Dr. Johann Gerhard's

Heilige Betrachtungen,

zur

Erweckung wahrer Gottſeligkeit

und zur

Förderung des Wachsthums des inwendigen Menſchen.

Von neuem aus dem Lateiniſchen überſetzt.

St. Louis, Mo.
Lutheriſcher Concordia-Verlag.
1889.

31 161

Vorrede.

Diese heiligen Betrachtungen (Meditationes sacrae) haben den ebenso gelehrten als gottseligen Theologen, Dr. Johann Gerhard, zum Verfasser. Derselbe ward geboren zu Quedlinburg in Sachsen den 17. Oct. 1582 und starb als Professor der Theologie zu Jena den 17. Aug. 1637. Er ist der Verfasser sehr vieler werthvoller Schriften, in denen er die heilige Schrift auslegt, die reine Lehre darlegt, die falsche Lehre widerlegt und zu wahrer Gottseligkeit ernstlich und dringend ermahnt.

Die heiligen Betrachtungen gehören zu den verbreitetsten Erbauungsschriften unserer

Kirche. Die Ausgaben in lateinischer Sprache, in der zuerst dieselben erschienen, sind fast nicht zu zählen. Bald wurden sie in andere Sprachen übersetzt, in's Deutsche, Französische, Englische, Holländische, Schwedische, Polnische, Russische 2c. Namentlich der deutschen Uebersetzungen waren sehr viele, von denen manche viele Auflagen erlebten; auch in neuerer Zeit haben deutsche Uebersetzungen weite Verbreitung gefunden.

Dies kleine, aber goldene Büchlein ist die Erstlingsarbeit Gerhard's, aber darum keine unreife Frucht. Gerhard war schon in seiner Jugend durch Anfechtung bewährt worden. Schon im 15. Jahre seines Alters gerieth er in schwere Anfechtung. Sein im Jahre 1603 in schwerer Krankheit aufgesetztes Testament ist ein herrliches Zeugniß seines Glaubens-

lebens. Vor, in und nach dieser Krankheit verfaßte er die heiligen Betrachtungen.

Ueber die Ursachen, die ihn zur Verabfassung derselben bewogen, schreibt er in der Vorrede: „Um die Gottseligkeit, die in diesem so kalten Greisenalter der Welt fast erloschen ist, anzufachen und denen, die auf dem Wege des HErrn träge sind, eine Anreizung zu geben, und mich selbst und andere an meine Pflicht zu erinnern, habe ich in Nebenstunden dieses Büchlein heiliger Betrachtungen geschrieben."

Gott segne auch diese neue Ausgabe der heiligen Betrachtungen.

Inhalt.

		Seite
1.	Von wahrer Erkenntniß der Sünden	1
2.	Uebung der Buße aus dem Leiden des HErrn	6
3.	Von der Frucht einer wahren und ernstlichen Buße	11
4.	Betrachtung über den Namen JEsu	17
5.	Uebung des Glaubens an der Liebe Christi im Todeskampf	21
6.	Trost eines Bußfertigen aus dem Leiden Christi	26
7.	Von der Frucht des Leidens des HErrn	31
8.	Von der Gewißheit unserer Seligkeit	36
9.	Daß man Gott allein lieben soll	41
10.	Von unserer Versöhnung mit Gott	47
11.	Von der Genugthuung für unsere Sünden	51
12.	Von der Natur und den Eigenschaften des wahren Glaubens	56
13.	Von der geistlichen Vermählung Christi und der Seele	62
14.	Von den Geheimnissen der Menschwerdung	67
15.	Von der heilsamen Frucht der Menschwerdung	73
16.	Von der geistlichen Erquickung der Frommen	78
17.	Von den Früchten der Taufe	83
18.	Von dem heilsamen Genusse des Leibes und Blutes Christi	88
19.	Vom Geheimniß des Abendmahls des HErrn	93
20.	Von ernstlicher Bereitung vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls	98
21.	Von Christi Himmelfahrt	102
22.	Homilie über den Heiligen Geist	107
23.	Von der Würde der Kirche	113
24.	Betrachtung über die Versehung	119

Seite

25. Von der heilsamen Wirkung des Gebets 125
26. Vom Schutz der heiligen Engel 132
27. Von den Nachstellungen des Teufels 138
28. Allgemeine Regeln, gottselig zu leben 143
29. Wie man Sicherheit vertreiben soll 149
30. Von heiliger Nachfolge des Lebens Christi 156
31. Von der Selbstverleugnung 161
32. Von der wahren Ruhe der Seele 167
33. Von der Reinigkeit des Gewissens 173
34. Von Uebung wahrer Demuth 179
35. Wie man den Geiz fliehen soll 184
36. Von den Eigenschaften der wahren Liebe 191
37. Von Uebung in der Keuschheit 197
38. Von der Flüchtigkeit des gegenwärtigen Lebens 204
39. Von der Eitelkeit der Welt 210
40. Vom Nutzen der Anfechtungen 216
41. Gründe, auf welchen die christliche Geduld beruhet 221
42. Wie man die Anfechtung, ob man beharren werde, überwinden soll 227
43. Von der täglichen Betrachtung des Todes 231
44. Trost beim Tode unserer Lieben 237
45. Vom jüngsten Gericht 244
46. Vom Verlangen nach dem ewigen Leben 249
47. Von dem seligen Anschauen Gottes im Himmel 256
48. Von der lieblichen Gemeinschaft mit den Engeln im Himmel 260
49. Von der Schwere der Höllenqualen 266
50. Von der Ewigkeit der Höllenstrafen 272
51. Von der geistlichen Auferstehung der Frommen 278

1. Von wahrer Erkenntniß der Sünden.

Beichte macht das Herz leicht.

Heiliger Gott, gerechter Richter, vor Augen und Seele schweben mir meine Sünden. Alle Stunden denke ich an den Tod, weil der Tod mir jede Stunde bevorsteht. An jedem Tage denke ich an das Gericht, weil ich von jedem Tage Rechenschaft geben muß im Gericht. Ich prüfe mein Leben, und siehe, es ist ganz eitel und unheilig. Eitel und unnütz sind meine Werke, deren viel sind; der eiteln Reden sind noch mehr, der eiteln Gedanken sind noch viel mehr. Aber nicht bloß eitel ist mein Leben, sondern auch unheilig und gottlos. Ich finde in demselben nichts Gutes; denn wenn auch etwas Gutes darin zu sein scheint, so ist es doch nicht wahrhaft gut und vollkommen, weil die Seuche der Erbsünde und verderbten Natur es zu Schanden gemacht hat. Der heilige Hiob sagte: Ich entsetze mich vor allen meinen Werken. Wenn nun ein Heiliger also klagt, was soll der Gottlose thun? Alle

unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfläthiges Kleid. Ist unsere Gerechtigkeit also beschaffen, wie wird erst unsere Ungerechtigkeit sein? Wenn ihr alles gethan habt, sagt der Heiland, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte. Sind wir unnütz, wenn wir gehorchen, so werden wir gewiß abscheulich sein, wenn wir übertreten. Wenn ich mich selbst und alles, was ich vermag, auch wo ich nicht sündige, dir, heiliger Gott, schuldig bin, was wird dann übrig sein, das ich für die Sünde bezahlen könnte? Unsere eigene Gerechtigkeit, welche eine solche zu sein scheint, ist, wenn sie gegen die göttliche Gerechtigkeit gehalten wird, lauter Ungerechtigkeit. Eine Lampe sieht man im Finstern leuchten; wenn sie aber in die Strahlen der Sonne gesetzt wird, wird sie verdunkelt. Oft hält man ein Stück Holz für grade, wenn man es nicht an das Richtscheit bringt; wenn man es aber an das Richtscheit hält, findet man, wo es wegen einer Krümmung dicker wird. Oft wird das Bild eines Siegels in den Augen derer, die es betrachten, vollkommen erscheinen, und doch ist es sehr unvollkommen in den Augen des Künstlers; so ist oft nach der Entscheidung eines Richters das schlecht, was nach der Meinung dessen, der es vollbracht hat, glänzend ist.

Denn anders sind Gottes, anders der Menschen Urtheile.

Der Gedanke an meine vielen Sünden erschreckt mich, aber noch mehr bleiben unerkannt. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir, HErr, die verborgenen Fehle. Ich wage nicht, meine Augen aufzuheben gen Himmel, weil ich den beleidigt habe, der im Himmel wohnt. Auch auf Erden finde ich keine Zuflucht; denn welche Gunst könnte ich von den Creaturen erwarten, da ich den Herrn der Creaturen beleidigt habe?

Mein Widersacher, der Teufel, klagt mich an. Gerechter Richter, spricht er zu Gott, sprich das Urtheil, daß dieser mein sei wegen seiner Schuld, der nicht hat wollen dein sein durch Gnade; dein ist er nach der Natur, mein ist er wegen seines Wohlgefallens an den Sünden; dein ist er durch Leiden, mein durch Verleiten; dir ist er ungehorsam, mir gehorsam; von dir hat er das schöne Kleid der Unsterblichkeit und Unschuld empfangen, von mir hat er empfangen diesen zerlumpten Rock eines ganz gottlosen Lebens; dein Kleid hat er fahren lassen, in dem meinen steht er vor dir. Sprich das Urtheil, daß dieser mein sei und mit mir verdammt werden müsse.

Es klagen mich alle Elemente an. Der Himmel ſpricht: Ich habe dir Licht dargereicht zum Troſte. Die Luft ſagt: Ich habe dir allerlei Vögel zum Dienſt gegeben. Das Waſſer ſpricht: Ich habe dir mancherlei Fiſche zur Speiſe gegeben. Die Erde ſagt: Ich habe dir Brod und Wein zur Nahrung gegeben. Aber doch haſt du dies alles gemißbraucht zur Verachtung unſers Schöpfers; alle unſere Wohlthaten ſollen dir darum in Strafen verkehrt werden. Das Feuer ſpricht: In mir ſoll er verbrannt werden. Das Waſſer ſpricht: In mich ſoll er verſenkt werden. Die Luft ſpricht: In mir ſoll er zerſtäubt werden. Die Erde ſpricht: Von mir ſoll er verſchlungen werden. Das Feuer ſpricht: Von mir ſoll er verzehrt werden.

Es klagen mich an die heiligen Engel, die mir Gott zum Dienſt und im zukünftigen Leben zur Geſellſchaft gegeben hatte. Aber durch meine Sünden habe ich mich ihres heiligen Dienſtes in dieſem Leben und der Hoffnung ihrer Geſellſchaft im zukünftigen Leben beraubt.

Es klagt mich an die Stimme Gottes ſelbſt, nämlich das göttliche Geſetz. Entweder muß das göttliche Geſetz erfüllt werden, oder ich muß verloren gehen. Aber das Geſetz zu erfüllen iſt mir unmög-

lich, ewig verloren gehen unerträglich. Es klagt mich an Gott, der geſtrengſte Richter, der mächtigſte Vollzieher ſeines ewigen Geſetzes. Ihn kann ich nicht betrügen; denn er iſt die Weisheit ſelbſt. Ihm kann ich nicht entfliehen; denn er iſt die überall herrſchende Macht.

Wo ſoll ich nun hinfliehen? Zu dir, o frommer HErr Chriſte, unſer einiger Erlöſer und Heiland. Groß ſind meine Sünden, aber größer iſt deine Genugthuung; groß iſt meine Ungerechtigkeit, aber größer iſt deine Gerechtigkeit. Ich bekenne, vergib du; ich entdecke, verdecke du; ich decke auf, decke du zu. In mir iſt nichts als nur Verdammliches; in dir nichts, als nur das, was mir Heil bringt. Ich habe viel begangen, weshalb ich mit allem Recht verdammt werden konnte, aber du haſt nichts unterlaſſen, wodurch du mich gnädiglich ſelig machen konnteſt. Ich höre die Stimme im Hohenliede, die mich heißt mich verbergen in den Felſenritzen. Du biſt der feſteſte Fels, die Felſenritzen ſind deine Wunden; in ihnen will ich mich verbergen gegen die Anklagen aller Creaturen. Zum Himmel ſchreien meine Sünden, doch noch ſtärker ſchreit dein Blut, das für meine Sünden vergoſſen iſt. Mächtig ſind meine Sünden, mich vor Gott anzuklagen, aber

mächtiger ist dein Leiden, mich zu vertheidigen. Mein durch und durch ungerechtes Leben ist mächtig, mich zu verdammen, aber dein ganz gerechtes Leben ist mächtiger, mich selig zu machen.

Ich appellire vom Throne der Gerechtigkeit an den Thron der Barmherzigkeit, und begehre nicht vor Gericht zu kommen, es sei denn, daß dein allerheiligstes Verdienst zwischen mich und dein Gericht gestellt werde.

---

2. Uebung der Buße aus dem Leiden des HErrn.

Siehe, wie Christus leidet.

Siehe an, o gläubige Seele, den Schmerz dessen, der am Kreuze leidet, die Wunden dessen, der da hängt, die Marter dessen, der da stirbt. Das Haupt, vor dem die engelischen Geister erzittern, wird von einer Masse Dornen zerstochen; das Angesicht, das schönste unter den Menschenkindern, wird durch den Speichel der Gottlosen entstellt; die Augen, die heller sind, denn die Sonne, werden dunkel im Tode; die Ohren, die der Engel Lob-

gesänge hören, gellen vom Hohn und Spott der Sünder; der Mund, der göttliche Rede verkündet und die Engel lehret, wird mit Galle und Essig getränkt; die Füße, an deren Schemel man anbetet, werden mit Nägeln angeheftet; die Hände, die den Himmel ausgebreitet haben, sind am Kreuze ausgebreitet und mit Nägeln angeheftet; der Leib, der Gottheit allerheiligster Sitz und allerreinste Wohnung, wird gegeißelt und mit einem Speer durchstochen, und nichts blieb an ihm unverletzt, als nur die Zunge, damit er für die, welche ihn kreuzigten, bitten könne.

Der im Himmel mit dem Vater herrschet, der wird am Kreuz von Sündern ganz jämmerlich gemartert. Gott stirbt, Gott leidet, Gott vergießt Blut. Aus der Größe des Preises ermiß die Größe der Gefahr, aus dem Preis der Arznei ermiß die Gefahr der Krankheit. Groß sind allerdings die Wunden, die nur durch die Wunden des lebendigmachenden Fleisches heil werden konnten; groß ist fürwahr die Krankheit, die nur durch den Tod des Arztes geheilt werden konnte.

Betrachte, o gläubige Seele, den brennenden Zorn Gottes. Sein ewiger und eingeborner und einzig geliebter Sohn ward nach dem Fall unsers

ersten Vaters Fürbitter, und doch war sein Zorn noch nicht abgewandt. Der trat in's Mittel, durch welchen er die Welt gemacht hat, und der Elenden Sache übernahm der große Sachwalter unserer Seligkeit, und doch war sein Zorn noch nicht abgewandt. In's Fleisch kleidete sich der Heiland, daß die dem Fleisch mitgetheilte Herrlichkeit der Gottheit das sündliche Fleisch entsündige, und die dem Fleische mitgetheilte Heilkraft der vollkommenen Gerechtigkeit das in unserm Fleische steckende Sündengift tilge und unserm Fleische Gnade widerführe, und doch war sein Zorn noch nicht abgewandt. Die Sünden und alles, was wir mit unsern Sünden verdient haben, nimmt er auf sich, sein Leib wird gebunden, geschlagen, verwundet, durchstochen, gekreuzigt, in's Grab gelegt; Blut fließt wie Thau zu allen Gliedern des Leidenden in Menge heraus; die allerheiligste Seele ist über die Maßen betrübt, ja, ist betrübt bis in den Tod, und wird den Leiden der Hölle unterworfen; der ewige Sohn Gottes schreit, daß er von Gott verlassen sei. Eine so große Menge blutigen Schweißes vergießt er, so große Angst empfindet er, daß er eines Engels Stärkung bedarf, der alle Engel stark macht. Der stirbt, der allen Lebenden Leben gibt.

Was wird am dürren Holz geschehen, so dies am grünen geschieht? Was wird den Sündern widerfahren, wenn dies an dem Gerechten und Heiligen geschieht? Wie wird der eigene Sünden strafen, der mit fremden Sünden so streng verfuhr? Wie wird er das immer an den Knechten dulden, was er so schrecklich straft am Sohne? Was werden die leiden, die er verwirft, wenn der, den er einzig liebt, so viel leidet? Wenn Christus, der doch ohne Sünde gekommen, nicht ohne Geißeln ausgegangen ist, wie vieler Streiche sind die werth, die mit Sünde zur Welt kommen, in Sünde leben und mit Sünde dahinfahren? Der Knecht lebt in Freuden, während für seine Sünde der geliebte Sohn so schwer leidet. Den Zorn des Herrn häuft der Knecht, während es dem Sohn so viel Arbeit kostet, den Zorn des Vaters zu stillen und zu versöhnen.

O des unendlichen Zornes Gottes! O des unaussprechlichen Grimmes! O der unermeßlichen Strenge seiner Gerechtigkeit! Wer gegen den einigen allerliebsten Sohn, der seines Wesens theilhaftig ist, so streng ist, nicht wegen einer eigenen Sünde, sondern weil er für den armen Knecht bittet: was wird der dem Knechte thun, der in Sünden und Beleidigungen sicher verharret? Es fürchte sich der

Knecht, er erschrecke und sei betrübt um deß willen, was er verdient hat, dieweil der Sohn gestraft wird um deß willen, was er nicht verdient hat. Es fürchte sich der Knecht, der nicht aufhört zu sündigen, dieweil der Sohn wegen seiner Sünde so viel Arbeit hat. Es fürchte sich das Geschöpf, das den Schöpfer gekreuzigt hat; es fürchte sich der Knecht, der den Herrn getödtet hat; es fürchte sich der Gottlose und Sünder, der den Frommen und Heiligen so gemartert hat. Lasset uns, Theuerste, den hören, der da laut ruft, lasset uns den hören, der da weinet. Er ruft vom Kreuze herab: Siehe, o Mensch, was ich für dich leide; ich rufe dir zu, weil ich für dich sterbe; siehe die Strafen, die auf mir liegen, siehe die Nägel, mit denen ich durchbohrt werde; es ist kein Schmerz wie der, damit ich gemartert werde; ist nun der äußere Schmerz so groß, so ist das innere Leid schwerer, wenn ich dich so undankbar erfinde.

Erbarme dich, erbarme dich unser, du einiger Erbarmer, und bekehre zu dir unsere steinernen Herzen.

3. Von der Frucht einer wahren und ernstlichen Buße.

Thut Buße, ruft uns Christus zu.

Der Grund und Anfang eines heiligen Lebens ist eine heilsame Buße; denn wo wahre Buße ist, da ist Vergebung der Sünden; wo Vergebung der Sünden ist, da ist Gottes Gnade; wo Gottes Gnade ist, da ist Christus; wo Christus ist, da ist sein Verdienst; wo Christi Verdienst ist, da ist Genugthuung für die Sünden; wo Genugthuung für die Sünden ist, da ist Gerechtigkeit; wo Gerechtigkeit ist, da ist ein fröhliches und ruhiges Gewissen; wo Ruhe des Gewissens ist, da ist der Heilige Geist; wo der Heilige Geist ist, da ist die ganze hochheilige Dreieinigkeit; wo die heilige Dreieinigkeit ist, da ist ewiges Leben. Wo daher wahre Buße ist, da ist ewiges Leben. Wo aber wahre Buße nicht ist, da ist auch nicht Vergebung der Sünden, nicht Gottes Gnade, nicht Christus, nicht sein Verdienst, nicht Genugthuung für die Sünden, nicht Gerechtigkeit, nicht ein ruhiges Gewissen, nicht der Heilige Geist, nicht die heilige Dreieinigkeit, nicht das ewige Leben.

Warum schieben wir denn unsere Buße auf? warum sparen wir sie bis morgen? Weder der mor-

gende Tag noch die wahre Buße steht im Vermögen unserer Kräfte, und nicht bloß von dem morgenden, sondern auch von dem heutigen Tage müssen wir einst im Gericht Rechenschaft geben. Der morgende Tag ist nicht so gewiß, als den Unbußfertigen die Verdammniß gewiß ist. Gott hat dem Bußfertigen Vergebung verheißen, aber den morgenden Tag hat er nicht verheißen.

Christi Genugthuung findet nirgend Statt, als nur in einem wahrhaft zerknirschten Herzen. Unsere Untugenden scheiden uns und unsern Gott von einander, bezeugt der Prophet Jesaias; durch Buße aber kehren wir uns wieder zu ihm. Erkenne und betraure die Schuld deiner Sünde, so wirst du Gott in Christo mit dir versöhnt finden. Ich vertilge deine Missethat, spricht der HErr; so waren also unsere Sünden im himmlischen Gerichtssaal angeschrieben. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden, bittet der Prophet; so stellet also Gott unsere Sünden vor sein Angesicht. Gott, kehre dich doch wieder zu uns, bittet Moses; so scheiden uns also unsere Sünden von Gott. Unsere Sünden antworten wider uns, klagt Jesaias; so klagen sie uns also an vor dem Richterstuhl der göttlichen Gerechtigkeit. Reinige mich von meinen Sünden, bittet David; so ist

also unsere Sünde ein ganz schändlicher Unflath vor Gott. Heile meine Seele, denn ich habe wider dich gesündigt, bittet derselbe; also ist die Sünde eine Krankheit der Seele. Ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündigt, spricht der HErr; so werden wir also der Sünden wegen aus dem Buch des Lebens getilgt. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, bittet der Psalmist; so werden wir also um der Sünden willen von Gott verworfen. Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir! so wird also durch Sünden der Heilige Geist aus dem Tempel des Herzens vertrieben, wie durch Rauch die Bienen und durch übeln Geruch die Tauben verscheucht werden. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe! so ängsten also die Sünden das Gemüth und saugen des Herzens Saft aus. Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern; denn sie übergehen das Gesetz, ruft Jesaias aus; so ist also die Sünde ein ansteckendes Gift. Aus der Tiefe rufe ich, HErr, zu dir, sagt der Psalmist; so werden wir also durch die Sünden in die Hölle hinunter gestoßen. Wir waren todt in Sünden, sagt der Apostel; so ist also die Sünde der geistliche Tod der Seele.

Durch Todsünde verliert der Mensch Gott; Gott aber ist das unendliche und unbegreifliche Gut; Gott

verlieren ist also ein unendliches und unbegreifliches Uebel. Wie Gott das höchste Gut ist, so ist die Sünde das höchste Uebel. Strafen und Trübsale sind nicht wahre Uebel, weil aus ihnen viel Güter hervorgehen. Ja, daß sie sogar selbst Güter sind, erhellt daraus, daß sie von dem höchsten Gute, nämlich von Gott, sind, von dem nur Gutes herkommen kann. Sie fanden sich an dem höchsten Gut, nämlich an Christo; das höchste Gut aber hat nicht Theil an einem wahren Uebel. Sie führen auch zum höchsten Gut, nämlich zum ewigen Leben. Durch Leiden ist Christus in seine Herrlichkeit eingegangen; durch Trübsale gehen die Christen ein in das ewige Leben.

Das höchste Uebel ist daher die Sünde, weil sie vom höchsten Gut abzieht. Je näher du zu Gott kommst, desto weiter entfernst du dich von der Sünde; je näher du der Sünde kommst, desto weiter entfernst du dich von Gott. Wie heilsam ist daher die wahre Buße, da sie uns von der Sünde abzieht und wieder zu Gott führt! Wahrlich, unsere Sünde ist so groß, als der groß ist, der durch die Sünde beleidigt wird; den aber können Himmel und Erde nicht fassen. Wiederum aber ist unsere Buße auch so groß, als der groß ist, zu dem wir durch Buße zurückkehren.

Es klagt den Sünder das Gewissen an, das er befleckt hat, der Schöpfer, den er beleidigt hat, die Schuld, damit er übertreten hat, die Creatur, die er gemißbraucht hat, der Teufel, dessen Antriebe er gefolgt hat. Wie heilsam ist die Buße, welche von so schweren Anklagen befreit!

Laßt uns daher eilen, laßt uns eilen zu einer so heilsamen Arzenei für eine so große Krankheit! Wenn du im Tode Buße thust, so verläßt du nicht die Sünden, sondern die Sünden verlassen dich; du wirst kaum Einen finden, der im Tode wahre Buße gethan hat, außer dem einigen Schächer am Kreuze. Vierzehn Jahre habe ich dir gedient, sagte Jakob zu Laban, nun ist es Zeit, daß ich mein Haus versorge; und wenn du nun so viele Jahre dieser Welt und diesem Leben gedient hast, ist es da nicht billig, daß du anfangest, für deine Seele zu sorgen? Täglich häuft unser Fleisch Sünde auf Sünde, täglich wasche sie daher der Geist ab durch Buße. Christus ist gestorben, daß in uns sterbe die Sünde, und wir wollen, daß das in unsern Herzen lebe und herrsche, welchem das Leben zu nehmen der Sohn Gottes selbst gestorben ist!

Christus zieht nicht mit seiner Gnade in das Herz eines Menschen ein, wenn nicht Johannes der

Täufer ihm durch Buße den Weg bereitet. Gott gießt das Oel seiner Barmherzigkeit nur in ein recht zerschlagenes Gefäß. Der HErr tödtet zuerst durch Zerknirschung, daß er darnach durch des Geistes Trost lebendig mache; er führt zuerst in die Hölle durch ernsten Schmerz, daß er aus der Hölle herausführe durch Schmecken der Gnade. Elias hörte zuerst einen großen und starken Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, und nach dem Winde ein Erdbeben und nach dem Erdbeben ein Feuer, endlich aber kam ein stilles, sanftes Sausen; so gehet auch Schrecken dem Schmecken der göttlichen Liebe, Traurigkeit dem Troste vorher. Gott verbindet deine Wunden nicht, wenn du sie nicht zuvor erkennest und beweinest; Gott deckt nicht zu, wo du nicht zuvor aufdeckst; er verzeiht nicht, wenn du nicht zuvor dich selbst zeihest; er macht nicht gerecht, wenn du nicht zuvor dich selbst verdammest; er tröstet nicht, wenn du nicht zuvor an dir selbst verzweifelst.

Diese wahre Buße wirke in uns Gott durch seinen Geist!

4. Betrachtung über den Namen JEsu.

Was kann lieblicher sein, als der Name JEsu?

O liebster HErr JEsu, sei auch mein JEsus, um deines heiligen Namens willen erbarme dich meiner. Es verdammt mich mein Leben, aber der Name JEsu wird mich selig machen. Um dieses deines Namens willen thue an mir nach deinem Namen; und weil du ein wahrer und großer Heiland bist, so nimmst du dich auch wahrer und großer Sünder an. Erbarme dich meiner, liebster JEsu, zur Zeit des Erbarmens, damit du mich nicht verdammen müssest zur Zeit des Gerichts. Wenn du mich in den Schooß deiner Barmherzigkeit aufnimmst, wirst du um meinetwillen nicht enger werden; wenn du mir die Brosamen deiner Güte zukommen läßt, wirst du darum nicht ärmer werden. Mir bist du geboren, mir zu gut beschnitten, für mich heißest du auch JEsus.

Wie lieblich und holdselig ist dieser Name! Denn was heißt JEsus anders, als Seligmacher? Was kann doch denen noch für Unheil begegnen, die selig gemacht sind? Was können wir außer der Seligkeit noch erbitten oder erwarten? Nimm mich, HErr JEsu, in die Zahl deiner Kinder auf,

daß ich sammt ihnen deinen heiligen und heilwärtigen Namen loben möge. Wenn ich mich meiner Unschuld beraubt habe, habe ich dir denn damit auch deine Barmherzigkeit gänzlich genommen? Wenn ich elender Mensch mich in Verderben und Verdammniß stürzen konnte, könntest du Barmherziger mich deswegen nicht selig machen? Ach HErr, achte auf meine Sünden nicht also, daß du dabei deine Barmherzigkeit vergissest; ach, zähle und wäge meine Missethaten nicht also, daß sie dein Verdienst überwiegen; achte auf mein Böses nicht also, daß du deswegen dein Gutes vergissest! Gedenke nicht des Zorns gegen den Schuldigen, sondern sei eingedenk der Barmherzigkeit gegen den Elenden. Der du mir einen Sinn gegeben hast, daß ich nach dir mich sehnen konnte, wirst du dich meinem Sehnen entziehen? Der du mir meine Unwürdigkeit und gerechte Verdammniß gezeigt hast, wirst du dein Verdienst und die Verheißung des ewigen Lebens vor mir verbergen? Vor dem himmlischen Richterstuhle muß meine Sache geführt werden, aber das tröstet mich, daß im himmlischen Gerichtssaal der Name Heiland dir beigelegt ist; denn vom Himmel ist dieser Name durch einen Engel hernieder gebracht.

O barmherzigster JEsu, wem willst du ein JEsus sein, wenn du den armen Sündern, die Gnade und Seligkeit suchen, nicht ein JEsus sein willst? Die auf ihre eigene Gerechtigkeit und eigene Heiligkeit sich verlassen, suchen Heil in sich selbst; ich aber, weil ich nichts in mir finde, das des ewigen Lebens werth ist, fliehe zu dir, dem Heiland. Den Verdammten mache selig, des Sünders erbarme dich, den Ungerechten mache gerecht, den Angeklagten sprich frei.

Du, HErr, bist die Wahrheit, dein Name ist heilig und wahr; darum laß auch an mir deinen Namen wahr werden, sei auch mir ein JEsus und Heiland, sei mir ein JEsus in diesem Leben, sei mir ein JEsus im Sterben, sei mir ein JEsus im letzten Gericht, sei mir ein JEsus im ewigen Leben. Ja, du wirst es sein, liebster JEsu, denn wie du unwandelbar bist im Wesen, so bist du auch unwandelbar in der Barmherzigkeit; dein Name, HErr JEsu, wird dir um eines einzigen armen Sünders willen, wie ich bin, nicht verändert; vielmehr wirst du auch mir ein Heiland sein; denn den, der zu dir kommt, stößest du nicht hinaus. Der du gegeben hast, daß ich kommen wollte, du wirst auch geben, daß ich, wenn ich komme, angenommen werde; denn deine Worte sind Wahrheit und Leben.

Ob mich auch die auf mich fortgepflanzte Erbsünde verdammt, du bist mir dennoch ein JEsus; ob mich auch meine in Sünden geschehene Empfängniß verdammt, du bist mir dennoch ein JEsus; ob mich's auch verdammt, daß ich in Sünden und unter dem Fluche gebildet ward, du bist dennoch mein Heiland; ob mich auch meine verderbte Geburt verdammt, du bist dennoch mein Heil; ob mich auch die Sünden meiner Jugend verdammen, du bist dennoch mein JEsus; ob mich auch mein ganzes Leben, das mit so schweren Sünden befleckt ist, verdammt, du bleibst dennoch mein JEsus; ob mich auch der Tod verdammt, den ich wegen vielfältiger Sünden und Schulden wohl verdient habe, du bist dennoch mein Heiland; und ob mich auch der strengste Urtheilsspruch des letzten Gerichts verdammte, du bist dennoch mein JEsus.

In mir ist Sünde, Verwerfung, Verdammniß, in deinem Namen Gerechtigkeit, Erwählung und Seligkeit. In deinem Namen aber bin ich getauft, an deinen Namen glaube ich, in deinem Namen will ich sterben, in deinem Namen will ich auferstehen, in deinem Namen will ich vor Gericht erscheinen. Alles ist uns in diesem Namen bereitet und wie ein Schatz eingeschlossen; von diesen Gütern

entgeht mir nur so viel, als ich selbst mir durch Unglauben entziehe. Das aber laß ferne von mir sein, das bitte ich um dieses deines Namens willen, liebster JEsu, damit ich nicht durch meine Schuld und Unglauben verdammt werde, den du mit deinem theuern Verdienst und seligmachenden Namen zu retten begehrest.

---

5. Uebung des Glaubens an der Liebe Christi im Todeskampf.

JEsu Gnade mein Gewinn.

Siehe, HErr JEsu, wie ungerecht ich gegen dein Leiden bin; mein Herz ist geängstet und meine Seele ist sehr betrübt, weil keine eigenen Werke noch Verdienste da sind, da doch dein Leiden mein Thun, deine Werke meine Verdienste sind. Ich bin ungerecht gegen dein Leiden, weil ich, obgleich es allgenugsam ist, doch noch ängstlich suche, meine Werke zuzulegen. Wenn ich Gerechtigkeit in mir fände, würde mir deine Gerechtigkeit nichts nützen, oder ich würde gewiß nicht so sehr darnach verlangen. Wenn ich des Gesetzes Werke suche, so werde

ich nach dem Gesetz verdammt werden. Ich weiß aber, daß ich nun nicht mehr unter dem Gesetz bin, sondern unter der Gnade.

Sündlich habe ich gelebt, ich habe, heiliger Vater, gesündigt in den Himmel und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; doch wirst du mir's nicht versagen, mich deinen Knecht zu heißen. Ach, ich bitte dich, laß mir die allerheiligste Frucht deines Leidens nicht versagt sein, laß dein Blut nicht unfruchtbar sein, laß es vielmehr Frucht bringen zur Befreiung meiner Seele. Immer sind in meinem Fleische die Sünden lebendig gewesen, ach, laß sie doch endlich mit mir sterben! Immer hat bisher mein Fleisch über mich geherrscht, endlich laß den Geist triumphiren. Der äußerliche Mensch werde der Verwesung und den Würmern übergeben, damit zur Herrlichkeit emporkomme der innerliche. Immer habe ich bisher den Einflüsterungen des Teufels gefolgt, endlich lasse ihn, bitte ich, unter meine Füße getreten werden.

Satan ist da und klagt mich an, aber er hat nichts an mir; es schreckt mich des Todes Gestalt, aber der Tod wird ein Ende sein meiner Sünden und ein Anfang eines heiligen Lebens. Nun erst werde ich dir, mein Gott, recht wohlgefallen können;

nun erſt werde ich im Guten und in der Tugend beſtätigt werden. Satan ſchreckt mich mit meinen Sünden, aber er klage den an, der meine Schwachheiten auf ſich genommen hat, den der HErr um meiner Sünden willen zerſchlagen hat. Meine Schuld iſt ſehr groß und ich werde nichts davon bezahlen können, aber ich vertraue auf den Reichthum und die Gütigkeit meines Bürgen. Der befreie mich, der für mich Bürgſchaft geleiſtet hat; der bezahle für mich, der meine Schuld auf ſich genommen hat. Ich habe geſündigt, HErr, und meine Sünden ſind viel und übergroß, doch möchte ich nicht die ſchrecklichſte Sünde begehen und dich der Lüge zeihen, der du durch Wort und That und Eid bezeugeſt, daß für meine Miſſethaten genuggethan iſt. Meine Sünden fürchte ich nicht, weil du meine Gerechtigkeit biſt; meine Unwiſſenheit fürchte ich nicht, weil du meine Weisheit biſt; den Tod fürchte ich nicht, weil du mein Leben biſt; Irrthum fürchte ich nicht, weil du meine Wahrheit biſt; die Verweſung fürchte ich nicht, weil du meine Auferſtehung biſt; die Schmerzen des Todes fürchte ich nicht, weil du meine Freude biſt; die Strenge des Gerichts fürchte ich nicht, weil du meine Gerechtigkeit biſt.

Ach, laß auf meine verschmachtende Seele den Thau deiner Gnade und deines lebendigmachenden Trostes träufeln. Mein Geist verschmachtet, aber bald wird er sich in dir freuen; mein Fleisch ist matt und welk, aber ehestens wird es wieder grünen; ich muß zwar die Verwesung sehen, aber du wirst mich von der Verwesung befreien, der du mich von allen Uebeln befreiet hast. Du hast mich erschaffen, wie sollte das Werk deiner Hände zerstört werden können? Du hast mich erlöset von allen Feinden, wie sollte der einzige Tod seine Herrschaft behalten können? Deinen Leib und Blut, und alles, was du hast, ja, dich selbst hast du hingegeben zu meiner Seligkeit, wie sollte der Tod das, was durch ein so theures Lösegeld erkauft ist, behalten können? Die Gerechtigkeit bist du, HErr JEsu, meine Sünden werden dich nicht überwältigen; das Leben und die Auferstehung bist du, mein Tod wird dich nicht überwältigen; Gott bist du, Satan wird dich nicht überwältigen.

Du hast mir das Pfand deines Geistes gegeben; deß rühme ich mich, daher triumphire ich, und glaube festiglich ohne allen Zweifel, daß ich zur Hochzeit des Lammes eingehen darf. Du bist mein hochzeitliches Kleid, liebster Bräutigam, den ich in

der Taufe angezogen habe; du wirst meine Blöße bedecken, und ich will nicht an dies kostbare und allerschönste Kleid den Lappen meiner Gerechtigkeit anflicken. Denn was ist des Menschen Gerechtigkeit anderes, als ein unfläthig Kleid? Wie könnte ich es daher wagen, dieses abscheuliche Kleid an das allerköstlichste Kleid der Gerechtigkeit anzuflicken? In diesem Kleide will ich vor deinem Angesicht in deinem Gerichte erscheinen, wenn du den Erdkreis richten wirst mit Gerechtigkeit und Recht. In diesem Kleide will ich vor deinem Angesicht erscheinen im himmlischen Reiche. Dies Kleid wird meine Schmach und Schande bedecken, daß niemand derselben in Ewigkeit mehr gedenke. Da werde ich herrlich und heilig erscheinen vor deinem Angesicht und dies mein Fleisch, dieser mein Leib wird angethan werden mit der seligsten Herrlichkeit, mit einer Herrlichkeit, die ewig bleibt und in alle Ewigkeit nicht vergehen wird.

Komm, HErr JEsu, und wer dich liebt, spreche: Komm!

6. Troſt eines Bußfertigen aus dem Leiden Chriſti.

Vornehmlich nach Anſelmus.

Das Kreuz Chriſti iſt unſere Krone.

Aller Ruhm der Frommen iſt in der Schmach des Leidens des HErrn; alle Ruhe der Frommen iſt in den Wunden unſers Heilandes. Unſer Leben iſt in ſeinem Tode, unſere Herrlichkeit in ſeiner Erhöhung. Wie groß iſt deine Barmherzigkeit, himmliſcher Vater, allmächtiger Gott! Ich konnte dich von ſelbſt beleidigen, aber ich konnte dich nicht von ſelbſt mit mir verſöhnen; du verſöhnſt mich daher mit dir ſelbſt in Chriſto. Siehe darum an, heiliger Gott, des Fleiſches Geheimniß und erlaß die Schuld meines Fleiſches. Siehe an, was der liebe Sohn gelitten hat, und vergiß, was der böſe Knecht gethan hat. Mein Fleiſch hat dich zum Zorn gereizt, das Fleiſch Chriſti aber, ich bitte dich, neige dich zum Erbarmen. Groß iſt, was meine Miſſethat verdient, aber weit größer iſt, was meines Erlöſers Gehorſam verdient hat. Groß iſt meine Ungerechtigkeit, aber weit größer meines Erlöſers Gerechtigkeit. Denn ſo viel Gott höher iſt, als der Menſch, ſo viel geringer iſt meine Bosheit, als ſeine

Güte, sowohl nach ihrer Beschaffenheit, als nach ihrer Menge.

Alles, was ich bin, ist dein nach der Schöpfung, mache, daß es auch ganz dein sei nach der Liebe. Der du schaffest, daß ich bitte, schaffe auch, daß ich nehme; du gibst mir, daß ich suche, gib mir auch, daß ich finde; du lehrest mich anklopfen, thue mir daher auf, wenn ich anklopfe. Von dir habe ich das Verlangen, laß mich von dir auch haben das Erlangen; von dir habe ich das Wollen, laß mich von dir auch haben das Vollbringen.

Heiliger Gott, gerechter Richter, wenn meine Sünden verhehlt werden, sind sie unheilbar; wenn sie an's Licht kommen, sind sie abscheulich; sie machen mir Pein und Schmerzen, aber noch mehr verursachen sie Furcht und Schrecken. Ach, ich bitte dich, versage nicht deine wahrhaftige Barmherzigkeit, wo du siehst so wahrhaftiges Leid! Große Sünde findest du hier, laß deine Gnade noch größer und überschwänglicher sein.

Heiliger Vater, ich bitte dich, gieß deinen Zorn nicht aus über mich, da du um meiner Sünden willen deinen Sohn zerschlagen hast. Heiliger JEsu, befreie mich von dem göttlichen Zorne, der du denselben um meinetwillen am Kreuze auf dich genom-

men haſt. Heiliger Geiſt, ſchütze mich gegen den Zorn Gottes mit deinem Troſte, der du im Evangelio den Bußfertigen und Zerſchlagenen Barmherzigkeit verkündigt haſt. Heiliger Gott, gerechter Richter, ich finde keinen Ort, dahin ich fliehen könnte vor dem Angeſicht deines Zornes. Führe ich gen Himmel, ſo biſt du da; bettete ich mir in die Hölle, ſiehe, ſo biſt du auch da; nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußerſten Meer, ſo würde mich doch deine Hand daſelbſt führen und deine Rechte mich halten. Zu Chriſto will ich darum fliehen und in ſeinen Wunden mich verbergen. O barmherziger Gott, ſiehe an den Leib deines Sohnes, wie er ganz mit Wunden bedeckt iſt, und ſiehe nicht an die Wunden meiner Sünden; das Blut deines Sohnes waſche mich von allen Flecken der Sünde; höre ſeine inbrünſtigſte Fürbitte, die er für das Heil der Auserwählten vor dir thut.

Heiliger Gott, gerechter Richter, es ſchreckt mich mein Leben; denn wenn man dasſelbe genau unterſucht, ſo zeigt ſich entweder Sünde oder fruchtloſes Leben, und wenn auch etwas daran Frucht zu ſein ſcheint, ſo iſt es entweder ſo heuchleriſch oder ſo unvollkommen oder ſonſt ſo verderbt, daß es dei-

nen Augen nicht gefallen, ja, nur mißfallen kann. Fürwahr, mein ganzes Leben ist entweder in Sünden und verdammlich oder unfruchtbar und verächtlich. Aber warum unterscheide ich zwischen unfruchtbar und verdammlich? Ist es unfruchtbar, so ist es gewiß verdammlich; denn ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird in's Feuer geworfen. Nicht nur der Baum wird dem Feuer übergeben, welcher böse, sondern auch der, welcher keine Früchte bringt. Es schrecken mich die Böcke, die zur Linken des Richters gestellt werden, nicht sowohl darum, weil sie etwas Böses begangen haben, sondern weil sie nichts Gutes gethan haben, die Hungrigen nicht gespeist, die Durstigen nicht getränkt haben. O wehe daher des dürren, unnützen und des ewigen Feuers würdigen Holzes! Was willst du an jenem Tage antworten, wenn von dir wird Rechenschaft gefordert werden, wie du, bis auf einen Augenblick, die ganze dir vergönnte Lebenszeit angewandt hast? Ein Haar vom Haupte soll nicht umkommen, aber auch kein Augenblick von der Zeit.

O große Noth! Auf dieser Seite werden sein die Sünden, die mich anklagen, auf jener Seite die Gerechtigkeit, die mich schreckt; unten der offene

schreckliche Rachen der Hölle, oben der erzürnte Richter, inwendig das quälende Gewissen, draußen die Welt in Flammen! Der Gerechte wird kaum erhalten, wohin will sich der Sünder, der so erfunden wird, wenden? Unmöglich wird es sein, sich zu verbergen; unerträglich, zu erscheinen!

Wo finde ich Heil, wo Rath für meine Seele? Wer ist es, der Rath heißt? Es ist JEsus; derselbe ist der Richter, unter dessen Händen ich zittere. Athme auf, o Seele, verzweifele nicht! Hoffe auf den, den du fürchtest; fliehe zu dem, vor dem du geflohen bist! JEsu Christe, um dieses deines Namens willen thue an mir nach deinem Namen; siehe mich Elenden an, der deinen Namen anruft! Wenn du mich aufnimmst in den so weiten Schooß deiner Barmherzigkeit, wird derselbe um meinetwillen nicht enger werden. Wahr ist es, o HErr, mein Gewissen hat Verdammniß verdient und meine Reue reicht nicht hin zur Genugthuung, aber gewiß ist es, daß deine Barmherzigkeit größer ist, als alle Sünden, damit ich dich beleidigt habe.

Auf dich, HErr, traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden!

7. Von der Frucht des Leidens des HErrn.

Meine Hoffnung ist Christi Leiden.

So oft ich das Leiden Christi bedenke, so oft kommen mir gar herrliche Gedanken von der Liebe Gottes und der Vergebung meiner Sünden. Er neigt das Haupt, um mich zu küssen; er breitet die Arme aus, um mich zu umarmen; die Hände thut er auf, um zu schenken; die Seite öffnet er, damit man sein vor Liebe brennendes Herz sehen könne; er wird erhöhet von der Erde, damit er Alle zu sich ziehe; seine Wunden sind dunkel vor Schmerz, vor Liebe glänzend; durch die Oeffnung der Wunde sollen wir daher eindringen in das Innerste seines Herzens.

Fürwahr, viel Erlösung ist bei ihm; denn es ist nicht ein Tropfen bloß, sondern ein Strom von Blut an fünf Stellen seines Leibes reichlich herausgeflossen. Wie die in die Kelter geworfene Traube durch die darauf gelegte Last zerdrückt wird und allenthalben Saft ausfließen läßt, also hat auch das Fleisch Christi, gedrückt von der Last des göttlichen Zorns und der schweren Bürde unserer Sünden, den Saft seines Blutes allenthalben fließen lassen.

Als Abraham seinen Sohn zum Opfer darbringen wollte, sagte der HErr: Nun weiß ich, daß du mich liebest. Erkenne du auch die unermeßliche Liebe des ewigen Vaters, daß er seinen eingebornen Sohn für uns hat in den Tod geben wollen. Wir sind geliebt worden, da wir noch Feinde waren; wird er unser vergessen, da wir nun durch den Tod seines Sohnes versöhnt sind? Sollte bei ihm das so kostbare Blut seines Sohnes vergessen sein, da er sogar die Thränen und Schritte frommer Menschen zählt? Könnte Christus derer in seinem Leben vergessen, für welche er den Tod hat leiden wollen? Könnte er derer in der Herrlichkeit vergessen, für welche er so große Marter erduldet hat?

Betrachte, gläubige Seele, die vielfältige Frucht des Leidens des HErrn. Christus hat für uns blutigen Schweiß vergossen, damit uns nicht der kälteste Schweiß im Todeskampf erdrücke. Er hat mit dem Tode ringen wollen, damit wir im Todeskampfe nicht erliegen. Er hat die schwerste Angst und Betrübniß bis zum Tode erdulden wollen, damit wir der ewigen Freude im Himmel theilhaftig werden. Mit einem Kusse, dem Zeichen der Freundschaft und Liebe, hat er wollen verrathen werden, damit die Sünde getilgt würde, durch welche der

Satan unter dem Schein besonderer Liebe unsere ersten Eltern verrathen hat. Er hat von den Juden wollen gefangen und gebunden werden, auf daß er uns befreiete, die wir mit Ketten der Sünden gebunden sind und in die ewige Verdammniß sollten geworfen werden. In einem Garten hat er sein Leiden anfangen wollen, auf daß er die Sünde abbüßete, die im Paradiesgarten ihren Anfang genommen hat. Von einem Engel hat er sich wollen stärken lassen, auf daß er uns zu Genossen der Engel im Himmel machte. Von seinen eigenen Jüngern wird er verlassen, auf daß er uns wieder an sich kettete, die wir durch schändlichen Abfall von Gott losgerissen waren. Vor dem hohen Rath ist er von falschen Zeugen verklagt worden, auf daß wir nicht vom Satan durch das Gesetz Gottes verklagt würden. Er ist verurtheilt worden auf Erden, auf daß wir losgesprochen würden im Himmel. Er, der keine Sünde gethan hat, hat geschwiegen, als man ihm Sünden vorwarf, auf daß wir nicht verstummen müßten, wenn wir um unserer Sünden willen vor Gottes Gericht gestellt werden. Er hat sich Backenstreiche geben lassen, auf daß wir von den Schlägen des Gewissens und des Satans befreit würden. Er hat sich verspotten lassen, damit wir

des Satans, der seinen Spott mit uns treibt, spotten könnten. Sein Angesicht wird verdeckt, auf daß er von uns die Decke der Sünde nähme, welche in uns das Schauen Gottes hindert und eine verdammliche Unwissenheit verursacht. Er hat sich die Kleider lassen ausziehen, auf daß uns das Kleid der Unschuld, das durch die Sünde verloren war, wieder erstattet würde. Von Dornen ist er gestochen worden, auf daß er die stechenden Wunden unsers Herzens heilete. Er hat des Kreuzes Last getragen, auf daß er die Last der ewigen Strafen von uns nähme. Er hat laut gerufen, daß er von Gott verlassen sei, auf daß er uns eine ewige Wohnung bei Gott bereitete. Es hat ihn am Kreuze gedürstet, auf daß er uns den Thau der göttlichen Gnade erwürbe und wir nicht ewiglich verschmachten müßten. Er hat sich in der Gluth des göttlichen Zornes braten lassen, daß er das höllische Feuer von uns wendete. Er ist gerichtet worden, daß er von Gottes Gericht uns befreiete. Er ist schuldig erklärt worden, auf daß er uns Schuldige lossspräche. Er ist von Sünderhänden geschlagen worden, auf daß er des Teufels Schläge von uns wendete. Vor Schmerz hat er geschrieen, auf daß er uns von dem ewigen Heulen errettete. Er hat Thränen vergossen, auf

daß er unsere Thränen abwischte. Er ist gestorben, auf daß wir leben möchten. Die Schmerzen der Hölle hat er empfunden, auf daß wir sie niemals empfinden möchten. Er ist erniedrigt worden, auf daß für unsern Hochmuth eine Arzenei gebracht würde. Er ist mit einer Dornenkrone gekrönt worden, auf daß er uns die himmlische Krone erwürbe. Er hat von Allen gelitten, auf daß er Allen Heil brächte. Seine Augen sind dunkel geworden im Tode, auf daß wir im Lichte der himmlischen Herrlichkeit leben möchten. Schmähungen und Lästerungen hat er angehört, auf daß wir im Himmel die Lobgesänge der Engel hören möchten.

Darum verzage nicht, o gläubige Seele! Das unendliche Gut ist zwar durch deine Sünden beleidigt, aber es ist auch ein unendliches Lösegeld dafür bezahlt worden. Du solltest gerichtet werden um deiner Sünden willen, aber Gottes Sohn ist schon für der ganzen Welt Sünden, welche er auf sich genommen hat, gerichtet worden. Deine Sünden sollten gestraft werden, aber Gott hat sie schon gestraft an seinem Sohne. Groß sind die Wunden deiner Sünden, aber köstlich ist der Balsam des Blutes Christi. Moses erklärt dich für verflucht, weil du nicht gehalten hast alles, was im Buche des

Gesetzes geschrieben ist; aber Christus ist für dich ein Fluch geworden. Wider dich ist in dem himmlischen Gerichtssaale eine Handschrift geschrieben, aber sie ist durch Christi Blut ausgetilgt. Darum ist, lieber HErr Christe, dein Leiden meine letzte Zuflucht.

---

8. Von der Gewißheit unserer Seligkeit.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Warum bist du so unruhig, meine Seele? warum zweifelst du noch an Gottes Barmherzigkeit? Gedenke an deinen Schöpfer, der dich ohne dich geschaffen hat, der deinen Leib gebildet hat im Verborgenen, da die Wohnung deines Leibes gebildet ward unten in der Erde. Der daher die Sorge für dich übernommen hat, da du noch nicht wareſt, sollte der nicht auch für dich sorgen, nachdem er dich zu seinem Bilde geschaffen hat? Ein Geschöpf Gottes bin ich, zu meinem Schöpfer wende ich mich. Und wenn auch meine Natur vom Teufel vergiftet ist, wenn sie auch übel zugerichtet und verwundet ist von Räubern, nämlich von den Sünden, so lebt doch mein

Schöpfer noch. Er, der mich schaffen konnte, wird mich auch neu schaffen können. Er, der mich ohne alles Böse erschaffen hat, wird auch alles Böse von mir nehmen können, das durch des Teufels Eingebung, durch Adams Uebertretung und durch mein eigenes Thun in mich gekommen ist und mein ganzes Wesen durchdrungen hat; es wird daher mein Schöpfer mich neu schaffen können, wenn er nur will. Gewiß will er; denn wer hasset sein eigenes Werk? Sind wir nicht vor ihm wie der Thon in den Händen des Töpfers? Wenn er mich haßte, so hätte er mich ja nicht aus Nichts geschaffen. Er ist der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen. Wunderbar hat er mich erschaffen, doch noch wunderbarer hat er mich erlöst. Nie hat klarer hervorgeleuchtet, daß uns der HErr geliebt hat, als in seinem Leiden und in seinen Wunden. Wahrhaftig wird der geliebt, um deß willen der Eingeborne aus des Vaters Schooß gesandt wird. Wenn dich nicht nach meiner Seligkeit verlangte, warum wolltest du vom Himmel herabkommen? Nun aber bist du herabgekommen auf die Erde, in den Tod, an's Kreuz. Daß Gott den Knecht erlösete, hat er des Sohnes nicht verschonet. Ja, wahrlich, mit großer Liebe umfaßt er das menschliche Geschlecht, der zur

Erlösung des menschlichen Geschlechtes seinen Sohn dahingegeben hat, daß er gemartert, getödtet, gekreuzigt werde.

Theuer, fürwahr, und wahrhaft groß ist das Lösegeld, mit welchem wir erlöst sind; theuer und groß ist daher auch die Barmherzigkeit des Erlösers. Es könnte einem scheinen, als ob Gott mit derselben großen Liebe seine auserwählten Kinder liebe, mit welcher er seinen eingebornen Sohn liebt; denn das, wofür wir etwas verwenden, ist uns theurer, als das, was wir dafür verwenden. Auf daß er Adoptivkinder haben könnte, hat er des natürlichen Sohnes, der mit ihm gleichen Wesens ist, nicht verschonet. Was ist es daher ein Großes, daß er im Haus des Himmels uns Wohnungen bereitet hat, da er uns seinen Sohn gegeben, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet? Gewißlich, wo die Fülle der Gottheit ist, da ist auch die Fülle des ewigen Lebens und der Herrlichkeit. Hat er uns aber in Christo die Fülle des ewigen Lebens gegeben, wie wird er uns ein kleines Stücklein derselben versagen können? Fürwahr, mit großer Liebe umfängt der himmlische Vater seine angenommenen Kinder, um welcher willen er den eingebornen Sohn dahingegeben hat. Fürwahr, mit großer Liebe um-

faßt uns der Sohn, der sich selbst um unsertwillen dargegeben. Auf daß er uns reich machte, hat er die äußerste Armuth erduldet; denn er hat nicht gehabt, da er sein Haupt hinlegte. Auf daß er uns zu Kindern Gottes machte, ist er selbst Mensch geboren, und auch hernach, nachdem er mit einem Male das Werk der Erlösung vollbracht hat, läßt er uns nicht aus der Acht, sondern, gesetzt zur Rechten der Majestät Gottes, vertritt er uns noch immer. Was ist es, das zu meiner Seligkeit nöthig ist, das er mir nicht verschaffen wird, da er, um mir die Seligkeit zu erwerben, sich selbst hingegeben hat? Was wird der Vater dem Sohn versagen, der ihm gehorsam worden ist bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz? Was wird der Vater dem Sohn versagen, der das vom Sohn dargebrachte Lösegeld schon angenommen hat?

Mögen mich meine Sünden verklagen, ich vertraue auf diesen Fürsprecher; größer ist, der mich entschuldigt, als der, welcher mich beschuldigt. Mag mich meine Schwachheit erschrecken, ich rühme mich seiner Kraft. Mag mich Satan beschuldigen, wenn mich nur dieser Mittler entschuldigt. Mag mich Himmel und Erde anklagen und meiner Missethat schuldigen, mir genügt, daß der für mich bittet, der

der Schöpfer des Himmels und der Erde und die Gerechtigkeit selbst ist. Mir genüget zum Verdienst, daß ich weiß, daß mein Verdienst nicht genug ist; mir genüget, daß ich den zum Freunde habe, an dem allein ich gesündigt habe. Was er beschlossen hat nicht zuzurechnen, das wird sein, als wäre es nicht gewesen. Auch das macht mich nicht irre, daß ich schwer und mannigfaltig und wiederholt gesündigt habe; denn wenn ich nicht von Sünden beschwert wäre, würde mich nicht nach seiner Gerechtigkeit verlangen. Wenn ich keine Krankheit hätte, würde ich die Hülfe des Arztes nicht erbitten. Er selber ist der Arzt, er selber ist der Heiland, er selber ist die Gerechtigkeit; er kann sich selbst nicht leugnen. Ich bin krank, ich bin verdammt, ich bin ein Sünder; ich kann mich selbst nicht leugnen.

Erbarme dich mein, o du mein Arzt, o mein Heiland, o meine Gerechtigkeit. Amen.

9. Daß man Gott allein lieben soll.

Mit dem HErrn verbinde dich durch Liebe.

Erhebe dich, gläubige Seele, und liebe das höchste Gut, in welchem alle Güter sind, ohne welches kein anderes wahres Gut ist. Keine Creatur kann unser Begehren sättigen, weil keine Creatur das vollkommene Gut in sich hat, sondern nur das, was ihr zu Theil geworden ist. Ein Bächlein des Guten wird von der Gottheit auf dieselbe geleitet, aber die Quelle bleibt immer in Gott; warum wollten wir daher die Quelle verlassen und den Bächlein nachgehen? Alles Gute in den Creaturen ist ein Bild des vollkommenen Gutes, das in Gott, ja, das Gott selbst ist; warum wollten wir daher das Bild ergreifen und die Sache selbst fahren lassen? Die Taube, welche Noah aus der Arche ließ, konnte bei dem Wogen der Wasser nicht finden, da ihr Fuß ruhen konnte, so kann unsere Seele unter allen irdischen Dingen nichts finden, das ihr Verlangen vollkommen stille, weil sie so veränderlich und vergänglich sind. Thut der sich nicht selbst Unrecht, welcher etwas unter seiner Würde liebt? Nun aber ist unsere Seele edler als alle Creaturen, weil sie durch

Gottes Leiden und Tod erlöst ist. Warum wollte sie also die Creaturen lieben? Ist das nicht der Hoheit, zu der sie Gott erhoben, zuwider? Was wir lieben, das lieben wir entweder um seiner Macht, oder um seiner Weisheit, oder um seiner Schönheit willen; was ist aber mächtiger denn Gott, was ist weiser denn Gott, was ist schöner denn Gott? Alle Macht der weltlichen Könige ist von ihm und unter ihm; alle Weisheit der Menschen, mit der göttlichen verglichen, ist Thorheit; alle Schönheit der Creaturen ist, im Vergleich mit der göttlichen, Unschönheit.

Wenn ein großmächtiger König mit einer Jungfrau aus niedrigem Stand und Geschlecht durch Botschafter wegen Eheschließung unterhandelte, würde die Jungfrau nicht thöricht handeln, wenn sie den mächtigen König unberücksichtigt ließe und sich an die niedern Gesandten und Diener des Königs hängen wollte? So hat Gott durch all die Schönheit der Creaturen uns zu sich locken, zur Liebe gegen sich reizen wollen; warum hängt daher unsere Seele, die der Bräutigam Christus begehrt, an den Creaturen, die doch nur die Boten sind bei dieser geistlichen Vermählung? Die Creaturen selbst rufen uns zu: Warum hänget ihr euch denn an uns?

Warum setzt ihr in uns das Ziel eurer Sehnsucht? Wir können euer Verlangen nicht stillen; wendet euch doch zu unser beider Schöpfer. Von den Creaturen ist keine Gegenliebe zu hoffen; von den Creaturen kommt uns auch keine Liebe entgegen. Aber Gott, der die Liebe selbst ist, kann nicht anders, er muß den lieben, der ihn liebt, ja, er kommt sogar mit seiner Liebe all unserm Verlangen und all unserer Liebe zuvor. Wie sehr ist daher der zu lieben, der uns so sehr zuerst geliebt hat? Er hat uns geliebt, da wir noch nicht waren; denn göttliche Liebe ist es, daß wir in diese Welt geboren sind. Er hat uns geliebt, da wir noch Feinde waren; denn göttliche Barmherzigkeit und Liebe ist es, daß er seinen Sohn als Erlöser gesandt hat. Er hat uns geliebt, da wir in Sünden gefallen waren; denn göttliche Liebe ist es, daß er uns nicht sofort, wenn wir sündigen, dem Tode übergibt, sondern auf unsere Bekehrung wartet. Göttliche Liebe ist es, daß er uns ohne unser Verdienst, ja, wider unser Verdienst in die himmlischen Wohnungen versetzt.

Ohne Liebe Gottes wirst du nie zu seiner seligen Erkenntniß gelangen; ohne Liebe Gottes ist alles Wissen kein nütze, ja schädlich. Warum übertrifft die Liebe das Wissen aller Geheimnisse? Weil dieses

auch in den Teufeln, jene nur in den Frommen ist. Warum ist der Teufel der Unglücklichste? Weil er das höchste Gut nicht lieben kann. Warum ist Gott dagegen der Allerglücklichste und Allerseligste? Weil er alles liebt und Wohlgefallen hat an allen seinen Werken. Warum ist die Liebe zu Gott in diesem Leben nicht vollkommen? Weil wir nur so weit lieben, als wir erkennen; nun aber erkennen wir in diesem Leben nur stückweise und in einem dunkeln Wort.

Im ewigen Leben werden wir vollkommen selig sein, weil wir Gott vollkommen lieben werden; wir werden vollkommen lieben, weil wir vollkommen erkennen werden. Niemand kann die Hoffnung einer vollkommenen Liebe zu Gott in der zukünftigen Welt haben, der nicht in dieser Welt anfängt Gott zu lieben. Das Reich Gottes muß im Herzen des Menschen in diesem Leben anfangen, sonst wird es nicht vollbracht werden in dem zukünftigen Leben. Ohne Liebe Gottes gibt es keine Sehnsucht nach dem ewigen Leben; wie kann daher der des höchsten Gutes theilhaftig werden, welcher es nicht liebt, welcher es nicht sucht, welcher sich nicht darnach sehnt? Wie deine Liebe ist, so bist du selbst, weil deine Liebe dich in sich verwandelt. Die Liebe ist das höchste

Band, weil der Liebende und das Geliebte Eins werden. Was hat den gerechten Gott und die verlornen Sünder, was hat dieſe, die von einander ſo unendlich weit geſchieden ſind, vereinigt? Die unendliche Liebe. Damit jedoch die Gerechtigkeit Gottes nicht wanke, iſt das unendliche Löſegeld Chriſti dazwiſchen getreten. Und was vereinigt noch jetzt Gott den Schöpfer und die geſchaffene, gläubige Seele, die unendlich von einander abſtehen? Die Liebe. Im ewigen Leben werden wir im höchſten Grade mit Gott vereinigt werden; warum? Weil wir ihn im höchſten Grade lieben werden. Die Liebe einigt und verwandelt. Wenn du fleiſchliche Dinge liebſt, ſo biſt du fleiſchlich; wenn du die Welt liebſt, wirſt du weltlich. Nun aber kann Fleiſch und Blut das Reich Gottes nicht ererben. Wenn du Gott und göttliche Dinge liebſt, ſo wirſt du göttlich. Die Liebe Gottes iſt der Wagen Elias, der gen Himmel auffährt. Die Liebe Gottes iſt Wonne des Herzens, ein Paradies der Seele, ſie weiſt die Welt ab, ſie überwindet den Teufel, ſie ſchließt die Hölle, ſie öffnet den Himmel. Die Liebe Gottes iſt das Siegel, mit welchem Gott die Auserwählten und Gläubigen verſiegelt. Gott wird Keinen im jüngſten Gericht als den Seinen anerkennen, der nicht mit dieſem

Siegel versiegelt ist; denn auch der Glaube, die einzige Ursache unserer Gerechtigkeit und Seligkeit, ist kein wahrer, wenn er sich nicht durch Liebe erweist. Es ist der Glaube nicht wahr, wenn er nicht eine gewisse Zuversicht ist; Zuversicht ist nicht ohne Liebe Gottes; die Wohlthat wird nicht erkannt, für die man nicht dankt; dem danken wir nicht, welchen wir nicht lieben. Wenn daher dein Glaube wahr ist, so wird er Christi, des Erlösers, Wohlthat erkennen, wird sie erkennen und danken, wird danken und lieben. Die Liebe Gottes ist Leben und Ruhe unserer Seele; wenn die Seele durch den Tod abscheidet, so hört das Leben das Leibes auf; wenn Gott von der Seele um der Sünden willen weicht, so hört das Leben der Seele auf. Dagegen wohnt Gott durch den Glauben in unsern Herzen, er wohnt durch die Liebe in unserer Seele, weil die Liebe Gottes ausgegossen wird in die Herzen der Auserwählten durch den Heiligen Geist. Es gibt keine Ruhe der Seele ohne Liebe Gottes. Welt und Satan sind ihre größte Unruhe, Gott aber ist die höchste Ruhe der Seele. Es ist kein Friede des Gewissens, als nur in denen, die durch den Glauben gerecht worden sind; es ist keine wahre Liebe Gottes, als nur in denen, die ein kindliches Vertrauen zu Gott haben.

So sterbe denn in uns die Selbstliebe, die Liebe der Welt, die Liebe der Creaturen, daß in uns lebe die Liebe Gottes; die in dieser Welt anhebe, daß sie in der zukünftigen vollkommen werde.

---

10. Von unserer Versöhnung mit Gott.

Christus hat meine Schulden bezahlt.

Fürwahr, Christus trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. O HErr JEsu, was in uns verdient ewige Strafen, das hast du auf dich genommen; die Last, die uns würde in die Hölle niedergedrückt haben, hast du auf dich geladen. Du bist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Durch deine Wunden sind wir geheilet; der HErr warf unser aller Sünden auf dich. Fürwahr, ein wunderbarer Tausch! Du nimmst auf dich unsere Sünden und schenkst uns deine Gerechtigkeit; den Tod, den wir verdient hatten, legst du dir auf und schenkst uns das Leben. Ich kann daher nun an deiner Gnade gar nicht zweifeln, noch verzweifeln um meiner Sünden willen. Was das Schlechteste

an uns ist, das hast du auf dich genommen, wie solltest du das, was das Beste an uns und dein Werk ist, nämlich Leib und Seele, verachten? Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Denn wahrlich, der ist heilig, dessen Sünden getilgt und weggenommen sind; selig, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem der HErr die Sünden nicht zurechnet. Wie wird der HErr uns unsere Sünden zurechnen können, da er sie einem andern zugerechnet hat? Um die Missethat seines Volks hat er seinen liebsten Sohn zerschlagen; er wird daher selbst durch sein Erkenntniß viele gerecht machen und ihre Sünden selbst tragen. Wie wird er die Seinen gerecht machen? Höre, Seele, und merke auf! Er wird sie gerecht machen durch sein Erkenntniß, das ist, durch die heilsame Erkenntniß der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade in Christo und deren feste Ergreifung durch den Glauben. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen; und darum, wenn du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferweckt hat, so wirst du selig. Es ergreift

aber der Glaube Christi Genugthuung; denn er hat die Missethaten der Seinen auf sich genommen, hat vieler Sünden getragen und für die Uebelthäter gebeten. Denn er würde fürwahr wenig Gerechte haben, wenn er nicht die Sünder barmherziglich angenommen hätte. Wenig Gerechte hättest du, o JEsu, wenn du nicht die Sünden den Ungerechten vergäbest. Wie wollte daher Christus mit strengem Gericht die Sünden der Bußfertigen richten, die er auf sich genommen hat? Wie wollte er den, der der Sünden schuldig ist, verdammen, da er selbst zur Sünde gemacht ist? Wird er die richten, die er seine Freunde nennt? Wird er die richten, für die er gebeten hat? Wird er die richten, für die er gestorben ist?

Erhebe dich, meine Seele, und vergiß deiner Sünden, weil der HErr ihrer vergessen hat. Wen fürchtest du als Rächer der Sünden, als nur den HErrn, der selbst für die Sünden genuggethan hat? Wenn ein anderer für meine Sünden das Lösegeld bezahlt hätte, so könnte ich noch zweifeln, ob der gerechte Richter diese Genugthuung auch annehmen wolle. Wenn ein Mensch oder ein Engel für mich genuggethan hätte, so könnte es noch zweifelhaft sein, ob das Lösegeld genügend sei. Nun

aber bleibt kein Raum für den Zweifel übrig: denn wie sollte er nicht das Lösegeld annehmen, das er selbst bezahlt hat? Wie sollte das nicht genugsam sein, das von Gott selbst kommt? Warum bist du noch so unruhig, meine Seele? Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit. Der HErr ist auch gerecht und gerecht ist sein Gericht.

Warum bist du unruhig, meine Seele? Es richte dich auf die göttliche Barmherzigkeit; es richte dich auch auf die göttliche Gerechtigkeit; denn wenn Gott gerecht ist, so wird er für Eine Missethat nicht doppeltes Lösegeld fordern. Um unserer Sünden willen hat er den Sohn zerschlagen, wie sollte er denn um derselben willen uns, die Knechte, zerschlagen? Wie sollte er die am Sohn gestraften Sünden auch an uns strafen? Auch die Wahrheit des HErrn wird in Ewigkeit bleiben. Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, ruft unser Gott. Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, ruft unser Heiland. Wollten wir den HErrn Lügen strafen und durch die Last unserer Sünden seine Barmherzigkeit niederdrücken? Den HErrn Lügen strafen und seine Barmherzigkeit leugnen ist größere Sünde, als alle Sünden der ganzen Welt;

daher denn auch Judas mehr gesündigt hat damit, daß er verzweifelte, als die Juden damit, daß sie Christum kreuzigten. Ja vielmehr, wo die Sünde mächtig worden ist, da ist auch die Gnade mächtig worden, welche die Wagschale unserer Sünden unendlich überwiegt; denn die Sünden sind der Menschen, aber die Gnade ist Gottes; die Sünden sind zeitlich, die Gnade unsers HErrn aber ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Für die Sünden ist genuggethan, Gottes Gnade ist durch Christi Tod wieder erworben und in Ewigkeit bestätigt; zu ihr nehme ich demüthig und flehend meine Zuflucht.

---

11. Von der Genugthuung für unsere Sünden.

Der Tod Christi ist das Leben der Frommen.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, so lauten die Worte unsers Heilandes. Fürwahr, HErr JEsu, ich bin über die Maßen beladen und seufze unter der Last der Sünde; aber ich eile zu dir, der Quelle des lebendigen Wassers. Komm zu mir, HErr JEsu, daß ich zu dir kommen kann. Ich

komme zu dir, HErr, weil du zuerst zu mir gekommen bist. Ich komme zu dir, HErr JEsu, und verlange nach dir ängstiglich; denn ich finde in mir nichts Gutes. Könnte ich in mir etwas Gutes finden, würde ich nicht so ängstiglich nach dir verlangen.

Fürwahr, HErr JEsu, ich bin mühselig und beladen und ich könnte mich mit keinem deiner Heiligen oder auch der bußfertigen Sünder vergleichen, es wäre denn etwa mit dem Schächer am Kreuze. Erbarme dich meiner, HErr, der du dich des Schächers am Kreuze erbarmet hast. Gottlos habe ich gelebt, in Sünden habe ich gelebt, aber ich begehre, fromm zu sterben, in Gerechtigkeit zu sterben; Frömmigkeit aber und Gerechtigkeit ist fern von meinem Herzen und darum nehme ich meine Zuflucht zu deiner Frömmigkeit und Gerechtigkeit. Es komme mir zu Hülfe, HErr JEsu, deine Seele, welche du dargegeben hast zur Erlösung für viele. Es komme mir zu Hülfe dein allerheiligster Leib, der für mich mit Geißeln, Speichel, Streichen und Dornen übel zugerichtet und an den Stamm des Kreuzes geheftet worden ist. Es komme mir zu Hülfe, o JEsu, dein hochheiliges Blut, welches aus deiner Seite geflossen ist, da du littest und starbest, welches uns

von allen Sünden rein macht. Es komme mir zu Hülfe deine allerheiligste Gottheit, welche die menschliche Natur im Leiden erhalten hat, bei deren Ruhe und Nichterweisung das anbetungswürdige Geheimniß meiner Erlösung vollbracht worden ist und die deinem heiligen Leiden unendliche Kraft und Wichtigkeit gegeben hat, also daß Gott durch sein Blut mich Elenden sich erworben hat. Es kommen mir zu Hülfe deine Wunden, in welchen alle Heilkraft für mich liegt. Es komme mir zu Hülfe dein allerheiligstes Leiden. Es komme mir zu Hülfe dein Verdienst, meine letzte Zuflucht und Heilmittel wider die Sünden. Denn was du gelitten hast, das hast du mir zu gut gelitten. Was du daher verdienest, das verdienst du mir und meiner Unwürdigkeit. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns und beweist sie mit einem Zeugniß, welches aller Menschen, ja, Engel Verstand übersteigt, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder und Feinde Gottes waren. Wer wollte sich deß nicht verwundern? Wer wollte darüber nicht staunen? Von Keinem gebeten, ja, von den Menschen gehaßt, bittet der barmherzige Sohn Gottes für die Sünder und seine Feinde, ja, er bittet nicht bloß für sie, sondern er leistet auch der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung

durch seine so arme Geburt, durch sein allerheiligstes Leben, durch sein allerbitterstes Leiden, durch seinen allerschmerzlichsten Tod.

O HErr JEsu, der du für mich gebeten, gelitten und gestorben, ehe ich nach deinem Verdienst und Leiden verlangen oder dich um Bezahlung des Lösegeldes ersuchen konnte, wie könntest du mich von deinem Angesicht verstoßen? Wie könntest du mir die Frucht deines allerheiligsten Leidens versagen, da ich jetzt aus der Tiefe zu dir rufe und die Frucht deines Verdienstes mit Thränen und Seufzen erflehe? Ich war dein Feind von Natur; da du für mich gestorben bist, bin ich geworden Freund, Bruder und Sohn aus Gnaden. Du hast den Feind erhört, der dich noch nicht gebeten, wie könntest du deinen Freund verachten, der mit Thränen und Bitten zu dir kommt? Wer zu dir kommt, den wirst du nicht hinaus stoßen, weil dein Wort Wahrheit ist. Du hast zu uns geredet im Geist und in der Wahrheit und Worte des ewigen Lebens haben wir von dir vernommen.

Merke auf und erhebe dich, meine Seele. Vordem waren wir Sünder von Natur, nun aber sind wir gerecht aus Gnaden; vordem waren wir Feinde, nun sind wir Freunde und Verwandte; vordem

ſtand unſere Hülfe im Tode Chriſti, nun aber auch in ſeinem Leben; vordem waren wir todt in unſeren Sünden, nun aber ſind wir lebendig gemacht in Chriſto. O der über die Maßen großen Liebe Gottes, womit er uns geliebet hat! O des überſchwänglichen Reichthums der göttlichen Gnade, nach welcher er uns in das himmliſche Weſen geſetzt hat! O der herzlichen Barmherzigkeit unſeres Gottes, durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Höhe! Hat uns Chriſti Tod Gerechtigkeit und Leben gebracht, was wird ſein Leben vermögen? Wenn der Heiland, da er ſtarb, das Löſegeld bezahlt hat, was wird er thun, da er nun lebt und uns vertritt? Denn Chriſtus lebt und wohnt in unſerem Herzen, wenn nur darin lebt und bleibt das Andenken an ſein allerheiligſtes Verdienſt.

Zieh mich, HErr JEſu, zu dir, daß ich in Wirklichkeit beſitze, worauf ich hier in beſtändiger Hoffnung warte. Laß doch deinen Diener bei dir ſein und ihn deine Herrlichkeit ſehen, welche dir der Vater gegeben hat; laß ihn wohnen in der Stätte, die du ihm im Hauſe deines Vaters bereitet haſt. Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen, HErr, die loben dich immerdar.

12. Von der Natur und den Eigenschaften des wahren Glaubens.

Lebendig und sieghaft ist der Glaube, wenn er nur wahrhaftig ist.

O geliebte Seele, betrachte die Kraft des Glaubens und danke Gott, welcher der einige Geber des Glaubens ist. Der einige Glaube wiederum pflanzt uns in unsern Heiland ein, daß wir, wie Reben aus dem Weinstock Saft, so aus ihm Leben, Gerechtigkeit und Seligkeit nehmen. Adam fiel aus der Gnade Gottes und verlor das göttliche Ebenbild durch seinen Unglauben, aber durch den Glauben werden wir wieder zu Gnaden angenommen und das Bild Gottes wird in uns dem Anfange nach wieder hergestellt. Durch den Glauben wird Christus unser und wohnt in uns. Wo aber Christus ist, da ist Gottes Gnade; wo Gottes Gnade ist, da ist die Erbschaft des ewigen Lebens.

Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer gebracht, denn Kain; so bringen wir Gott geistliche Opfer durch den Glauben, nämlich die Frucht unserer Lippen. Durch den Glauben ward Henoch weggenommen; so versetzt uns der Glaube schon hier in diesem Leben aus der menschlichen Ge-

meinschaft in die himmlische Gesellschaft; denn jetzt schon wohnt Christus in uns, jetzt schon ist ewiges Leben in uns, aber freilich verborgen. Durch den Glauben hat Noah die Arche zubereitet; so treten wir auch durch den Glauben in die Kirche ein, in welcher die Seelen erhalten werden, während alle andern im weiten Meer der Welt untergehen. Durch den Glauben verließ Abraham das götzendienerische Land; so gehen wir durch den Glauben aus der Welt und verlassen Eltern, Brüder und Verwandte und hangen dem Worte Christi an, der uns beruft. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen und hat gewartet auf das verheißene Land; so warten auch wir durch den Glauben auf das himmlische Jerusalem, das Gott im Himmel zubereitet hat. Wir sind Fremdlinge und Pilgrime in dieser Welt und trachten durch den Glauben nach dem himmlischen Vaterland. Durch den Glauben hat Sarah in ihrem Alter ihren Sohn Isaak empfangen; also erlangen auch wir, die wir geistlich erstorben sind, Kraft, Christum geistlich zu empfangen. Denn wie Christus einmal empfangen ist im heiligen Leibe der Jungfrau Maria, so wird er täglich in einer gläubigen Seele, die sich von dem Umgange der Welt unbefleckt behält, geistlich geboren. Durch den Glau-

ben opferte Abraham den Isaak; so tödten und opfern auch wir geistlich durch den Glauben den eigenen Willen, den lieben Sohn unserer Seele; denn wer Christo nachzufolgen begehrt, muß sich selbst verleugnen, das ist, dem eigenen Willen, der eigenen Ehre, der eigenen Liebe entsagen. Durch den Glauben segnete Isaak den Jakob; so werden wir durch den Glauben aller göttlichen Segnungen theilhaftig; denn in Abrahams Samen, das ist, in Christo, werden alle Völker gesegnet. Durch den Glauben weissagte Joseph vom Auszug der Israeliten aus Egypten und that Befehl von seinen Gebeinen; also warten wir durch den Glauben auf den Auszug aus diesem geistlichen Egypten, nämlich aus der Welt, und auf eine selige Auferstehung des Leibes. Durch den Glauben ward Moses drei Monden verwahret; also verbirgt uns der Glaube vor des Satans Tyrannei, bis wir endlich in Gottes königlichen Palast gebracht und zu geistlichen Königen angenommen werden. Durch den Glauben erwählte Moses viel lieber, an dem Ungemach seines Volkes theilzunehmen, als in Egypten in Herrlichkeit zu leben; so erweckt der Glaube in uns Verachtung der Herrlichkeit, der Ehre, des Reichthums und der Wollust dieser Welt und ein Verlangen

nach dem himmlischen Reiche. Durch den Glauben erwählen wir viel lieber die Schmach Christi, als die Schätze dieser Welt. Durch den Glauben verließ Moses Egypten und fürchtete nicht des Königs Grimm; so macht uns der Glaube muthig und fest, daß wir durch die Drohungen der Tyrannen dieser Welt nicht erschreckt werden, sondern muthig und beständig Gott, der uns ruft, gehorchen. Durch den Glauben hielt Israel Ostern, also halten auch wir Ostern durch den Glauben. Unser Osterlamm ist Christus, für uns geopfert; dessen Fleisch ist die rechte Speise und dessen Blut ist der rechte Trank. Durch den Glauben gingen die Israeliten durch's rothe Meer, also gehen auch wir durch den Glauben durch das Meer dieser Welt. Durch den Glauben fielen die Mauern zu Jericho; so verstören wir durch den Glauben alle Befestigungen des Satans. Durch den Glauben ward Rahab erhalten; also werden auch wir in der allgemeinen Zerstörung dieser Welt durch den Glauben vor dem Untergang bewahret. Durch den Glauben haben die Väter Königreiche bezwungen, der Löwen Rachen verstopft, des Feuers Kraft ausgelöscht; so zerstören auch wir durch den Glauben das Reich des Satans, entgehen des höllischen Löwen Nachstellungen und Wüthen

und werden befreit von der Gluth des hölliſchen Feuers.

Der Glaube aber iſt nicht ein bloßer Wahn und Bekenntniß, ſondern eine lebendige und wirkſame Ergreifung Chriſti, der uns im Evangelium vorgeſtellt wird; er iſt eine völlige Ueberzeugung von Gottes Gnade, eine zuverſichtliche Ruhe und Friede unſeres Herzens, der in Chriſti Verdienſt beruhet. Dieſer Glaube wird erzeuget aus dem Samen des göttlichen Worts; denn Glaube und Geiſt ſind Eins; das Wort aber iſt des Heiligen Geiſtes Fahrzeug; die Frucht artet nach der Natur ihres Samens; der Glaube iſt eine göttliche Frucht, daher muß auch göttlicher Same da ſein, nämlich das Wort. Wie bei der Schöpfung das Licht durch das Wort Gottes entſtand, denn Gott ſprach und es ward Licht; ſo entſteht das Licht des Glaubens aus dem Licht des göttlichen Worts; in deinem Lichte ſehen wir das Licht, ſagt der Pſalmiſt. Da der Glaube uns mit Chriſto verbindet, uns mit Chriſto vereinigt, darum iſt er auch in uns eine Mutter aller Tugenden. Wo Glaube iſt, da iſt Chriſtus; wo Chriſtus iſt, da iſt heiliges Leben; nämlich wahre Demuth, wahre Sanftmuth, wahre Liebe. Chriſtus und der Heilige Geiſt laſſen ſich nicht von einander trennen.

Wo der Heilige Geiſt, da iſt auch wahre Heiligkeit. Wo darum kein heiliges Leben iſt, da iſt nicht der Geiſt, der da heilig macht; wo der Geiſt nicht iſt, da iſt auch Chriſtus nicht; wo Chriſtus nicht iſt, da iſt auch kein wahrer Glaube. Welcher Rebe nicht Leben und Saft aus dem Weinſtock zieht, iſt nicht als mit dem Weinſtock verbunden anzuſehen; alſo ſind wir noch nicht durch den Glauben mit Chriſto verbunden, wenn wir nicht Leben und Saft aus ihm ziehen. Der Glaube iſt ein geiſtliches Licht; denn die Herzen werden durch den Glauben erleuchtet, daher verbreitet er Strahlen guter Werke; wo aber keine Strahlen eines geiſtlichen Lebens ſind, da iſt auch noch kein wahres Licht des Glaubens. Die böſen Werke ſind Werke der Finſterniß, der Glaube aber iſt ein Licht; was hat aber das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? Die böſen Werke ſind des Satans Same, der Glaube aber iſt Chriſti Same; was hat aber Chriſtus für Gemeinſchaft mit dem Satan? Durch den Glauben werden die Herzen gereinigt; wie kann aber innerliche Reinigkeit des Herzens da ſein, wo unreine Worte und unreine Werke äußerlich zum Vorſchein kommen? Der Glaube iſt unſer Sieg; wie kann daher da wahrer Glaube ſein, wo das Fleiſch den Geiſt überwindet

und gleichsam gefangen führt? Durch den Glauben haben wir Christum und in Christo das ewige Leben, aber keiner, der unbußfertig ist und in Sünden beharret, ist des ewigen Lebens theilhaftig; wie sollte er Christi, wie des wahren Glaubens theilhaftig sein? Entzünde in uns, lieber HErr Christe, das Licht des wahren Glaubens, daß wir durch den Glauben die ewige Seligkeit erlangen.

---

13. Von der geistlichen Vermählung Christi und der Seele.

JEsus ist der Seelen Bräutigam.

Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, spricht Christus zur gläubigen Seele. Christus hat auf der Hochzeit, die zu Cana in Galiläa gefeiert wurde, sein wollen, damit er zeige, daß er zur geistlichen Hochzeit in die Welt gekommen sei. Freue dich in dem HErrn, gläubige Seele, und sei fröhlich in deinem Gott; denn er hat dich angezogen mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie eine Braut, geschmückt mit ihrem Geschmeide. Freue dich über des Bräutigams

Ehre, freue dich über des Bräutigams Schönheit, freue dich über des Bräutigams Liebe. Seine Ehre ist die allergrößte; denn er ist wahrer Gott, gelobet in Ewigkeit. Wie groß ist daher die Würde dieses Geschöpfs, nämlich der gläubigen Seele, weil der Schöpfer selbst sich mit ihr verloben will! Seine Schönheit ist die allergrößte; denn er ist der Schönste unter den Menschenkindern; sie sahen ja seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne; seine Kleider waren wie der Schnee; Holdseligkeit ist ausgegossen über seine Lippen, mit Ehren und Schmuck ist er gekrönet. Wie große Barmherzigkeit ist es daher, daß die höchste Schönheit es nicht verschmäht, die durch Sündenflecken verunstaltete Seele sich zur Braut zu erwählen! Auf Seiten des Bräutigams ist die höchste Majestät, auf Seiten der Braut die höchste Schwachheit; auf Seiten des Bräutigams die höchste Schönheit, auf Seiten der Braut die höchste Unschönheit; und doch ist die Liebe des Bräutigams zur Braut noch größer, als die Liebe der Braut zu diesem hochgeehrtesten und schönsten Bräutigam.

Siehe die unermeßliche Liebe deines Bräutigams, o gläubige Seele. Die Liebe hat ihn vom Himmel

herab auf die Erde gezogen, hat ihn an die Schandsäule gebunden, hat ihn an's Kreuz geheftet, hat ihn im Grab verschlossen und in die Hölle geführt. Wer hat dies alles gethan, als nur die Liebe zur Braut? Aber unser Herz ist schwerer als Stein und Blei; weil das Band einer so großen Liebe dasselbe nicht in die Höhe zu Gott zieht, weshalb es zuerst Gott zu den Menschen gezogen hat. Nackend war die Braut und konnte nicht also nackend in den königlichen Palast des himmlischen Reiches eingeführt werden: er hat selbst sie angezogen mit Kleidern des Heils und der Gerechtigkeit. Da sie in das schmutzige Kleid der Sünden und in häßliche Lumpen der Ungerechtigkeit eingehüllt dalag, gab er ihr, sich anzuthun mit reiner und schöner Seide; die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Dies Kleid ist die Gerechtigkeit, die durch Leiden und Tod des Bräutigams selbst erworben ist. Jakob diente vierzehn Jahr, daß er Rahel als Braut erhielte; Christus hat fast vierunddreißig Jahr Hunger, Durst, Kälte, Armuth, Schande, Schmach, Bande, Geißeln, der Galle Bitterkeit, Tod, Kreuz erduldet, daß er die gläubige Seele sich könne zur Braut bereiten und erwerben. Simson ging hinab und suchte sich eine Braut aus den zum Untergang verurtheilten Phi-

listern; der Sohn Gottes kam herab und erwählte sich eine Braut aus den verdammten und zum ewigen Tode verurtheilten Menschen. Das Geschlecht der Braut war dem himmlischen Vater feind, aber er selbst hat es durch bitteres Leiden dem Vater versöhnet. Die Braut lag in ihrem Blute zertreten, hingeworfen auf die Erde, aber er hat sie selbst gewaschen mit dem Wasser der Taufe und durch das allerheiligste Bad gereinigt; er hat der Braut Blut abgewaschen mit seinem eigenen Blute, denn das Blut des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. Die Braut war schmutzig und ungestalt, aber er selbst hat sie gesalbt mit Oel, nämlich mit Barmherzigkeit und Gnade. Die Braut war nicht anständig gekleidet; aber er selbst hat ihr gegeben Armspangen und Ohrringe, hat sie gezieret mit Tugenden und mancherlei Gaben des Heiligen Geistes. Die Braut war ganz arm und hatte nichts, das sie zum Mahlschatz geben konnte; darum hat er ihr das Pfand des Geistes gelassen und das Pfand des Fleisches von ihr angenommen und mit sich in den Himmel genommen. Verhungert war die Braut, aber er hat ihr selbst Semmel und Honig und Oel zu essen gegeben, mit seinem eigenen Fleische und Blute speist er sie zum ewigen Leben. Unge-

horsam ist die Braut und bricht oft die eheliche Treue, buhlt mit der Welt und dem Teufel, aber aus unermeßlicher Liebe nimmt der Bräutigam sie wieder zu Gnaden an, so oft sie in wahrer Bekehrung zu ihm zurückkehrt. Erkenne, o gläubige Seele, die vielen und großen Erweise der unendlichen Liebe. Liebe, o gläubige Seele, die Liebe dessen, der aus Liebe zu dir in den Schooß der Jungfrau herabkam. So viel mehr sollen wir ihn lieben, denn uns selbst, so viel er größer ist, der sich für uns dahingegeben hat. Unser ganzes Leben müsse dem gleichförmig werden, der aus Liebe zu uns sich uns ganz gleich gemacht hat. Der wird mit Recht für ganz undankbar gehalten, welcher den, der ihn liebt, nicht wieder liebt. Wie sehr soll also der von uns geliebt werden, der aus Liebe zu uns seiner Majestät gleichsam vergessen hat! Selig ist die Seele, welche durch das Band dieser geistlichen Vermählung mit Christo verbunden ist; sicher und getrost eignet sie sich alle die Wohlthaten Christi zu, wie auch sonst in der Ehe das Weib seine Ehre von dem Manne hat.

Solcher seligen und geistlichen Vermählung aber werden wir allein durch den Glauben theilhaftig, wie geschrieben steht: Im Glauben will ich mich mit dir verloben. Der Glaube pfropft uns Reben

in Christum, als den geistlichen Weinstock, ein, daß wir Leben und Kraft aus ihm ziehen; und gleichwie die, welche in der Ehe leben, nicht mehr zwei, sondern Ein Fleisch sind, also werden auch die, welche durch den Glauben dem HErrn anhangen, Ein Geist mit ihm; denn durch den Glauben wohnt Christus in unsern Herzen. Solcher Glaube, wenn er wahr ist, ist durch die Liebe thätig. Gleichwie die Priester im alten Testamente Jungfrauen nehmen mußten, also vermählt sich der himmlische Priester geistlich mit einer solchen Jungfrau, welche sich von den Umarmungen des Teufels, der Welt und des eigenen Fleisches rein und unbefleckt behält. Mache, o HErr Christe, uns würdig, daß wir einst zur Hochzeit des Lammes eingelassen werden. Amen.

---

14. Von den Geheimnissen der Menschwerdung.

Christi Krippe glänzt hell und klar.

Faßt uns unsere Gedanken ein wenig abziehen von diesen zeitlichen Dingen und die Geheimnisse der Geburt des HErrn betrachten. Gottes Sohn ist zu uns vom Himmel herab gekommen, daß

wir die Kindschaft empfingen. Gott wird Mensch, damit der Mensch der göttlichen Gnade und Natur theilhaftig werde. Um den Abend der Welt hat Christus wollen geboren werden, um anzuzeigen, daß die Wohlthaten der Menschheit nicht dies gegenwärtige, sondern das ewige Leben angehen. Zur Zeit des friedlichen Augustus hat der wollen geboren werden, der dem menschlichen Geschlecht den Frieden mit Gott gebracht hat. Zur Zeit der israelitischen Knechtschaft hat der wollen geboren werden, der der wahre Befreier und Erretter seines Volkes ist. Unter der Herrschaft eines fremden Herrn hat er wollen geboren werden, er, dessen Reich nicht von dieser Welt war. Er wird von einer Jungfrau geboren, um anzuzeigen, daß er nur in den Herzen derer empfangen oder geboren werde, welche geistliche Jungfrauen sind, das ist, deren Sinne weder an der Welt, noch am Teufel, sondern an Gott in Einem Geist hangen. Er wird rein und heilig geboren, daß er unsere unreine und befleckte Geburt heilige. Er wird von einer Jungfrau, die einem Manne vertrauet war, geboren, dem von Gott eingesetzten Ehestande zu Ehren. Er wird in der Finsterniß der Nacht geboren, der da war das wahre Licht, das die Finsterniß der Welt erleuchtet. Er

wird in die Krippe gelegt, der da ist die wahrhaftige Speise unserer Seele. Er wird beim Ochsen und Esel geboren, daß er die Menschen, die durch die Sünde den Lastthieren gleich geworden waren, zu ihrer vorigen Hoheit zurückführe. Er wird in Bethlehem, das heißt, im Brodhause, geboren, der die Fülle der göttlichen Wohlthaten mit sich brachte. Er ist der Erstgeborne und Eingeborne seiner Mutter auf Erden, welcher nach seiner göttlichen Natur ist der Erstgeborne und Eingeborne des Vaters im Himmel. Er wird arm und dürftig geboren, damit er uns die himmlischen Reichthümer erwürbe. Er wird in einem schlechten Stalle geboren, auf daß er uns führe in die Paläste des Himmels.

Vom Himmel wird ein Bote einer so großen Wohlthat gesandt, weil niemand auf Erden die Größe derselben erkannte. Der Bote himmlischer Gaben ist billig ein himmlischer Bote. Es freuen sich der Engel Heere, weil sie wegen der Menschwerdung des Sohnes Gottes uns nun zu Genossen ihrer Seligkeit haben können. Den Hirten wird das so große Wunder zuerst verkündigt, weil der wahre Hirte der Seelen gekommen war, der die verlornen Schafe wieder auf den Weg bringen sollte. Verachteten und geringen Leuten wird der Gegen-

stand dieser so großen Freude verkündet, weil niemand derselben theilhaftig werden kann, der nicht in seinen Augen sich mißfällt. Solchen, die bei der Heerde wachten, wird diese Geburt verkündigt, weil nicht die, welche in Sünden schlafen, sondern nur die, deren Herz zu Gott wacht, eines so großen Geschenkes theilhaftig werden. Es jauchzt der Chor des himmlischen Heeres, der durch die Schuld unseres Stammvaters tief betrübt worden war. Im Himmel erscheint die Klarheit des Herrn und Königs, dessen Niedrigkeit die Menschen auf Erden verachteten. Der Engel heißt die Furcht fahren lassen, weil der geboren war, der die Ursachen aller Furcht hinwegnehmen sollte. Freude wird vom Himmel verkündigt, weil der Urheber und Geber aller Freude geboren war. Freude wird gefordert, weil die Feindschaft zwischen Gott und Menschen, die Ursache aller Traurigkeit, aufgehoben war. Gott in der Höhe wird Ehre gegeben, welche unser Stammvater durch freventliche Uebertretung des Gebots ihm rauben wollte. Wahrer Friede ist durch diese Geburt erworben worden, weil zuvor die Menschen Gott feind waren, zuvor ihr eigenes Gewissen wider sie war, zuvor sie selbst unter einander in Uneinigkeit lebten. Wahrer Friede ist der Erde wieder ge-

geben, weil der überwunden ist, der uns gefangen hielt.

Laßt auch uns mit den Hirten zu Christi Krippe gehen, das ist, zur Kirche, so werden wir dies Kindlein in Windeln, das ist, in die heilige Schrift, gewickelt finden. Laßt uns auch mit Maria, der heiligen Mutter des HErrn, die Worte dieses großen Geheimnisses behalten, täglich daran denken und sie immer im Herzen bewegen. Lasset uns den vorsingenden Engeln nachsingen und Gott für so große Wohlthat den gebührenden Dank bringen. Laßt uns frohlocken und fröhlich sein mit dem ganzen himmlischen Heere. Denn wenn sich die Engel so sehr um unsertwillen freuen, wie viel mehr sollten wir uns freuen, denen dies Kind geboren und gegeben ist! Wenn die Israeliten ihre Stimme erhoben und jauchzten, da die Lade des Bundes zu ihnen gebracht wurde, die doch nur ein Vorbild und Schatten der Menschwerdung des HErrn war, wie viel mehr sollten wir uns freuen, zu welchen der HErr selbst in unserem angenommenen Fleische kommt! Wenn Abraham sich freute, da er den Tag des HErrn sah und der HErr in menschlicher Gestalt, die er auf eine Zeitlang angenommen hatte, ihm erschien, was sollten wir thun, da er nun unsere

Natur durch ein ewiges und unauflösliches Bündniß mit sich vereinigt hat! Lasset uns hier die unermeßliche Güte Gottes bewundern, welcher, da wir nicht zu ihm aufsteigen konnten, selbst zu uns hat herunter kommen wollen. Laßt uns bewundern die unermeßliche Macht Gottes, welcher aus zweien, die so weit von einander waren, nämlich der göttlichen und menschlichen Natur, eins hat machen können, das so innig vereinigt ist, daß nun ein und derselbe ist Gott und Mensch. Laßt uns bewundern die unermeßliche Weisheit Gottes, welcher zu unserer Erlösung Mittel und Weg hat finden können, da weder Engel noch Menschen ein Mittel sahen. Das unendliche Gut war beleidigt worden; eine unendliche Genugthuung wurde erfordert; der Mensch hatte Gott beleidigt, vom Menschen wurde Genugthuung gefordert; aber vom Menschen konnte keine unendliche Genugthuung geleistet, noch konnte ohne ein unendliches Lösegeld der göttlichen Gerechtigkeit genuggethan werden. Darum ward Gott Mensch, daß beide, der gesündigt hatte, genug thäte und der unendlich war, ein unendliches Lösegeld bezahlte.

Laßt uns bewundern dies wunderbare Zusammenkommen der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, welches keine Creatur, ehe es Gott offen-

barte, erfinden konnte, noch, nachdem es geoffenbart worden ist, völlig fassen kann. Laßt es uns bewundern, nicht aber neugierig darüber grübeln; laßt uns begehren hineinzuschauen, obwohl wir es nicht ganz fassen können; laßt uns lieber unsere Unwissenheit bekennen, als daß wir Gottes Macht leugnen wollten.

---

15. Von der heilsamen Frucht der Menschwerdung.

Laß dir Christi Erlösung lieb und theuer sein.

Ich verkündige euch große Freude, spricht der Engel bei der Geburt unsers Heilandes; fürwahr, sie ist groß und größer, als sie menschlicher Verstand fassen mag. Groß war das Uebel, daß wir unter Gottes Zorn, unter der Gewalt des Teufels, in ewiger Verdammniß gefangen gehalten wurden; noch größer war das Uebel, daß die Menschen diese großen Uebel nicht erkannten oder nicht achteten. Nun aber wird uns eine große Freude verkündigt, weil der in die Welt gekommen war, der uns von allen diesen Uebeln befreien sollte. Es kommt der Arzt zu den Kranken, der Erlöser zu den Gefange-

nen, zu den Irrenden der Weg, zu den Todten das Leben, zu den Verdammten das Heil. Gleichwie Moses vom HErrn gesandt wurde, das Volk Israel aus der egyptischen Dienstbarkeit zu befreien, also ward Christus vom Vater gesandt, das ganze menschliche Geschlecht von der Gefangenschaft des Teufels zu erlösen. Gleichwie die Taube, als der Erdboden nach der Sündfluth trocken geworden war, ein Oelblatt zur Arche Noah brachte, also ist Christus in die Welt gekommen, den Frieden und die Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit Gott zu verkündigen.

Darum freuen wir uns billig und erwarten Großes von Gottes Barmherzigkeit. Der uns, da wir noch Feinde waren, also geliebt hat, daß er es nicht verschmäht hat, unsere Natur auf das innigste mit der göttlichen Natur zu vereinigen, was sollte er denen versagen, die mit ihm durch die Gemeinschaft des Fleisches verbunden sind? Wer hat jemals sein eigen Fleisch gehasset? Wie könnte denn diese höchste und unendliche Barmherzigkeit uns von sich stoßen, die wir ihrer Natur schon theilhaftig geworden sind?

Wer kann die Größe dieses Geheimnisses mit Gedanken, geschweige denn mit Worten erreichen? Da ist die höchste Hoheit und die tiefste Niedrigkeit, da

ist die höchste Macht und die größte Schwachheit, da ist die höchste Majestät und die größte Gebrechlichkeit; denn was ist höher als Gott und niedriger als der Mensch? Was ist mächtiger als Gott und schwächer als der Mensch? Was ist herrlicher als Gott und gebrechlicher als der Mensch? Aber diese höchste Macht hat einen Weg erfunden, daß Beides vereinigt würde, weil die höchste Gerechtigkeit die Nothwendigkeit einer solchen Vereinigung forderte. Wer kann die Größe auch dieses Geheimnisses begreifen? Ein gleichgeltendes und unendliches Lösegeld wurde für die Sünde des Menschen gefordert, weil sich der Mensch vom unendlichen Gut, nämlich Gott, abgewandt hatte. Was konnte aber dem unendlichen Gott gleich gelten? Darum nimmt die unendliche Gerechtigkeit gleichsam aus sich selbst ein gleichgeltendes Lösegeld und Gott der Schöpfer leidet im Fleische, damit nicht das Fleisch des Geschöpfes in Ewigkeit leiden müsse. Das unendliche Gut war beleidigt worden, es konnte nur ein Mittler von unendlicher Macht in's Mittel treten. Was ist aber außer Gott unendlich? Darum hat Gott selbst die Welt sich versöhnt, Gott selbst wird Mittler, Gott selbst hat mit seinem Blut das menschliche Geschlecht erlöset.

Wer kann die Größe dieses Geheimnisses begreifen? Beleidigt war der allerhöchste Schöpfer und das Geschöpf ist nicht darum besorgt, daß er wieder besänftigt und versöhnt werde; da wird der, welcher beleidigt worden war, in dem angenommenen Fleisch des Geschöpfes selbst der Versöhner. Der Mensch hatte Gott verlassen und hatte sich zu dem Feind Gottes, dem Teufel, gewendet; aber derselbe, der verlassen worden war, sucht besorgt den Verlasser und lockt ihn gar freundlich wieder zu sich. Der Mensch war abgewichen von dem unendlichen Gut und war in unendliches Uebel gerathen, aber eben dasselbige unendliche Gut befreit das Geschöpf durch Darlegung eines unendlichen Lösegeldes von dem unendlichen Uebel. Ist das nicht eine unendliche Barmherzigkeit, welche allen endlichen Verstand des Menschen und alles Denken übersteigt? Herrlicher ist unsere Natur durch Christum geworden, als sie durch Adams Sünde geschändet worden war; mehr haben wir in Christo wieder empfangen, als wir in Adam verloren haben. Die Sünde war mächtig geworden, aber die göttliche Gnade ist viel mächtiger geworden. In Adam haben wir die Unschuld verloren, in Christo haben wir völlige Gerechtigkeit wieder empfangen. Es mögen andere die göttliche Macht

bewundern, noch mehr zu bewundern ist die göttliche Güte; obgleich in Gott Macht und Barmherzigkeit gleich, beide nämlich unendlich sind. Es mögen andere die Schöpfung bewundern, ich will lieber die Erlösung bewundern; obwohl beide, die Schöpfung und die Erlösung, Werke unendlicher Kraft sind. Es ist ein Großes, einen Menschen schaffen, der gar nichts verdient hat, da er noch nicht da war; noch größer scheint es zu sein, den Menschen zu erlösen, der Strafe verdient hat, und die Genugthuung für dessen Schuld auf sich nehmen. Es ist wunderbar, daß unser Fleisch und unsere Gebeine von Gott uns gebildet sind, noch wunderbarer ist es, daß Gott selbst Fleisch von unserm Fleisch und Bein von unserm Bein hat werden wollen.

O meine Seele, sei dankbar deinem Gott, der dich erschaffen hat, da du noch nicht warest, der dich erlöset hat, da du um der Sünden willen verdammt warest, der dir, so du durch den Glauben Christo anhangest, die Freuden des Himmels bereitet hat.

16. Von der geistlichen Erquickung der Frommen.

Was ist Gott der Seele?
Licht, Arzenei, Speise.

Ein großes Mahl hat der grundgütige Gott bereitet, aber hungrige Herzen muß man dazu bringen. Der schmeckt nicht die Süßigkeit des himmlischen Mahles, welcher es nicht kostet; der kostet es nicht, welcher nicht hungrig ist. An Christum glauben heißt zum himmlischen Mahle herzunahen; niemand aber kann glauben, der nicht seine Sünden erkannt hat und herzliche Reue und Leid trägt. Die Reue ist der geistliche Hunger der Seele, der Glaube das geistliche Essen.

Den Israeliten gab Gott in der Wüste das Manna, das Engelbrod; bei diesem Mahl des neuen Testaments gibt uns Gott das himmlische Manna, nämlich seine Gnade, Vergebung der Sünden, ja seinen Sohn, den Herrn der Engel. Christus ist das wahrhaftige Brod, das vom Himmel gekommen ist, daß er der Welt das Leben gäbe. Wer voll ist von den Träbern der Säue, das ist, den Wollüsten dieser Welt, der verlanget nicht nach solchem lieblichen Genuß. Der äußerliche Mensch schmeckt nicht,

was dem innerlichen süß ist. Gott gab sein Manna in der Wüste, das ist, da, wo alle irdische Speise, aller irdische Trost der Seele entzogen ist. Die Weiber genommen hatten, weigerten sich zu kommen; keusche Jungfrauen, das ist, Seelen, die weder dem Teufel durch Sünden, noch der Welt durch Wollüste anhangen, kommen zu diesem Mahle. Ich habe euch als eine reine Jungfrau vertrauet einem Manne, sagt der Apostel. Unsere Seele darf nicht geistlichem Ehebruche sich ergeben, damit Gott mit ihr sich geistlich vermählen könne. Die es gelüstete, ihre Aecker zu besehen, wollten nicht kommen; welche die Freuden dieser Welt lieben, verlangen nicht nach der himmlischen Süßigkeit. Das Verlangen ist der Fuß der Seele. Unsere Seele nahet nicht zu diesem geistlichen Mahle, wenn sie nicht darnach verlangt. Eine Seele, die voll ist des Trostes dieser Welt, kann nach der himmlischen Süßigkeit nicht verlangen. Als der reiche Jüngling hörte, daß er um Christi willen seinen Reichthum, woran seine Seele hing, verlassen müsse, ging er betrübt von ihm. Der himmlische Elisa gießt das Oel himmlischer Süßigkeit nur ein, wenn alle Gefäße leer sind. In die Seele kehrt die Liebe Gottes nicht ein, wenn nicht zuvor ausgeht die Eigenliebe und die Liebe der Welt.

Wo unser Schatz ist, da ist unser Herz. Wenn du die Welt für deinen Schatz hältst, so ist dein Herz in der Welt. Die Macht der Liebe ist eine einigende; liebst du die Erde, so wirst du Eins mit der Erde. Die Macht der Liebe ist verwandelnd; wenn du die Welt liebst, so wirst du weltlich werden; wenn du den Himmel liebst, so wirst du himmlisch sein. Die da Ochsen kaufen und Hantierung treiben, kommen nicht zu Christo. Welche mit ihrem Herzen am Reichthum hangen, fragen nicht nach dem himmlischen Reichthum. Irdischer Reichthum stillet das Verlangen der Seele mit einem falschen Schein des Genügens, damit sie nicht in Gott das wahre Genügen suche, welches ihr Verlangen vollkommen sättigt. Aller irdischer Reichthum besteht in Creaturen, in Silber, Gold, Gebäuden, Gütern, Vieh; keine Creatur aber kann unsere Seele wahrhaft sättigen, weil sie vortrefflicher ist, als alle andern Creaturen; denn alle sind zu ihrem Nutzen geschaffen. Wie ohnmächtig die Creaturen sind, unser Verlangen zu stillen und zu sättigen, sieht man im Tode, da wir von allen Creaturen verlassen werden. Es ist zu verwundern, daß wir so fest an den Creaturen hangen, da sie so schwächlich und unbeständig an uns hangen. Als Adam sich von Gottes Trost ab-

wandte und am Baum des Erkenntniſſes Gutes und Böſes ſeine Ergötzung ſuchte, ward er aus dem Paradies vertrieben; wenn ſich unſere Seele von Gott zu den Creaturen gewandt hat, wird ſie des himmliſchen Troſtes beraubt und vom Baum des Lebens gänzlich fern gehalten.

Was bleibt aber denen, die dieſes Mahl verachten? Die Welt vergehet und alle, die an ihr hangen; die Creaturen vergehen und alle, welche ihre Hoffnung auf ſie geſetzt haben. Der himmliſche Vater ſchwört, daß die das Mahl nicht ſchmecken werden, welche Ochſen, Aecker, Weiber, das iſt, alles, was irdiſch iſt, der Süßigkeit des himmliſchen Mahles vorziehen. Nach dem Mahl wird keine Speiſe mehr bereitet. Hat man Chriſtum verachtet, ſo iſt weiter kein Heilmittel vorhanden. Die Verächter werden mit ewigem Hunger geſtraft werden und in ewiger Finſterniß leben. Die Chriſtum nicht hören wollten, als er rief: Kommet her zu mir, die ihr mühſelig und beladen ſeid, die werden einſt hören müſſen, wie er ihnen gebietet: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Die Sodomiter wurden vom Feuer verzehrt, da ſie durch Lots Predigt zu dieſem Mahl geladen wurden und nicht kommen wollten; das Feuer des göttlichen Zornes, das ewig währet,

wird die verzehren, die durch's Evangelium berufen worden sind und dies Mahl verschmähet haben. Da der Bräutigam kam, verzogen die Jungfrauen, deren Lampen kein Oel hatten; indeß wird die Thür verschlossen; deren Herzen nicht in dieser Welt mit dem Oel des Heiligen Geistes erfüllt sind, die wird Christus nicht zu seiner Freude einlassen, sondern es wird ihnen die Thür der Vergebung, die Thür der Barmherzigkeit, die Thür des Trostes, die Thür der Hoffnung, die Thür der Gnade, die Thür guter Werke verschlossen werden. Noch ergeht im Innern Christi Einladung; selig, der sie hört. Oft klopft Christus an die Thür unsers Herzens durch heiliges Verlangen, durch andächtige Seufzer, durch gottselige Gedanken; o selig, der ihm aufthut, wenn er anklopft. Sobald du ein heiliges Verlangen nach himmlischer Gnade im Herzen spürst, so sei gewiß, daß Christus an dein Herz anklopft; laß ihn ein, daß er nicht vorübergehe, daß er nicht hernach die Thür seiner Barmherzigkeit vor dir verschließe. Sobald du ein Flämmlein gottseliger Gedanken im Herzen spürst, so halte dafür, daß es von dem Feuer der göttlichen Liebe, nämlich des Heiligen Geistes, angezündet sei; unterhalte und nähre diese Flamme, daß sie zu einem Feuer der Liebe erwachse. Hüte

dich, daß du den Geiſt nicht dämpfeſt und das Werk des HErrn verhinderſt. Wer den Tempel des HErrn verderbt, der wird deſſen ſtrenges Urtheil erfahren; der Tempel des HErrn iſt unſer Herz; denſelben zerſtört der, welcher dem Heiligen Geiſt, der inwendig durch's Wort ihn ruft, nicht Raum geben will. Im alten Teſtament konnten die Propheten den HErrn inwendig reden hören, im neuen Teſtament ſpüren alle wahrhaft Frommen dieſes innere Bewegen und Ziehen des Heiligen Geiſtes.

Selig ſind alle, welche hören und folgen.

---

17. Von den Früchten der Taufe.

Ein heiliges Bad iſt die Taufe.

Gedenke, gläubige Seele, der großen Gnade Gottes, die er dir in dem heilſamen Bad der Taufe erzeigt hat. Die Taufe iſt das Bad der Wiedergeburt; darum iſt der, welcher in dem Bad der Taufe gewaſchen iſt, nicht mehr ganz in dem alten Weſen der fleiſchlichen Geburt, ſondern iſt, weil er aus Gott geboren iſt, nämlich durch Waſſer und Geiſt, darum auch ein Kind Gottes, und weil er ein Kind iſt, darum auch ein Erbe der ewigen Seligkeit.

Wie der ewige Vater bei der Taufe Christi diese Stimme hören ließ: Dies ist mein lieber Sohn! so nimmt er alle, welche glauben und getauft werden, zu Kindern an. Wie bei der Taufe Christi der Heilige Geist erschien in Gestalt einer Taube, so ist er auch bei unserer Taufe gegenwärtig und gibt ihr Kraft; ja, er wird auch durch die Taufe den Gläubigen gegeben und wirkt in ihnen neue Bewegungen, daß sie klug werden wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Wie es war bei der Schöpfung, so verhält es sich auch mit unserer Wiedergeburt. In der ersten Schöpfung der Dinge schwebte der Geist des HErrn auf dem Wasser und gab ihm Lebenskraft; so ist auch beim Wasser der Taufe der Heilige Geist gegenwärtig und macht es zu einem heilsamen Mittel unserer Wiedergeburt. Christus, unser Heiland, hat selber wollen getauft werden, damit er bezeugte, daß wir durch die Taufe seine Glieder werden. Oft wendet man am Haupte eine Arzenei an, daß andere Glieder des Leibes geheilt werden; unser geistliches Haupt ist Christus; der Taufe Arzenei hat er zur Heilung des geistlichen Leibes genommen. In der Beschneidung machte Gott einen Bund mit seinem Volk im alten Testamente, also werden wir durch die Taufe in Gottes Bund

im neuen Testament aufgenommen, weil die Taufe an die Stelle der Beschneidung getreten ist. Wer daher im Bunde Gottes ist, der fürchte sich nicht vor der Anklage des Teufels. In der Taufe wird Christus angezogen; daher heißt es von den Heiligen: sie haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Christi vollkommene Gerechtigkeit ist dieses allerschönste Kleid; wer daher mit diesem Kleid bekleidet ist, der fürchte sich nicht deswegen, daß er mit Sünden befleckt ist.

Zu Jerusalem war ein Teich bei dem Schafhause; in denselben fuhr zu seiner Zeit ein Engel herab und bewegte ihn; welcher nun zuerst, nachdem er bewegt war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war. Das Wasser der Taufe ist dieser Teich, welches uns von aller Krankheit der Sünden gesund macht, wenn der Heilige Geist in dasselbe herabkommt und es mit dem Blute Christi, der für uns ein Opfer geworden ist, bewegt; wie denn auch einst in diesem Teiche zu Jerusalem die Opfer abgewaschen wurden.

Bei der Taufe Christi that sich der Himmel auf, also wird auch in unserer Taufe die Thür des Himmels aufgethan. Bei Christi Taufe war die ganze hochheilige Dreieinigkeit gegenwärtig, also ist sie

auch bei unserer Taufe gegenwärtig und so empfängt der Glaube im Wort der Verheißung, welches mit dem Element des Wassers verbunden ist, die Gnade des Vaters, der uns zu Kindern annimmt, das Verdienst des Sohnes, der uns rein macht, und die Kraft des Heiligen Geistes, der uns wiedergebiert.

Pharao und sein ganzes Heer wurde im rothen Meer ersäuft, die Israeliten gingen wohlbehalten und unverletzt hindurch; so wird auch in der Taufe das ganze Heer der Sünden ersäuft und die Gläubigen gelangen wohlbehalten zum verheißenen Erbe des himmlischen Reichs. Darum ist auch die Taufe jenes gläserne Meer, welches Johannes sah; durch dieselbe dringt, wie durch ein Glas, der Glanz der Sonne der Gerechtigkeit in unsere Herzen. Es war aber dieses Meer vor dem Thron des Lammes. Der Thron des Lammes ist die Kirche, in welcher allein die Gnade der heiligen Taufe erlangt wird. Der Prophet Ezechiel sah ein Wasser aus dem Tempel fließen, welches alles lebendig und gesund machte; im geistlichen Tempel Gottes, das ist, in der Kirche, quillet jetzt noch das heilsame Wasser der Taufe, in dessen Tiefe unsere Sünden geworfen werden; es soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hinkommt. Die Taufe ist eine geistliche Sündfluth,

in welcher alles Fleisch der Sünde ersäuft wird. Der unreine Rabe oder der Teufel fliegt davon, die Taube aber oder der Heilige Geist fliegt hin und bringt ein Oelblatt, das heißt, Friede und Ruhe, in unsere Herzen. Gedenke daher, gläubige Seele, dieser so großen Gnade, die dir in der Taufe erzeigt worden ist, und bringe Gott den schuldigen Dank.

Je reicher jedoch die uns durch die Taufe widerfahrene Gnade ist, desto mehr sollten wir darauf bedacht sein, die empfangenen Gaben zu bewahren. Wir sind mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod; auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wir sind gesund worden, darum sollen wir fort nicht mehr sündigen, auf daß uns nicht etwas Aergeres widerfahre. Wir haben Christi Gerechtigkeit, das allerköstlichste Kleid, angezogen; darum sollen wir es nicht mit Sündenflecken besudeln. Unser alter Mensch ist in der Taufe gekreuzigt und gestorben; darum soll der neue Mensch leben. Wir sind in der Taufe wiedergeboren und erneuert im Geiste des Gemüths; darum soll das Fleisch nicht über den Geist herrschen. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden; das alte Wesen des Flei-

sches soll das neue Wesen des Geistes nicht überwältigen. Gottes Kinder sind wir geworden durch die geistliche Wiedergeburt, laßt uns darum wandeln würdiglich einem solchen Vater. Wir sind ein Tempel des Heiligen Geistes geworden, laßt uns daher ihm einen Sitz bereiten, wie er einem solch großen Gast angenehm ist. In den Bund Gottes sind wir aufgenommen; darum sollen wir uns hüten, daß wir nicht in des Teufels Dienst treten und aus der Bundesgnade fallen.

Wirke in uns dies alles, du hochgelobte Dreieinigkeit, du einiger Gott; der du so große Gnade in der Taufe gegeben hast, gib, daß wir auch in dieser großen Gnade beharren.

---

18. Von dem heilsamen Genusse des Leibes und Blutes Christi.

Des Lebens Quell ist Christi Fleisch.

Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der wird ewiglich leben, sagt Christus. Es ist fürwahr eine große Wohlthat unsers Heilandes, daß er nicht nur unser Fleisch angenommen und auf den Thron der himmlischen Herrlichkeit er-

hoben hat, sondern daß er uns auch mit seinem Leibe und Blute zum ewigen Leben speiset. O heilsames Wohlleben der Seele! O erwünschtes Mahl! O himmlische und engelische Speise! Ob es gleich die Engel gelüstet, in dies große Geheimniß zu schauen, so hat er doch nicht die Engel, sondern den Samen Abrahams an sich genommen. Unser Heiland ist uns näher, als selbst den Engeln; denn daraus erkennen wir seine Liebe, daß er uns von seinem Geist gegeben hat, und nicht allein von seinem Geiste, sondern auch von seinem Leibe und Blute. Denn also spricht die Wahrheit selbst vom Brod und Wein im Abendmahl: Das ist mein Leib, das ist mein Blut! Wie wird der HErr derer vergessen können, welche er mit seinem Leibe und Blute erlöset hat, welche er mit seinem Leibe und Blute gespeiset hat? Wer Christi Fleisch isset und sein Blut trinket, der bleibet in Christo und Christus in ihm.

Nun wundere ich mich nicht mehr so sehr darüber, daß die Haare auf unserem Haupte gezählet sind, daß unsere Namen im Himmel angeschrieben sind, daß wir in die Hände des HErrn gezeichnet sind, daß wir in seinem Busen und Mutterschooß getragen werden, — dieweil wir mit Christi Leib und Blut gespeist werden. Fürwahr, groß ist die

Würde unſerer Seelen, die mit dem koſtbaren Löſegeld ihrer Erlöſung geſpeiſt werden! Groß auch die Würde unſerer Leiber, welche ſind Wohnungen der durch Chriſti Leib erlösten, mit Chriſti Leib geſpeisten Seele, Tempel des Heiligen Geiſtes, Wohnſtätten der ganzen hochheiligen Dreieinigkeit. Sie können unmöglich im Grabe bleiben, da ſie geſpeiſet ſind mit dem Leibe und Blute unſers HErrn. Dies iſt die wunderbare Speiſe; wir eſſen ſie und verwandeln ſie doch nicht in unſer Fleiſch, ſondern wir werden in ſie verwandelt. Wir ſind Chriſti Glieder und werden durch ſeinen Geiſt belebt, mit ſeinem Leib und Blut geſpeiſt. Dies iſt das Brod, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben; wer davon eſſen wird, den wird ewiglich nicht hungern. Dies iſt das Brod der Gnade und Barmherzigkeit, und wer es iſſet, der ſchmecket und ſiehet, wie freundlich der HErr iſt, und nimmt aus ſeiner Fülle Gnade um Gnade. Dies iſt das Brod des Lebens, das nicht allein lebendig iſt, ſondern auch lebendig macht; wer dasſelbe eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit. Dies Brod iſt vom Himmel gekommen und iſt nicht allein himmliſch, ſondern es macht auch die Gäſte himmliſch; die es ſeliglich und im Geiſte eſſen, werden himmliſch, weil ſie

nicht sterben, sondern am jüngsten Tag werden auferweckt werden. Sie werden aber auferweckt werden nicht zum Gericht, weil der, welcher von diesem Brode isset, nicht in's Gericht kommt; nicht zur Verdammniß, weil nichts Verdammliches ist an denen, die in Christo JEsu sind, sondern zum Leben und zur Seligkeit. Denn wer das Fleisch des Menschensohnes isset und trinket sein Blut, der hat das Leben in sich und wird um Christi willen leben. Sein Fleisch ist die rechte Speise und sein Blut ist der rechte Trank. Laßt uns darum satt werden nicht von der Speise unserer Werke, sondern von der Speise des HErrn; laßt uns trunken werden von den reichen Gütern nicht unseres Hauses, sondern des HErrn.

Dies ist der rechte Brunn des Lebens; wer das Wasser desselben trinken wird, in dem wird es ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Alle, die ihr durstig seid, kommet zu diesem Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet, esset! Die Durstigen sollen kommen; komm auch du, meine dürstende, von der Hitze der Sünden gequälte Seele. Hast du kein Geld eigener Verdienste, so eile um so mehr hierher; von deinen Verdiensten im Stich gelassen, eile mit um so brünstige-

rem Verlangen zu Christi Verdienst. Eile daher und kaufe ohne Geld. Hier ist Christi und der Seele Kämmerlein; davon sollen dich Sünden nicht abhalten, es sollen aber auch eigene Verdienste nicht mit hineingehen. Aber was könnten wir für Verdienste haben? Sie zählen Geld dar, da kein Brod ist, und Arbeit, da sie nicht satt von werden können, sagt der Prophet. Unsere Werke können uns nicht sättigen und mit dem Geld eigener Verdienste läßt sich die göttliche Gnade nicht erkaufen. Höre darum, meine Seele, und iß das Gute, so wirst du in Wolluſt fett werden.

Diese Worte sind Geist und Leben und Worte des ewigen Lebens: Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Wir hangen dem HErrn an, darum sind wir Ein Geist mit ihm. Wir werden mit ihm vereinigt nicht allein durch die Gemeinschaft der Natur, sondern auch durch den Genuß seines Leibes und Blutes. Darum sage ich nicht mit den Juden: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? sondern ich rufe vielmehr aus: Wie reicht uns der HErr sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken dar! Ich grübele nicht

über seine Allmacht, sondern bewundere seine Gnade; ich erforsche nicht seine Majestät, sondern verehre seine Güte. Ich glaube, daß er gegenwärtig ist; wie er gegenwärtig ist, weiß ich nicht; daß er gar auf das genaueste und innigste mit mir verbunden ist, weiß ich gewiß. Wir sind Glieder seines Leibes, Fleisch von seinem Fleisch, Bein von seinem Bein; er wohnt in uns und wir in ihm. In Nachdenken über diesen tiefsten Abgrund wünscht meine Seele tief versenkt zu werden; sie hat noch keine Worte gefunden, mit welchen sie diese Güte aussprechen oder beschreiben könnte, sondern ist ganz erstaunt beim Anschauen dieser überschwänglich großen Gnade in dem HErrn und der Herrlichkeit an den Seligen.

---

19. Vom Geheimniß des Abendmahls des HErrn.

Staunen, nicht Grübeln ist wahre Weisheit.

Im heiligen Abendmahl des HErrn wird uns ein Geheimniß vorgestellt, vor dem man erzittern und vor dem man sich ganz in Demuth beugen muß. Da ist der Schatz und die Schatzkammer der göttlichen Gnade. Wir wissen, daß der Baum des

Lebens von Gott gepflanzt wurde, daß seine Frucht unsere ersten Eltern und ihre Nachkommen in dem seligen Stande der anerschaffenen Unsterblichkeit erhalten sollte. Es war auch im Paradies der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses gesetzt. Aber eben das, was von Gott zu ihrem Heil und Leben und zur Uebung ihres Gehorsams gegeben war, war der Anlaß zum Tode, zur Verdammniß, indem sie, die Unglückseligen, den Lockungen des Satans und ihren eigenen Lüsten folgten. Hier ist nun hinwiederum der rechte Baum des Lebens bereitet, das süße Holz, dessen Blätter zur Arzenei, dessen Früchte zum Heil dienen. Dessen Süßigkeit nimmt alle Bitterkeit der Uebel, ja selbst des Todes hinweg.

Den Israeliten wurde das Manna gegeben, daß sie mit himmlischer Speise ernährt würden. Hier ist das wahre Manna, welches vom Himmel gekommen ist, daß es der Welt das Leben gäbe. Hier ist das Himmelsbrod und der Engel Speise; wer davon essen wird, den wird nie hungern. Die Israeliten hatten die Lade des Bundes und den Gnadenstuhl, wo sie von Mund zu Mund den HErrn reden hören konnten; hier ist die wahre Bundeslade, der allerheiligste Leib Christi, in welchem alle Schätze des Verstandes, der Erkenntniß und der Weisheit verborgen

liegen. Hier ist der rechte Gnadenstuhl in Christi Blute, welches machet, daß wir angenehm werden in dem Geliebten; und er redet nicht allein zu uns durch innerlichen Trost, sondern er wohnet auch in uns; er speiset uns nicht mit dem Manna vom Himmel, sondern mit sich selbst. Hier ist die rechte Himmelspforte und Engelsleiter. Sollte der Himmel größer sein als der, welcher im Himmel ist? Sollte der Himmel inniger mit Gott vereinigt sein, als das Fleisch und die menschliche Natur, die er angenommen hat? Der Himmel ist zwar Gottes Stuhl, aber auf der angenommenen Natur Christi ruht der Heilige Geist. Gott ist im Himmel, aber in Christo wohnt die Fülle der Gottheit. Dies ist fürwahr ein großes und untrügliches Pfand unserer Seligkeit; er hatte nichts Größeres, das er geben konnte; denn was ist größer, als er? Was ist so innig mit ihm vereinigt, als seine menschliche Natur, welche in die Gemeinschaft der hochgelobten Dreieinigkeit aufgenommen und Verwalterin der himmlischen Güter geworden ist? Was ist so innig mit ihm verbunden, als sein Fleisch und Blut? Mit dieser wahrhaft himmlischen Speise erquickt er uns arme Würmlein und macht uns theilhaftig seiner Natur; wie sollte er uns da nicht auch seiner Gnade theil-

haftig machen? Wer hat jemals sein eigen Fleisch gehasset? Wie könnte der HErr sich von uns wenden, die er mit seinem Fleische und mit seinem Blute speiset? Wie könnte er derer vergessen, denen er das Pfand seines Leibes gegeben hat? Wie könnte uns Satan überwältigen, da wir mit himmlischer Speise erquickt werden, damit wir im Kampf nicht ermatten?

Christus achtet uns theuer, weil er uns theuer erkauft hat; er achtet uns theuer, weil er uns mit theuern und köstlichen Gütern speist; theuer achtet er uns, weil wir sein Fleisch und seine Glieder sind. Dies ist das einzige Heilmittel für alle geistlichen Krankheiten, dies ist das Mittel, das Unsterblichkeit wirkt. Denn welche Sünde ist so groß, die das heilige Fleisch Gottes nicht sühnen könnte? Welche Sünde ist so groß, die das lebendigmachende Fleisch Christi nicht heilen könnte? Was ist so tödtlich, das nicht durch den Tod des Sohnes Gottes weggenommen werden könnte? Welche Pfeile des Teufels sind so tödtlich, die nicht in diesem Brunn der göttlichen Gnade ausgelöscht werden könnten? Welcher Flecken des Gewissens ist so groß, den dieses Blut nicht rein machen könnte? Bei den Israeliten war der HErr in der Wolke und im Feuer, hier aber ist nicht eine

Wolke, sondern die Sonne der Gerechtigkeit selbst, das Licht unserer Seelen, ist gegenwärtig. Hier spürt man nicht das Feuer des göttlichen Zorns, sondern die Gluth der göttlichen Liebe; er weicht auch nicht von uns, sondern macht Wohnung bei uns.

Die ersten Eltern wurden in das Paradies, in den duftendsten und lieblichsten Garten, der ein Vorbild der ewigen Seligkeit war, geführt, daß sie, bei steter Erinnerung an die göttliche Güte, ihrem Schöpfer den schuldigen Gehorsam leisteten. Siehe, hier ist mehr, denn das Paradies; denn mit dem Fleisch des Schöpfers wird das Geschöpf gesättigt. Durch das Blut des Sohnes Gottes wird das reuige Gewissen rein gemacht; mit dem Leibe Christi werden die Glieder Christi, des Hauptes, genährt, mit göttlicher und himmlischer Kost wird die gläubige Seele gespeist. Gottes heiliges Fleisch, das in Einigkeit der Person die Engel anbeten, das die Erzengel verehren, vor dem die Mächte erzittern, das die Kräfte bewundern, das wird unsere geistliche Nahrung.

Der Himmel freue sich und die Erde sei fröhlich, aber noch mehr die gläubige Seele, an welche so große und herrliche Gaben gewandt werden.

20. Von ernstlicher Bereitung vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Als Christi Gast hab auf dich Acht.

Nicht eine gewöhnliche Mahlzeit, nicht eines Königs Mahl, sondern das allerheiligste Geheimniß des Leibes und Blutes Christi ist es, das wir jetzt vornehmen wollen. Gewiß wird daher eine würdige Bereitung erfordert, damit wir nicht statt des Lebens den Tod, statt der Barmherzigkeit das Gericht empfangen.

Wie zittert, wie fürchtet sich jener heilige Patriarch, der doch vor andern einen starken Glauben hatte, da ihm einst der Sohn Gottes in der Gestalt eines Menschen erschien und ihm verkündigte, daß er Sodom zerstören wolle! Hier ist das Lamm Gottes da, nicht zum Anschauen, sondern zum Schmecken und Genießen. Als Usias unbedachtsam der Bundeslade sich nahte, wurde er alsbald vom HErrn mit Aussatz geschlagen; was Wunder, wenn der sich das Gericht isset und trinket, welcher unwürdig von diesem Brode isset und von diesem Weine trinket! denn hier ist die rechte Lade des neuen Bundes, die durch jene alte vorgebildet worden ist. Die wahre Bereitung aber lehrt der Apostel mit Einem Wort:

Der Mensch, spricht er, prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brod. Wie aber jede Prüfung in göttlichen Dingen nach der Richtschnur der göttlichen Schrift angestellt werden muß, so auch diese, welche Paulus hier fordert.

Betrachten wir daher zum ersten unsere Schwachheit. Was ist der Mensch? Staub und Asche. Aus Erde sind wir geboren, von der Erde leben wir, zur Erde kehren wir wieder zurück. Was ist der Mensch? Ein fauler Same, ein Behälter von Unflath und eine Speise der Würmer. Der Mensch ist geboren zur Mühe, nicht zur Ehre. Der Mensch vom Weibe, und darum mit Schuld, geboren, lebt kurze Zeit, und darum mit Furcht, voll viel Elend, und darum mit Weinen, und wahrlich viel Elend, weil es Leib und Seele zugleich berührt. Der Mensch kennt nicht seinen Eingang, er kennt nicht seinen Ausgang. Wie eine Sommerpflanze leben wir nur kurze Zeit, und diese kurze Zeit hat keineswegs kurze Schmerzen und Mühen.

Betrachten wir zum andern unsere Unwürdigkeit. Jedes Geschöpf ist zwar in Hinsicht auf den Schöpfer ein Schatten, ein Traum, ja, nichts, darum auch der Mensch. Aber aus viel mehr und wichtigeren Ursachen ist der Mensch unwürdig: mit

Sünden beleidigt er seinen Schöpfer. Gott ist seiner Natur und Wesen nach gerecht; seiner Natur und Wesen nach zürnt er daher über die Sünden. Was sind wir Stoppeln gegen dies verzehrende Feuer? Wie werden unsere abscheulichen Werke bestehen? Wie unsere Missethaten, die du vor dich stellest, und unsere unerkannten Sünden, die du in's Licht stellest vor deinem Angesicht? Gott ist unendlich und sich immer gleich, von unendlicher Gerechtigkeit und von unendlichem Zorn; wie in allen seinen Werken, so ist er gewiß auch groß und wunderbar im Zorn, in Gerechtigkeit, in Rache. Der des eigenen Sohnes nicht verschonet hat, wird der des Werks seiner Hände verschonen? Der des Heiligsten nicht verschonet hat, wird der des unnützen Knechtes verschonen? Ja, so wird die Sünde von Gott gehaßt, daß er sie selbst an dem Geliebtesten straft, wie man sieht an Lucifer, der einer der ersten unter den Engeln war.

Die Prüfung soll aber nicht bloß auf uns selbst gerichtet sein, sondern auch auf das gesegnete Brod, welches die Gemeinschaft des Leibes Christi ist; da wird sich der rechte Brunn der Gnade und der unerschöpfliche Quell der Barmherzigkeit zeigen; gewiß wird der HErr uns nicht versäumen können, die er

seines Fleisches theilhaftig macht; denn wer hat je sein eigen Fleisch gehasset? Dies heilige Mahl nun wird unsere Seelen umwandeln, dies göttliche Mahl wird uns zu göttlichen Menschen machen, bis wir endlich Genossen der ewigen Seligkeit werden, da wir Gott ganz und allein fassen und ganz Gott ähnlich sein werden. Was wir hier im Glauben und Geheimniß haben, werden wir dort in der That und ganz offenbar haben. Auch selbst unsere Leiber werden diese Würde erlangen, daß wir in ihnen Gott von Angesicht zu Angesicht schauen können, da sie ja jetzt schon Tempel des Heiligen Geistes sind und mit dem Leib und Blut Christi, der in ihnen wohnet, geheiliget und lebendig gemacht werden. Diese allerheiligste Arzenei heilet alle Sündenwunden; dies lebendigmachende Fleisch überwindet jede tödtliche Sünde; dies allerheiligste Siegel der göttlichen Verheißungen ist es, welches wir vor dem göttlichen Gericht aufweisen können; bei diesem uns gegebenen Pfande können wir uns ganz sicher des ewigen Lebens rühmen. Wenn uns Christi Leib und Blut gereicht werden, so werden uns ja auch alle Wohlthaten mit gereicht, die durch diesen allerheiligsten Leib und dies gebenedeite Blut erworben worden sind. Wie sollte der uns das Geringere

versagen, der das Größere gegeben hat? Der uns seinen Sohn gegeben hat, wie sollte der uns mit ihm nicht alles schenken?

So frohlocke denn die Braut, weil die Zeit nahe ist, da sie zur Hochzeit des Lammes gerufen werden wird; sie schmücke sich köstlich und thue das hochzeitliche Kleid an, damit sie nicht bloß erfunden werde. Dies Kleid ist die Gerechtigkeit des Bräutigams, welche wir in der Taufe angezogen haben. Weit entfernt, daß unsere Gerechtigkeit das hochzeitliche Kleid sein könnte, ist sie vielmehr ein besudeltes Kleid. So lasset uns nun fürchten, daß wir zu dieser hochzeitlichen Feier nicht die häßlichen und ekelhaften Kleider unserer Werke mitbringen. Der HErr bekleide uns, daß wir nicht bloß erfunden werden.

---

21. Von Christi Himmelfahrt.

Mit Christo sollen wir auffahren.

Betrachte, gläubige Seele, die Auffahrt deines Bräutigams! Christus hat seine sichtbare Gegenwart den Gläubigen entzogen, daß der Glaube eine Uebung hätte; denn selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Wo unser Schatz ist, da

soll auch unser Herz sein. Christus, unser Schatz, ist im Himmel; darum soll auch unser Herz am Himmlischen hangen und nach dem trachten, das droben ist. Eine Braut wünscht mit innigstem Seufzen die Rückkehr ihres Bräutigams herbei; so wünscht immer die gläubige Seele, daß der Tag herbeikomme, an welchem sie zur Hochzeit des Lammes eingeführt wird. Sie vertraue auf das Pfand des Heiligen Geistes, welches ihr der HErr, als er auffuhr, hinterlassen hat; sie vertraue auf den Leib und das Blut des HErrn, welche sie im Geheimniß seines Mahls empfängt, und glaube, daß unsere Leiber, die mit dieser unvergänglichen Speise gesättigt sind, einst werden auferweckt werden. Was wir jetzt glauben, werden wir dann schauen und unsere Hoffnung wird dann Wirklichkeit sein. Während wir hier wandern, ist der HErr bei uns in fremder Gestalt, aber in der Herberge des himmlischen Vaterlandes werden wir ihn erkennen und schauen.

Unser Heiland hat aber vom Oelberg auffahren wollen; der Oelbaum ist ein Zeichen des Friedens und der Freude; darum ist der billig vom Oelberg aufgefahren, der den erschrockenen und verzagten Gewissen durch sein Leiden Ruhe erworben hat; der

ist billig vom Oelberg aufgefahren, der mit dem größten Freudenjubel des Himmelssaales empfangen wird. Jene Bergeshöhen weisen uns zu dem, das im Himmel ist; laßt uns mit heiligem Verlangen folgen, da wir mit leiblichen Füßen nicht folgen können. Moses stieg ebenfalls auf einem Berge zum HErrn hinauf; auf einem Berge beteten die heiligen Erzväter an; Bergland wählete sich Abraham, Lot aber das Flachland. Die gläubige Seele verlasse das flache Land der Welt und trachte mit heiliger Andacht nach den Höhen des Himmels; so wird sie die süßesten Worte, die Gott in ihrem Innern ihr zuspricht, vernehmen, so wird sie in ihrem Gebet im Geist anbeten können, so wird sie mit Abraham dem ewigen Verbrennen entgehen, das dem Flachland der Welt bereitet ist. Bethania heißt eine Stätte der Demuth und des Leidens, durch welche uns der Zugang zum himmlischen Reiche offen steht, wie auch Christus aus der Stätte des Leidens zu den himmlischen Freuden hindurchgedrungen ist. Bis dahin schien der Himmel verschlossen und das Paradies, das droben ist, mit dem bloßen hauenden Schwert verwahret, nun öffnet der Sieger, Christus, den Himmel, daß er uns den Weg zum himmlischen Vaterland, deß wir verlustig ge-

gangen waren, zeige. Die Jünger ſtanden, hoben ihre Augen auf und ſahen gen Himmel; ſo ſollen rechte Jünger Chriſti die Augen ihres Herzens zur Betrachtung der himmliſchen Dinge aufheben.

O HErr JEſu, welch einen herrlichen Ausgang hat dein Leiden genommen! Welch eine ſelige und ſchnelle Wendung iſt das? Wie wareſt du, da ich dich auf der Schädelſtätte leiden ſah, und wie ganz anders erblicke ich dich nun auf dem Oelberg! Dort wareſt du allein, hier biſt du von vielen tauſend Engeln begleitet; dort wurdeſt du an's Kreuz erhöhet, hier fähreſt du auf einer Wolke gen Himmel; dort wurdeſt du zwiſchen Schächern gekreuzigt, hier frohlockeſt du unter den Chören der Engel; dort wurdeſt du mit Nägeln an's Kreuz geheftet und verdammt, hier biſt du frei und der Verdammten Befreier; dort ſterbend und leidend, hier fröhlich und triumphirend.

Chriſtus iſt unſer Haupt, wir ſind ſeine Glieder; freue dich daher, gläubige Seele, und frohlocke über die Auffahrt deines Hauptes. Die Herrlichkeit des Hauptes iſt auch die Herrlichkeit der Glieder. Wo unſer Fleiſch regiert, da, ſollen wir glauben, werden wir auch regieren; wo unſer Blut herrſcht, da, ſollen wir hoffen, werden auch wir herrlich ſein;

und wenn auch unsere Sünden uns abhalten wollten, so weist uns doch die Gemeinschaft der Natur nicht ab. Wo das Haupt ist, da werden auch die andern Glieder sein. Unser Haupt ist in den Himmel eingegangen; darum haben die übrigen Glieder gar guten Grund zu hoffen, daß sie in den Himmel eingehen werden; nicht allein aber dies, sondern sie haben schon jetzt im Himmel einen Besitz empfangen. Christus ist vom Himmel gekommen, um uns zu erlösen; wiederum ist er aufgefahren gen Himmel, um uns herrlich zu machen. Uns zu gut ist er geboren, uns zu gut hat er gelitten, darum ist er auch uns zu gut aufgefahren. Durch Christi Leiden wird unsere Liebe, durch Christi Auferstehung unser Glaube, durch Christi Auffahrt unsere Hoffnung befestigt.

Wir sollen aber unserem Bräutigam nachfolgen nicht allein mit inbrünstigem Verlangen, sondern auch mit guten Werken. In die Stadt, die droben ist, wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines; deß zum Zeichen erschienen die Engel, die aus dem himmlischen Jerusalem kamen, in weißen Kleidern, wodurch Reinigkeit und Unschuld angedeutet wird. Mit dem Lehrer der Demuth fährt nicht gen Himmel der Hochmuth, mit dem Anfänger der Güte nicht die Bosheit, mit dem Freund des Friedens nicht die

Zwietracht, mit dem Sohn der Jungfrau nicht die Wolluſt und Ueppigkeit. Die Untugenden fahren nicht dem Vater der Tugenden nach, noch die Sünden dem Gerechten; auch können die Schwachheiten dem Arzt nicht folgen. Wer einſt Gott von Angeſicht zu ſchauen begehrt, der lebe auch würdiglich vor ſeinem Angeſicht; wer auf himmliſche Dinge hofft, der verachte die irdiſchen.

Ziehe unſere Herzen zu dir, lieber HErr JEſu.

---

22. Homilie über den Heiligen Geiſt.

Gott verſiegelt die Auserwählten mit dem Heiligen Geiſt.

Als unſer HErr gen Himmel gefahren und in ſeine Herrlichkeit eingegangen war, ſandte er gerade am Tage der Pfingſten ſeinen Jüngern den Heiligen Geiſt. Wie Gott im alten Teſtamente, als er auf dem Berge Sinai das Geſetz gab, zu Moſe herabfuhr, ſo kam, da das Evangelium durch die Apoſtel in aller Welt ausgebreitet werden ſollte, der Heilige Geiſt ſelbſt herab auf die Apoſtel. Dort war Donnern und Blitzen und der Ton einer ſehr ſtarken Poſaune, weil das Geſetz gegen unſern Un-

gehorsam donnert und uns überzeugt, daß wir des göttlichen Zorns schuldig sind; hier aber das Brausen eines sanft wehenden Windes, weil die Predigt des Evangeliums die zerschlagenen Herzen aufrichtet. Dort ergriff Furcht und Schrecken das ganze Volk, weil das Gesetz Zorn anrichtet; hier aber kommt die Menge zusammen und hört die Wunderthaten Gottes, weil uns durch das Evangelium der Zugang zu Gott offen steht. Dort stieg Jehova im Feuer herab, aber im Feuer seines Zornes und Grimmes; daher der Berg erbebete und rauchte; hier aber kommt Jehova, der Heilige Geist, im Feuer herab, aber im Feuer der Liebe und Huld, daher das Haus nicht vom göttlichen Zorn erbebt, sondern vielmehr ganz von der Herrlichkeit des Heiligen Geistes erfüllt wird. Was Wunder, daß der Heilige Geist aus des Himmels Saal gesendet wird zur Heiligung, da der Sohn gesandt worden ist zur Erlösung des menschlichen Geschlechts? Christi Leiden wäre kein nütze, wenn es nicht durch das Evangelium der Welt verkündigt würde; denn was nützt ein verborgener Schatz? Darum hat der allgütige Vater nicht nur durch das Leiden des Sohnes große Wohlthat bereitet, sondern er hat dieselbe auch der ganzen Welt durch die Sendung des Heiligen Geistes

anbieten wollen. Eine treue Mutter reicht ihrem zarten Kinde beide Brüste dar, der treue Gott sendet uns Elenden beide, den Sohn und den Heiligen Geist.

Es kam aber der Heilige Geist über die Apostel, da sie einmüthig bei einander waren im Gebet; denn er ist ein Geist des Gebets, wird durch Gebet erlangt und treibt zum Gebet; warum? weil er das Band ist, wodurch unsere Herzen mit Gott vereinigt werden, wie er den Sohn mit dem Vater und den Vater mit dem Sohn vereinigt; denn er ist die gegenseitige wesentliche Liebe des Vaters und Sohnes. Diese unsere geistliche Vereinigung mit Gott geschieht durch den Glauben; der Glaube aber, des Geistes Gabe, wird durch Gebet erlangt, ein rechtes Gebet aber geschieht im Geiste. Da im Tempel Salomo's dem HErrn Räuchwerk angezündet wurde, wurde der Tempel von der Herrlichkeit des HErrn erfüllt; also wenn du das Räuchwerk des Gebets darbringst, wird die Herrlichkeit des Heiligen Geistes den Tempel deines Herzens erfüllen. Lasset uns hier Gottes Barmherzigkeit und Gnade bewundern: der Vater verheißt Erhörung des Gebets, der Sohn bittet für uns, der Heilige Geist bittet in uns; die Engel bringen unsere Gebete vor Gott, und steht

also der ganze Himmelssaal unserem Gebet offen. Der barmherzige Gott gibt, was zum Gebet gehört, weil er uns den Geist der Gnade und des Gebets schenkt; er gibt uns aber auch, was das Gebet wirkt, weil er unser Gebet immer erhört, wenn nicht nach unserm Willen, doch zu unserm Nutzen.

Es kam der Heilige Geist, als alle einmüthig an einem Ort bei einander waren; er ist ja ein Geist der Liebe und Eintracht; er verbindet uns mit Christo durch den Glauben; er verbindet Gott mit uns durch die Liebe, er vereinigt uns auch mit dem Nächsten durch die Liebe. Der Teufel ist der Urheber der Zwietracht und Trennung; durch die Sünden scheidet er uns von Gott; durch Haß, Streit und Zank scheidet er die Menschen von einander; aber wie der Heilige Geist in Christo die göttliche und menschliche Natur durch seine wunderbare Ueberschattung vereinigt hat, so vereinigt er auch mit seinen in uns ausgegossenen Gaben die Menschen mit Gott und Gott mit den Menschen. So lange der Heilige Geist mit seiner Gnade und seinen Gaben im Menschen bleibt, so lange bleibt der Mensch mit Gott vereinigt. Sobald aber der Mensch durch Sünden aus dem Glauben und der Liebe fällt und den Heiligen Geist vertreibt, wird er von Gott

geschieden und jene allerseligste Vereinigung aufgehoben. Wer den Heiligen Geist hat, haßt den Bruder nicht; warum? weil er durch den Heiligen Geist theilhaftig gemacht ist des geistlichen Leibes Christi, dessen Glieder alle Frommen sind; wer aber hat je seine Glieder gehaßt? Ja, wer vom Geist des HErrn regiert wird, liebt auch seine Feinde; warum? weil, wer dem HErrn anhanget, Ein Geist mit ihm wird. Nun aber läßt Gott seine Sonne aufgehen über die Guten und über die Bösen und haßt nichts von dem, das er gemacht hat. Wer den Geist Gottes hat, ist bereit allen zu dienen, thut allen wohl, so viel er kann, läßt alle seiner genießen, weil Gott auch der Brunn aller Barmherzigkeit und Gnade gegen alle ist. Nun aber wirkt der Heilige Geist solche Bewegungen im Menschen, wie er selbst ist; wie die Seele bewirkt, daß der Leib lebt, empfindet, sich bewegt, so macht der Geist den Menschen geistlich, er erfüllt das Gemüth mit der Lieblichkeit der göttlichen Süßigkeit und richtet alle Glieder zum Dienste Gottes und des Nächsten.

Vom Himmel geschah jenes Brausen, welches ein Zeichen des kommenden Heiligen Geistes war, weil der Heilige Geist himmlischer Natur ist, nämlich gleichen Wesens mit dem Vater und Sohn, von

welchen, dem Vater und Sohn, er von Ewigkeit ausgeht; er macht auch, daß die Menschen an das Himmlische gedenken und das suchen, das droben ist. Wer an dem Irdischen hanget und durch seine Liebe mit der Welt vereinigt ist, der ist noch nicht theilhaftig gemacht des himmlischen Geistes. Er kam unter dem Zeichen des wehenden Windes, weil er den Betrübten lebendigen Trost gibt. Dieweil wir auch durch das Ein- und Ausathmen der Luft nach dem Fleisch leben, darum kam der unter dem Zeichen des Windes und der Luft, der da gibt, daß wir nach dem bessern Theil von uns leben. Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Füglich kam der auch unter dem Zeichen des Windes, der vom Vater und Sohn in Einem Ausgehen von Ewigkeit ausgehet. Gewaltig war der Wind, weil die Gnade des Heiligen Geistes langsames Sichabmühen nicht kennt. Der Heilige Geist treibt die Frommen, in welchen er wohnt, zu allem Guten, und treibt sie also, daß sie weder die Drohungen der Tyrannen, noch die List des Satans, noch den Haß der Welt achten. Er verleiht den Aposteln die Gabe der Sprachen, weil ihr Wort

in alle Lande ausgehen sollte, und also ist die Verwirrung der Sprachen aufgehoben, welche eine Strafe des Hochmuths und der Vermessenheit beim Thurmbau zu Babel war, und sind nun durch die Gabe des Heiligen Geistes die zerstreuten Völker durch Mannigfaltigkeit der Zungen in Einigkeit des Glaubens versammelt worden. Füglich kam der unter der Gestalt der Zungen, unter dessen Eingebung die heiligen Menschen Gottes geredet haben, der in den Aposteln geredet hat, der Gottes Wort in der Kirchendiener Mund legt.

Für solch große Gaben sei der Heilige Geist mit dem Vater und Sohn gelobet und gebenedeit in Ewigkeit.

---

23. Von der Würde der Kirche.

Christi Braut ist die Kirche.

Bedenke, andächtige Seele, welch große Wohlthat dir Gott erzeigt hat, daß er dich zur Gemeinschaft seiner Kirche berufen hat. Eine ist meine Geliebte, sagt der Bräutigam im Hohenliede, ja, nur Eine, weil allein die Eine wahre und rechtgläubige Kirche die geliebte Braut Christi ist. Außer-

halb des Leibes Christi ist der Geist Christi nicht; wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein; wer Christi nicht ist, der kann des ewigen Lebens nicht theilhaftig werden. Alle, die außerhalb der Arche Noahs waren, mußten in der Sündfluth untergehen; alle, welche außerhalb der geistlichen Arche der Kirche sind, werden vom ewigen Verderben fortgerissen. Der kann Gott nicht zum Vater im Himmel haben, welcher die Kirche nicht zur Mutter hat auf dieser Erde.

Bedenke, andächtige Seele, daß jeden Tag viel tausend Seelen zur Hölle fahren, darum, daß sie außerhalb des Schooßes der Kirche sind; von ihnen hat dich nicht deine Natur abgesondert, sondern allein die Gnade des erbarmenden Gottes. Als Egypten in dicke Finsterniß eingehüllt war, war es bei den Israeliten allein Licht; also ist in der Kirche allein das Licht göttlicher Erkenntniß; welche außerhalb der Kirche sind, die gehen aus der Finsterniß der Unwissenheit in diesem gegenwärtigen Leben in die Finsterniß der ewigen Verdammniß im künftigen Leben. Wer kein Theil der streitenden Kirche ist, der wird nie ein Theil der triumphirenden Kirche sein; denn diese sind innig verbunden: Gott, Wort, Glaube, Christus, Kirche und ewiges Leben.

Die heilige Kirche Gottes ist Mutter, Jungfrau und Braut. Eine Mutter ist sie, weil sie Gott täglich geistliche Kinder gebiert; eine Jungfrau ist sie, weil sie sich von den Umarmungen des Teufels und der Welt rein behält; eine Braut ist sie, weil Christus sie sich mit einem ewigen Bunde vertrauet und ihr das Pfand des Geistes gegeben hat. Die Kirche ist jenes Schiff, welches Christum und seine Jünger trägt und uns endlich in den Hafen der ewigen Seligkeit bringt. Die Kirche schifft, ausgerüstet mit dem Steuerruder des Glaubens, in glücklichem Laufe durch das Meer dieser Welt; sie hat Gott zum Steuermann, die Engel zu Ruderern, sie trägt die Chöre aller Heiligen; in ihrer Mitte ist aufgerichtet der Mastbaum des heilbringenden Kreuzes, an welchem die Segel des evangelischen Glaubens hangen, mit welchen sie, unter dem Wehen des Heiligen Geistes, in den sichern Hafen der ewigen Ruhe geführt wird. Die Kirche ist jener Weinberg, welchen Gott auf dem Acker dieser Welt gepflanzet, mit seinem Blute begossen hat; mit dem Zaun des Engelschutzes hat er ihn umgeben, eine Kelter des Leidens hat er darin errichtet, Steine und Aergernisse daraus hinweggeräumt. Die Kirche ist das Weib, das mit der Sonne bekleidet ist, weil sie mit Christi Gerechtig-

keit angethan ist; sie tritt den Mond unter ihre Füße, weil sie die irdischen Dinge verachtet, die so mancherlei Veränderungen unterworfen sind.

Bedenke diese hohe Würde der Kirche, andächtige Seele, und bringe Gott den schuldigen Dank. Die Wohlthaten Gottes in der Kirche sind zwar groß, aber sind nicht allen bekannt; sie ist ein verschlossener Garten und ein versiegelter Born. Niemand sieht die Schönheit eines verschlossenen Gartens, als der, so darin ist; also erkennt keiner diese überaus großen Wohlthaten in der Kirche, als nur der, so darin ist. Auswendig ist diese Braut Christi schwarz, aber inwendig schön; denn alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist inwendig. Dies Schiff wird durch mancherlei Stürme der Verfolgungen umhergeworfen; dieser Weinberg kommt empor, wenn er angebunden wird, und wächst, wenn er geschnitten wird; diesem Weibe stellt der höllische Drache auf mancherlei Weise nach. Die Kirche ist eine schöne Lilie, jedoch unter den Dornen. Die Kirche ist ein sehr schöner Garten, aber erst dann, wenn der Nordwind der Trübsale ihn durchwehet, verbreiten sich seine Wohlgerüche. Die Kirche ist Gottes Tochter, aber der Welt sehr verhaßt; sie wartet auf das himmlische Erbe, darum muß sie in dieser Welt pilgern,

auf ihrer Pilgerschaft wird sie gedrückt, unter dem Druck ist sie still, im Stillesein ist sie stark, in der Stärke überwindet sie. Eine geistliche Mutter ist die Kirche, aber sie muß unter dem Kreuze stehen, wie auch Maria, aus der Christus in diese Welt geboren ist, unter dem Kreuze stand. Die Kirche ist eine Palme, weil sie unter der Last der Trübsale und Anfechtungen mehr wächst.

Bedenke, andächtige Seele, die Würde der Kirche, und hüte dich, daß du nichts thuest, das ihrer unwürdig ist. Eine Mutter ist die Kirche, darum hüte dich, daß du nicht ihre Stimme verachtest; eine Mutter ist sie, darum sollst du allezeit an ihren Brüsten liegen; der Kirche Brüste sind das Wort und die Sacramente. Eine Jungfrau ist die Kirche; wenn du daher ein rechter Sohn derselben bist, so enthalte dich von den Umarmungen der Welt. Du bist ein Glied der Kirche, der Jungfrau; siehe zu, daß du die jungfräulichen Glieder nicht preisgebest und durch Sünden mit dem Teufel buhlest. Eine Braut Christi ist die Kirche und jede andächtige Seele; darum hüte sie sich, daß sie nicht dem Satan anhange. Eine Braut Christi bist du, siehe zu, daß du das dir gegebene Pfand des Heiligen Geistes nicht verliereſt. Eine Braut Christi bist du,

bitte mit inſtändigem Flehen, daß der Bräutigam eile und dich zur himmliſchen Hochzeit einführe; es wird aber der Bräutigam kommen in der Nacht, da man's nicht meinet; darum wache, auf daß, wenn der Bräutigam kommt, er dich nicht ſchlafend finde und die Thür der ewigen Seligkeit dir verſchließe; es leuchte das Oel deines Glaubens, daß du es nicht bei der Ankunft des Bräutigams vergebens begehren müſſeſt. Du fährſt im Schiff, ſiehe zu, daß du dich nicht in das Meer der Welt ſtürzeſt, ehe du zum Hafen gelangeſt; du fährſt im Schiffe, bitte, daß du nicht von den Stürmen der Trübſale und den Wellen der Anfechtungen verſchlungen werdeſt. In den Weinberg des HErrn biſt du berufen; ſiehe zu, daß du fleißig arbeiteſt; die Betrachtung des Groſchens wird die Arbeiten des Tages leichter machen. Du biſt des HErrn Weinberg, wirf ab die unnützen Reben, die unfruchtbaren Werke des Fleiſches; ſieh deine ganze Lebenszeit an als eine Zeit des Beſchneidens; du biſt ein Rebe am rechten Weinſtock, Chriſto; ſiehe zu, daß du in ihm bleibeſt und viel Frucht bringeſt; denn einen jeglichen Reben, der nicht Frucht bringet, wird der himmliſche Weingärtner wegnehmen, und einen jeglichen, der Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Du haſt

Christum durch den Glauben angezogen und bist mit dieser Sonne der Gerechtigkeit bekleidet; siehe zu, daß du den Mond, das ist, alles Irdische, unter die Füße tretest und in Rücksicht auf die ewigen Güter alles gering achtest.

O lieber HErr JEsu, der du uns in die streitende Kirche geführt hast, führ uns auch einst in die triumphirende ein.

---

24. Betrachtung über die Versehung.

In Christo ist die Wahl geschehen.

So oft du, andächtige Seele, über deine Versehung nachdenken willst, so sieh Christum an, der am Kreuze hängt, für die Sünden der ganzen Welt stirbt, um unserer Gerechtigkeit willen wieder aufersteht. Fange bei Christo an, der in der Krippe liegt, dann erst wird deine Disputation über die Versehung in richtiger Ordnung fortgehen.

Gott hat uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, aber doch ist die Wahl in Christo geschehen; wenn du daher in Christo bist durch den Glauben, so zweifele nicht, daß auch dich die Wahl angehe;

wenn du mit fester Zuversicht des Herzens Christo anhangest, so zweifele nicht, daß du in der Zahl der Auserwählten bist. Willst du aber zum Voraus außer den Grenzen des Worts den Abgrund der Versehung erforschen, so ist sehr zu befürchten, daß du in den Abgrund der Verzweiflung fallest. Außer Christo ist Gott ein verzehrendes Feuer; hüte dich darum, daß du diesem Feuer dich nicht nahest, damit du nicht verzehrt werdest. Ohne die Genugthuung Christi verklagt und verdammt Gott alle durch die Stimme seines Gesetzes; hüte dich darum, daß du nicht aus dem Gesetz das Geheimniß der Versehung schöpfest.

Suche nicht alle Wege der göttlichen Rathschlüsse zu ergründen, damit deine Gedanken dich nicht auf weite Abwege führen. Gott wohnt in einem Lichte, da niemand zukommen kann; versuche nicht vermessenerweise dahin zu gelangen. Aber doch hat uns Gott das Licht des Evangeliums geoffenbart; in diesem wirst du die Lehre dieses Geheimnisses sicher erkunden können, in diesem Licht wirst du sehen das wahre Licht. Verlaß die Tiefe dieses ewigen und von Ewigkeit gefaßten Rathschlusses und wende dich zur Klarheit der Offenbarung, die in der Zeit geschehen ist; die in der Zeit geschehene Rechtfertigung

ist ein Spiegel der ohne Zeit geschehenen Erwählung. Erkenne aus dem Gesetz den Zorn Gottes über die Sünden und thue Buße; erkenne aus dem Evangelium die Barmherzigkeit Gottes um des Verdienstes Christi willen und eigene dir dasselbe zuversichtlich an; erkenne die Natur des Glaubens und zeige denselben durch gottseligen Wandel; erkenne im Kreuz die väterliche Züchtigung und leide sie mit Geduld: dann erst fang an, dich mit der Lehre von der Versehung zu beschäftigen. Diese Ordnung zeigt der Apostel, dieser Ordnung folge jeder rechte Jünger des Apostels. Drei Dinge sind es, auf die man bei diesem Geheimniß immer achten muß: die Barmherzigkeit Gottes, der da liebet, das Verdienst Christi, der da leidet, die Gnade des Heiligen Geistes, der durch das Evangelium berufet. Allgemein ist die Barmherzigkeit Gottes, weil er die ganze Welt geliebt hat; die Erde ist voll der Güte des HErrn, ja, diese ist größer, als Himmel und Erde; denn sie ist so groß, als Gott selber ist, weil Gott die Liebe ist. Er hat in seinem Wort bezeugt, daß er keines Menschen Tod wolle. Ist dies zu wenig, so hat er's auch mit einem Eid bekräftigt. Wenn du Gott nicht glauben kannst, wenn er etwas verheißt, so glaube ihm doch, wenn er um deiner

Seligkeit willen schwöret. Er wird ein Vater der Barmherzigkeit genannt, weil Erbarmen und Schonen ihm eigen ist. Den Anfang und die Ursache zum Erbarmen nimmt er aus seinem Eigenen, zum Richten oder zum Rächen mehr aus etwas Fremdem, so daß sein Erbarmen ganz anders aus seinem Herzen hervor zu gehen scheint, als die Strafe. Allgemein ist auch Christi Verdienst, weil er für der ganzen Welt Sünden gelitten hat. Was könnte denn Gottes Barmherzigkeit klarer beweisen, als dies, daß er uns geliebt hat, da wir noch nicht waren! weil es der Liebe Werk ist, daß wir geschaffen sind! Ueberdies hat er uns geliebet, da wir von ihm abgewandt waren, weil es ein Beweis der Liebe ist, daß er uns den Sohn zum Erlöser gegeben hat. Zu dem Sünder, der zu den ewigen Qualen verurtheilt war und nichts hatte, womit er sich loskaufe, spricht Gott der Vater: Nimm hin meinen eingebornen Sohn und gib ihn für dich; der Sohn selbst spricht: Nimm mich und kaufe dich los. Christus ist eine Blume des Feldes, nicht des Gartens; denn der Geruch seiner Gnade ist nicht etlichen verschlossen, sondern stehet allen offen. Und damit du nicht daran zweifelst, daß Christi Verdienst allgemein sei, bat Christus, als er litt, für die, welche ihn kreuzigten,

und vergoß sein Blut für die, welche ihm sein Blut vergossen.

Allgemein sind auch die evangelischen Verheißungen, weil Christus zu allen sagt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig seid. Was für alle geleistet worden ist, das wird auch allen angeboten. So weit du nun in diesen Gütern den Fuß deiner Zuversicht setzest, so viel wirst du auch erlangen. Niemandem versagt Gott Gnade, als nur dem, der sich selbst derselben nicht werth achtet.

Betrachte daher, gläubige Seele, diese drei Pfeiler der Versehung und stütze dich darauf mit fester Zuversicht deines Herzens. Betrachte die dir bisher erwiesenen Wohlthaten der göttlichen Barmherzigkeit, so wirst du an deiner Beharrung bis an's Ende nicht zweifeln. Da du noch nicht warest, hat dich Gott erschaffen; da du durch Adams Fall verdammt warest, hat er dich erlöset; da du außerhalb der Kirche in der Welt lebtest, hat er dich berufen; da du unwissend warest, hat er dich gelehret; da du in der Irre gingest, hat er dich auf die rechte Bahn gebracht; wenn du sündigtest, hat er dich zurechtgebracht; wenn du standest, hat er dich gehalten; wenn du fielest, hat er dich aufgerichtet; wenn du gingest, hat er dich geführt; wenn du zu ihm kamest,

hat er dich aufgenommen; da war im Warten Langmüthigkeit und im Vergeben Willigkeit. Die göttliche Barmherzigkeit geht dir voran, hoffe fest, daß sie dir auch folgen werde; die Barmherzigkeit Gottes ist dir zuvorgekommen, daß du geheilt werdest, sie wird dir auch folgen, daß du herrlich gemacht werdest; sie ist dir zuvorgekommen, daß du gottselig lebest, sie wird dir auch folgen, daß du ewiglich mit ihm lebest. Warum bist du, da du fielest, nicht gänzlich zerbrochen? Wer hat seine Hand untergelegt? Wer anders, als der HErr? Darum vertraue auch ferner auf Gottes Barmherzigkeit und hoffe fest auf das Ende des Glaubens, die ewige Seligkeit. Denn in welchen Händen könnte die Sache deiner Seligkeit sicherer stehen, als in denen, welche Himmel und Erde gemacht haben, in denen, welche nie verkürzt werden, in denen, welche reichlichen Zufluß der herzlichen Barmherzigkeit haben, denen auch nicht die Oeffnungen fehlen, durch die sie dieselbe ausfließen lassen?

Bedenke aber, andächtige Seele, daß wir von Gott erwählt sind, daß wir sollen sein heilig und unsträflich. In welchen daher keine Begierde ist zu einem heiligen Leben, die gehet die Wohlthat der Erwählung nichts an. Wir sind erwählt in Christo;

in Chriſto ſind wir durch den Glauben, der Glaube erweiſt ſich durch die Liebe; wo daher keine Liebe iſt, da iſt auch kein Glaube; wo der Glaube nicht iſt, da iſt auch Chriſtus nicht; wo Chriſtus nicht iſt, da iſt auch keine Erwählung. Zwar der feſte Grund Gottes beſtehet und hat dieſes Siegel: der HErr kennet die Seinen; aber doch trete nun auch ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Chriſti nennet. Die Schafe Chriſti wird niemand aus ſeiner Hand reißen; aber doch ſollen die Schafe Chriſti auch ſeine Stimme hören. Gottes Haus ſind wir, aber wir ſollen das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis an's Ende feſt behalten.

O HErr, der du das Wollen gegeben haſt, gib auch das Vollbringen.

---

25. Von der heilſamen Wirkung des Gebets.

Seufzer bringen in den Himmel.

Das iſt eine gar große Wohlthat Gottes, daß er von uns fordert, wir ſollen in gottſeligem Gebet vertraulich mit ihm reden; er ſelbſt ſchenkt, was zum Gebet gehört, er ſelbſt ſchenkt auch, was das Gebet wirkt. Groß iſt die Kraft des Gebets,

weil es auf Erden gesprochen wird, aber im Himmel wirkt. Das Gebet des Gerechten ist der Schlüssel zum Himmel, unsere Bitte steigt auf, Gottes Hülfe steigt herunter. Das Gebet ist ein heilsamer Schild, mit welchem alle Pfeile des Widersachers abgehalten werden. Dieweil Moses seine Hände emporhielt, siegte Israel wider die Amalekiter; wenn du deine Hände zum Himmel emporhebest, so wird dich Satan nicht überwältigen. Wie dem Feind eine Mauer sich entgegenstellt, so wird Gottes Zorn durch die Gebete der Heiligen aufgehalten. Unser Heiland betete selbst, nicht, weil er es für sich nöthig hatte, sondern um uns die Würde des Gebets anzupreisen. Das Gebet ist der Zins für unsere Unterwerfung, weil Gott uns geboten hat, daß wir das Gebet als einen geistlichen Zins ihm täglich bringen. Das Gebet ist eine Leiter, an der wir aufsteigen, weil das Gebet nichts anderes ist, als ein Wallen des Herzens zu Gott; es ist der Schild, damit wir uns vertheidigen, weil die Seele eines Menschen, der im Gebet lebt, sicher ist vor den Anläufen der bösen Geister; es ist der treue Ausrichter einer Botschaft, weil das Gebet zum Throne Gottes aufsteigt und ihn bewegt, uns Hülfe zu bringen. Dieser Bote verfehlt nie seinen Zweck; denn Gott erhört uns allezeit, wenn

nicht nach unserem Willen, doch zu unserem Nutzen und Heil. Eins von beiden können wir ungezweifelt hoffen: er wird uns entweder das geben, das wir bitten, oder etwas, das er für nützlicher hält. Gott hat uns seinen Sohn, dies allerherrlichste Geschenk, gegeben ohne unser Bitten, was wird er thun, wenn wir bitten? Weder an der Erhörung des Vaters, noch an der Fürbitte des Sohnes können wir zweifeln. In jedem Anliegen gehe mit Mose durch Gebet in die Hütte, den HErrn zu befragen, und bald wirst du hören die göttliche Antwort. Als Christus betete, ward er verklärt, also geschehen auch beim Gebet große Veränderungen in der Seele; denn der Seele Licht ist das Gebet, das oft den, welchen es in Verzweiflung angetroffen, in Frohlocken zurückläßt. Wie kannst du die Sonne ansehen, wenn du nicht zuvor den angebetet hast, der deinen Augen dies allersüßeste Licht sendet? Wie kannst du zu Tische gehen, wenn du nicht zuvor den angebetet hast, der dir so großes Gut schenkt und darreicht? Mit welcher Hoffnung wirst du dich Nachts zur Ruhe begeben, wenn du nicht mit Gebet dich verwahret hast? Was für Frucht wirst du von deinen Arbeiten hoffen können, wenn du nicht zuvor den angebetest hast, ohne welchen alle

Arbeit vergeblich ist? Wenn du also geistliche oder leibliche Gaben haben willst, so bitte und du wirst sie empfangen; wenn du Christum begehrst, suche ihn im Gebet und du wirst ihn finden; wenn du begehrest, daß dir die Thür der Gnade und der ewigen Seligkeit aufgethan werde, so klopfe an mit Gebet und dir wird aufgethan werden. Wenn dich in der Wüste dieser Welt der Durst der Anfechtungen und der Mangel an geistlichen Gütern ansicht, so tritt in Andacht zum geistlichen Felsen, welcher ist Christus, und schlage ihn mit dem Stabe des Gebets und du wirst erfahren, wie Ströme der göttlichen Gnade den Durst deines Mangels stillen. Willst du Gott ein angenehmes Opfer darbringen? Opfere dein Gebet, Gott wird den lieblichen Geruch riechen und sein Zorn wird nachlassen. Willst du beständig mit Gott umgehen? Liebe das Gebet, welches ein geistliches Gespräch Gottes und der andächtigen Seele ist. Willst du schmecken, wie lieblich der HErr ist? Lade den HErrn im Gebet in das Haus deines Herzens ein.

Das Gebet gefällt Gott, wenn es auf die rechte Weise angestellt wird. Wer daher erhört zu werden begehrt, der bitte weislich, brünstig, demüthig, ergeben, anhaltend und zuversichtlich. Er bitte weis-

lich, daß er nämlich um das bitte, was zur Ehre Gottes und zum Heil des Nächsten dient. Gott ist allmächtig, darum sollst du im Gebet ihm nicht Maß setzen; er ist der allerweiseste, darum sollst du ihm die Ordnung nicht vorschreiben. Das Gebet soll nicht unbedacht herausfahren, sondern dem vorangehenden Glauben folgen; der Glaube aber sieht auf's Wort. Was daher Gott ohne Bedingung im Wort verheißt, das sollst du ohne Bedingung bitten; was er aber mit Bedingung verheißt, als zeitliche Güter, das sollst du auch mit Bedingung bitten; was er aber gar nicht verspricht, das sollst du auch gar nicht bitten. Oft gibt Gott etwas im Zorn, was er versagt, wenn er gnädig ist. Darum folge Christo nach, der seinen Willen Gott gänzlich ergab.

Bete brünstig; denn wie kannst du verlangen, daß Gott dich höre, wenn du dich selbst nicht höreſt? Du willst, daß Gott deiner gedenken soll, und denkst doch an dich selber nicht. Wenn du beten willst, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thür zu. Das Kämmerlein ist dein Herz; in dasselbe mußt du gehen, wenn du recht beten willst; dessen Thür mußt du verschließen, daß dich nicht die Gedanken an weltliche Geschäfte stören können. Die Stimmen, die in Gottes Ohren dringen, sind nur die Be-

wegungen des Herzens; das Gemüth muß von inbrünstigen Gedanken so bewegt sein, daß es alles weit übersteigt, was die Zunge ausspricht; und das heißt im Geist und in der Wahrheit anbeten, wie der HErr von uns fordert. Christus betete auf einem Berge und hob seine Augen auf gen Himmel; so sollen wir das Gemüth von allen Creaturen abkehren und zu Gott wenden. Du thust Gott Unrecht, wenn du ihn bittest, er solle auf dich achten, du aber nicht selbst auf dich achtest. Wir können ohne Unterlaß beten, wenn wir im Geist beten, daß nämlich unser Gemüth in heiligem Verlangen immer zu Gott wache. Nicht immer ist lautes Rufen nöthig, weil Gott auch die Herzensseufzer hört, da er in den Herzen der Frommen wohnt. Nicht immer sind viel Worte nöthig, weil er auch bei unsern Gedanken ist. Ein Seufzer bisweilen, vom Heiligen Geist erweckt und im Geist Gott dargebracht, ist Gott angenehmer, als langes Hersagen von Gebeten, da die Zunge redet, das Herz aber ganz stumm ist.

Er bete demüthig, daß er nicht auf sein Verdienst, sondern allein auf Gottes Gnade vertraue. Wenn das Gebet sich auf unsere Würdigkeit gründet, so ist es verdammlich, wenn auch das Herz vor Andacht Blut schwitzte. Niemand gefällt Gott, als nur

in Christo; darum betet auch niemand recht, als nur durch Christum und um Christi willen. Gott gefielen die Opfer nicht, die nicht auf dem einzigen Altar der Stiftshütte dargebracht wurden; Gott gefällt das Gebet nicht, das nicht auf dem einzigen Altar, Christo, dargebracht wird. Den Israeliten war Erhörung des Gebets verheißen, wenn sie mit dem Angesicht nach Jerusalem gewendet beteten; so sollen wir im Gebet uns zu Christo hinwenden, welcher der Tempel der Gottheit ist. Als Christus in seinem Leiden beten wollte, fiel er auf die Erde; siehe, wie die allerheiligste Seele sich demüthigt vor der göttlichen Majestät. Er bete ergeben, also daß er sich erbiete, aller Freude zu entbehren und alle Strafe zu leiden. Je eher einer betet, desto nützlicher ist es, je öfter, desto nützlicher, je brünstiger, desto angenehmer ist es Gott. Er bete anhaltend, weil der HErr, wenn er zu geben verziehet, die Gaben angenehm macht, nicht versaget. Je länger einer nach etwas verlanget, desto lieber ist es ihm, wenn er's erlangt. Er bete zuversichtlich, daß er nämlich im Glauben bitte und nicht zweifele.

O gütigster Gott, der du uns zu beten befohlen hast, gib, daß wir auch recht beten!

26. Vom Schutz der heiligen Engel.

Den Heiligen steht ein heiliger Engel zur Seite.

Bedenke, andächtige Seele, wie groß die Gnade Gottes ist, daß er dir die Engel zu Beschützern zugeordnet hat. Der himmlische Vater sendet seinen Sohn, uns zu erlösen, der Sohn Gottes wird Fleisch, uns selig zu machen, der Heilige Geist wird gesandt, uns zu heiligen, die Engel werden gesandt, uns zu beschützen; so dient uns also gleichsam der ganze Himmelssaal und führt uns seine Wohlthaten zu. Ich wundere mich nicht mehr, daß alle niedern Creaturen um des Menschen willen geschaffen sind, da selbst die Engel, die weit höhere Creaturen sind, uns ihren Dienst nicht versagen. Was Wunder, daß uns der Himmel am Tage Licht bringt, daß wir arbeiten können, Finsterniß in der Nacht, daß wir ruhen können, da selbst die Bewohner des himmlischen Reichs uns dienen? Was Wunder, daß die Luft uns Athem zum Leben gibt und allerlei Vögel zu unserem Dienst, da die himmlischen Geister für Erhaltung unseres Lebens wachen? Was Wunder, daß das Wasser uns tränket, den Unflath abwäscht, das Dürre benetzt und mancherlei Fische darreicht,

da selbst die Engel bei uns sind, uns zu erquicken, wenn wir in der Hitze der Trübsale und Anfechtungen ganz abgemattet sind? Was Wunder, daß uns die Erde trägt, mit Brod und Wein nährt, mit allerlei Früchten und Thieren unsere Tische füllt, da den Engeln befohlen ist, daß sie uns behüten auf allen unsern Wegen, daß sie uns auf den Händen tragen und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stoßen?

Die Engel waren um Christum bemühet; da ein Engel seine Empfängniß verkündigt, ein Engel seine Geburt offenbart, ein Engel befiehlt, in Egypten zu fliehen, Engel ihm in der Wüste dienen, Engel ihm dienen während seines ganzen Lehramtes, ein Engel bei ihm ist, da er mit dem Tode rang, ein Engel bei seiner Auferstehung erscheint, Engel gegenwärtig sind bei der Himmelfahrt, Engel bei ihm sein werden bei seiner Wiederkunft zum Gericht. Wie also die Engel Christo in den Tagen seines Fleisches dienten, so sind sie auch um alle die bemühet, welche durch den Glauben Christo einverleibt sind; wie sie dem Haupt gedient haben, so dienen sie auch den Gliedern; sie freuen sich, denen zu dienen auf Erden, welche sie einst zu Genossen haben werden im Himmel. Sie verweigern denen ihren Dienst nicht, mit

denen sie einst in der allersüßesten Gemeinschaft zu leben hoffen.

Dem Jakob erscheinen auf dem Wege zum Vaterland der Engel Heere, so werden den Frommen in diesem Leben, welches der Weg ist zum himmlischen Vaterlande, die Engel als Wächter beigegeben. Den Daniel beschützen die Engel mitten unter den Löwen, so bewahren sie alle Frommen vor den Nachstellungen des höllischen Löwen. Die Engel entreißen Lot aus dem Brande Sodoms, so entreißen sie uns öfter aus höllischen Flammen durch heilige Eingebungen und durch Schutz gegen teuflische Anfechtungen. Lazari Seele tragen die Engel in Abrahams Schooß, so bringen sie aller Auserwählten Seelen in den Palast des himmlischen Reiches. Ein Engel führt Petrum aus dem Gefängniß, so entreißt er die Frommen oft aus augenblicklichen Gefahren. Groß ist zwar die Macht unseres Widersachers, des Teufels, aber der Schutz der Engel soll uns Muth machen. Und daran sollst du nicht zweifeln, daß in allen Gefahren diese Helfer bei dir sind, weil die Schrift sie unter der Figur der Cherubim und Seraphim als geflügelt darstellt, damit du gewiß dafür halteſt, daß sie mit unglaublicher Schnelligkeit da sein werden, Hülfe zu bringen. Auch sollst du

nicht zweifeln, daß dieſe Beſchützer an allen Orten bei dir ſein werden; denn ſie ſind gar ſubtile Geiſter, denen kein Körper im Wege ſteht; alles Sichtbare weicht ihnen; ebenſo können ſie durch alle Körper, ſie ſeien noch ſo feſt und dicht, hindurchdringen und hindurchgehen. Du ſollſt nicht daran zweifeln, daß dieſe Geiſter deine Gefahren und Trübſale kennen, weil ſie allezeit ſehen das Angeſicht des himmliſchen Vaters und vor ihm ſtehen, zu jedem Dienſte willig und bereit.

Bedenke auch, andächtige Seele, daß dieſe Engel heilig ſind; trachte darum nach Heiligkeit, wenn du ſie zu Genoſſen haben willſt. Gleichheit der Sitten bringt ganz beſonders Freundſchaft zu Stande: heiliger Werke befleißige dich, wenn du den Schutz der Engel begehrſt. An jedem Ort und in jedem Winkel zeige Scheu vor deinem Engel und thue nichts in ſeiner Gegenwart, welches du dich ſcheueſt vor den Augen eines Menſchen zu thun. Keuſch ſind dieſe Geiſter, darum werden ſie durch unfläthige Werke vertrieben. Die Bienen vertreibt der Rauch, die Tauben übler Geruch, ſo vertreibt die Thränen verurſachende und übelriechende Sünde die Engel, unſers Lebens Hüter. Haſt du dieſe Schutzwache durch Sünden verloren, wie willſt du vor den Nach-

ſtellungen der Teufel ſicher ſein? Biſt du des Schutzes der Engel beraubt, wie willſt du vor dem Anlaufe ſo mancher Gefahren ſicher ſein? Fehlt deiner Seele die engeliſche Schutzmauer, ſo wird ſie der Teufel gar leicht mit ſeinen verführeriſchen Ränken bezwingen. Von Gott werden die heiligen Engel zum Dienſt ausgeſandt; darum mußt du Gott zuerſt verſöhnt werden durch den Glauben, wenn man einen Engel zum Wächter haben will; wo nicht Gottes Gnade iſt, da iſt auch nicht der Schutz der Engel. Wir ſollen die Engel anſehen als die heilbringenden Hände Gottes, welche, ohne daß er ſelbſt ſie leitet, zu keinem Werk ſich bewegen. Es iſt Freude im Himmel vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut. Die Thränen der bußfertigen Sünder ſind gleichſam der Wein der Engel; ein unbußfertiges Herz aber vertreibt die behütenden Engel. Laßt uns daher Buße thun, damit wir den Engeln Freude bereiten. Die Engel ſind himmliſcher und geiſtlicher Natur, laßt uns darum unſere Gedanken auf himmliſche und geiſtliche Dinge richten, daß es ihre Luſt ſei, bei uns zu ſein. Die Engel ſind demüthig und Hochmuth iſt ihnen gänzlich verhaßt, weil ſie ſich nicht ſcheuen, auch den kleinſten Kindern zu dienen. Warum iſt alſo Erde und Aſche ſo hoch-

müthig, da sich ein himmlischer Geist so sehr demüthigt?

Im Tode hat man vornehmlich die List des Teufels zu fürchten, weil geschrieben stehet, daß die Schlange in die Ferse stechen werde; die Ferse, der äußerste Theil des Leibes, ist das äußerste Ende deines Lebens. In diesem letzten Todeskampfe ist vor allem der Schutz der Engel nöthig, daß sie dich von den feurigen Pfeilen des Teufels befreien und die Seele, wenn sie aus der Hütte des Leibes scheidet, in das himmlische Paradies tragen. Als Zacharias im Tempel seines heiligen Dienstes wartete, kam zu ihm der Engel des HErrn; also wirst du auch des Schutzes der Engel dich erfreuen können, wenn du Freude hast an der Uebung des Worts und des Gebets.

O gütigster Gott, der du durch die heiligen Engel uns durch die Wüste dieses Lebens führest, gib, daß wir durch dieselben in dein himmlisches Reich geführt werden.

27. Von den Nachstellungen des Teufels.

Wer kennt die List des Teufel

Bedenke, andächtige Seele, in welch großer Ge-
fahr du schwebest, die dir immer von deinem
Widersacher, dem Teufel, droht. Dieser Feind
ist an Kühnheit der verwegenste, an Kräften der
stärkste, in Kunstgriffen der schlaueste, aller Ränke
voll, in der Lust zu kämpfen unermüdlich und kann
sich in allerlei Gestalt verwandeln.

Er lockt uns zu allerlei Sünden, und wenn er uns verlockt hat, verklagt er uns vor Gottes Richterstuhle. Er verleumdet Gott bei den Menschen, die Menschen bei Gott und die Menschen unter einander. Erst sieht er genau nach, was eines jeden Neigung sei, und darnach legt er ihm die Schlingen der Versuchung. Gleichwie bei Belagerungen die Belagerer nicht die festen und wohlverwahrten Stellen angreifen, sondern wo sie meinen, daß die Mauern locker, die Gräben seichter und die Thürme unbewacht sind: also greift der die Seele des Menschen ohne Unterlaß belagernde Teufel da zuerst an, wo er das Gemüth weich und schwach befunden hat. Ist er einmal überwunden, so weicht er doch nicht gänzlich, sondern erhebt sich, noch kräftiger zu ver-

ſuchen, daß er die durch Ueberdruß und Läſſigkeit überwinde, die er durch die Heftigkeit der Verſuchungen nicht überwinden konnte.

Von wem ſollte wohl der mit ſeinen Tücken fern bleiben, der es gewagt hat, an den HErrn der Herrlichkeit ſelbſt mit dem Betrug ſeiner Liſt heranzutreten? Welchen Chriſten ſollte der wohl unangefochten laſſen, der ſelbſt die Apoſtel Chriſti begehrte zu ſichten wie den Weizen? Er hat Adam betrogen in ſeiner anerſchaffenen Natur, wen wird er nicht betrügen können in der wieder hergeſtellten Natur? Er hat Judam betrogen in der Schule des Heilandes, wen wird er nicht betrügen können in der Welt, der Schule des Irrthums? Wahrlich, in allen Dingen hat man die Nachſtellungen des Teufels zu fürchten. Im Glück reizt er uns zum Hochmuth, im Unglück reizt er zur Verzweiflung. Wenn er einen ſieht, der Luſt zur Sparſamkeit hat, ſo iſt es ihm eine Freude, denſelben mit den Feſſeln unerſättlicher Habgier zu binden; wenn einen ein Heldenmuth beſeelt, den entflammt er zu glühendem Zorn; wenn er einen etwas fröhlicher ſieht, den reizt er zu toller Wolluſt; die, welche er eifrig im Chriſtenthum ſieht, ſucht er in eiteln Aberglauben zu verwickeln; die er in hohen Würden ſitzen ſieht, treibt er zu Ehrgeiz

an. Wenn er zu Sünden reizt, macht er Gottes Barmherzigkeit groß; wenn er in die Sünde gestürzt hat, macht er Gottes Gerechtigkeit groß. Erst will er einen zur Vermessenheit verleiten, darnach versucht er es, ihn zur Verzweiflung zu bringen. Bisweilen greift er äußerlich an mit Verfolgungen, bisweilen greift er innerlich an mit feurigen Versuchungen; bisweilen bekämpft er uns offen und mit Gewalt, bisweilen heimlich und betrüglich. Beim Essen bringt er Schlemmerei an, beim Zeugen Wollust, bei der Uebung Trägheit, beim Umgang Neid, beim Verwalten Geiz, beim Strafen Zorn, bei hoher Würde Stolz; in das Herz bringt er böse Gedanken, in den Mund falsche Reden, in die Glieder gottlose Werke; im Wachen reizt er zu sündlichen Werken, im Schlafen zu schändlichen Träumen. So hat man also überall und in allen Dingen sich vorzusehen vor den Nachstellungen des Teufels. Wir schlafen und er wachet; wir sind sicher und er geht umher wie ein brüllender Löwe. Wenn du sehen würdest, wie ein gereizter Löwe auf dich zuspränge, wie würdest du vor Furcht zusammenschaudern! und wenn du höreſt, daß der höllische Löwe dir nachstellt, schläfst du noch unbekümmert, ohne Furcht!

Bedenke darum, gläubige Seele, wie dieser so

mächtige Feind dir nachstellt, und suche die Hülfe geistlicher Waffen. Eure Lenden seien umgürtet mit Wahrheit und seid angethan mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Ziehe an die vollkommene Gerechtigkeit Christi und du wirst vor den Versuchungen des Teufels sicher sein. Verbirg dich in den Felsenritzen der Wunden Christi, so oft du durch den Schuß dieser bösen Schlange erschreckt wirst. Wer wahrhaft glaubt, ist in Christo; wie nun der Satan kein Recht an Christum hat, so hat er auch kein Recht an den, der wahrhaft glaubt. Sie sollen sein an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens. Allezeit werde gehört und erschalle in unserm Munde das Bekenntniß Christi, so wird uns keine Versuchung des Teufels schaden. Die Worte des Beschwörers vertreiben nicht so leicht eine leibliche Schlange, wie die Worte des standhaften Bekenntnisses diese geistliche Schlange verjagen. Ergreife den Schild des Glaubens, damit wir auslöschen die feurigen Pfeile des Bösewichts. Der Glaube ist es, der auch Berge versetzt, nämlich die Berge der Zweifel, der Verfolgungen und Versuchungen. Die Israeliten, deren Pfosten mit dem Blut des Osterlamms gezeichnet waren, wurden vom Verderber nicht geschlagen, von diesem Verderber können die nicht ver-

letzt werden, deren Herzen durch den Glauben mit Christi Blut besprengt sind. Der Glaube ruht auf Gottes Verheißungen; Gottes Verheißungen kann aber Satan nicht umstoßen, darum wird er auch gegen den Glauben nichts vermögen. Der Glaube ist das Licht der Seele; darum sind die Versuchungen dieses bösen Geistes in diesem Lichte leicht ersichtlich. Durch den Glauben werden unsere Sünden geworfen in das tiefe Meer der göttlichen Barmherzigkeit, in demselben werden die feurigen Pfeile des Bösewichts leicht ausgelöscht werden. Auch den Helm des Heils sollen wir nehmen, das ist, die heilige Hoffnung: erdulde die Versuchung im Hinblick auf den Ausgang der Versuchung; denn Gott ist der Anführer der Streiter und die Krone der Sieger. Wo kein Feind ist, da ist kein Kampf; wo kein Kampf, da kein Sieg; wo kein Sieg, da keine Krone. Besser ist der Kampf, der so nahe zu Gott bringt, als der Friede, der uns von Gott abwendig macht. Man muß auch das Schwert des Geistes nehmen, welches ist das Wort Gottes; laß mehr bei dir gelten die Tröstungen der Schrift, als die Gegenreden des Teufels. Christus hat alle Versuchungen des Satans mit dem Wort überwunden; mit dem Wort überwinden noch jetzt die Christen alle Versuchungen des Satans.

Endlich haſt du noch im Gebet eine gar große Hülfe wider die Verſuchungen; ſo oft das Schifflein der Seele von den Wellen der Verſuchungen bedeckt wird, wecke Chriſtum durch Gebet auf. Sichtbare Feinde überwinden wir, indem wir dreinſchlagen, den unſichtbaren Feind überwinden wir, indem wir beten.

Kämpfe, o HErr Chriſte, für uns in uns, damit wir auch in dir überwinden.

---

28. Allgemeine Regeln, gottſelig zu leben.

Gottſeligkeit iſt die höchſte Weisheit.

Mit jedem Tage kommſt du dem Tode, dem Gerichte und der Ewigkeit immer näher; darum bedenke an jedem Tage, wie du bei der ſtrengen Unterſuchung des Todes und des Gerichts beſtehen und wie du ewig leben mögeſt. Auf alle Gedanken, Worte und Werke mußt du genau Acht haben, weil du einſt von allen Gedanken, Worten und Werken genaue Rechenſchaft geben mußt. Am Abend gedenke, daß der Tod dir in dieſer Nacht bevorſtehe; am Morgen gedenke, daß der Tod dir an dieſem Tage bevorſtehe. Verſchiebe die Bekehrung

und Gutesthun nicht auf den morgenden Tag; denn der morgende Tag ist ungewiß, gewiß aber ist, daß der Tod immer bevorsteht. Nichts ist der Gottseligkeit mehr entgegen, als Verschieben; wenn du die innerliche Berufung des Heiligen Geistes verachtest, wirst du nie zu wahrer Bekehrung gelangen. Verschiebe die Bekehrung und Gutesthun nicht bis auf's Alter, sondern opfere Gott gerade die blühende Jugend. Ungewiß ist für den Jüngling das Alter, gewiß ist aber dem unbußfertigen Jüngling das Verderben bereitet. Kein Alter ist mehr geeignet zum Dienste Gottes, als das an Kräften des Leibes und der Seele noch frische Jugendalter. Keinem Menschen zu Gefallen sollst du eine böse That unternehmen; denn nicht dieser Mensch, sondern Gott wird einst dein Leben richten; darum nimm dir vor, keine Menschengunst der Huld Gottes vorzuziehen. Auf dem Wege des HErrn schreiten wir entweder vorwärts oder schreiten rückwärts; prüfe darum an jedem Tage dein Leben, ob du im Eifer der Gottseligkeit zunimmst oder abnimmst. Auf dem Wege des HErrn still stehen heißt rückwärts gehen; darum gelüste es dich nicht, im Lauf der Gottseligkeit still zu stehen, befleißige dich aber, allezeit auf dem Wege des HErrn zu wandeln. In deinem Umgang

ſei gegen alle freundlich, niemand beſchwerlich, mit wenigen vertraulich. Vor Gott lebe gottſelig, gegen dich züchtig, gegen den Nächſten gerecht. Brauche des Freundes zur Huld, des Feindes zur Geduld, aller zum Wohlwollen, ſo viel du kannſt, zur Wohlthätigkeit. Im Leben ſtirb dir und deinen Sünden täglich ab, ſo wirſt du im Tode Gott leben können. Laß hervorleuchten Barmherzigkeit im Gemüth, Freundlichkeit im Geſicht, Demuth in der Kleidung, Beſcheidenheit im Umgange, Geduld in der Trübſal.

Denke immer an drei vergangene Dinge: an das begangene Böſe, an das unterlaſſene Gute, an die verlorene Zeit. Denke immer an drei gegenwärtige Dinge: wie kurz das gegenwärtige Leben iſt, wie ſchwer es iſt, ſelig zu werden, wie wenig derer ſeien, die ſelig werden. Denke immer an drei zukünftige Dinge: an den Tod, der ſo entſetzlich iſt, an das Gericht, das ſo erſchrecklich iſt, an die Strafe der Hölle, die ſo unerträglich iſt. Das Abendgebet ſuche Befreiung von den Sünden des vergangenen Tages, der letzte Tag der Woche Befreiung von den Uebertretungen der vorhergehenden Tage. Am Abend bedenke, wie viele an dem Tage zur Hölle gefahren ſind, und danke Gott, der dir noch Zeit zur

Buße vergönnt hat. Drei Dinge sind über dir, deren Vorstellung nie aus deinem Gedächtniß kommen sollte: das Auge, das alles sieht, das Ohr, das alles hört, und die Bücher, in welche alles aufgeschrieben wird. Gott hat sich dir ganz mitgetheilt, ganz theile dich auch deinem Nächsten mit; das beste Leben ist das, das sich ganz dem Dienste anderer hingibt. Dem Obern laß zukommen Gehorsam und Ehrfurcht, dem, der dir gleichsteht, Rath und Hülfe, dem Untergebenen Schutz und Zucht. Dein Leib sei der Seele unterthan, die Seele aber Gott. Das vergangene Böse beweine, das gegenwärtige Gute achte gering, das zukünftige Gute begehre mit dem ganzen Verlangen deines Herzens. Gedenke deiner Sünde, daß du dich betrübest; gedenke des Todes, daß du ablassest; gedenke der göttlichen Gerechtigkeit, daß du dich fürchtest; gedenke der göttlichen Barmherzigkeit, daß du nicht verzweifelst.

Ziehe dich, so viel du kannst, von der Welt zurück und ergib dich ganz dem Dienst des HErrn. Bedenke immer, daß beim Wohlleben die Keuschheit in Gefahr ist, beim Reichthum die Demuth, bei Geschäften die Gottseligkeit. Begehre niemand zu gefallen, als Christo, fürchte keinem zu mißfallen, als Christo. Immer bitte Gott, daß er dir heiße, was

er will, und gebe, was er dir heißt; daß er das zudecke, was geschehen ist, und das regiere, was geschehen soll. Wie du willst angesehen werden, so sollst du auch sein; denn Gott richtet nicht nach dem Schein, sondern nach der Wahrheit. Im Reden hüte dich vor vielen Worten; denn von jedem unnützen Wort fordert das Gericht Rechenschaft. Deine Werke, welcherlei sie auch sind, vergehen nicht, sondern werden wie Samen der Ewigkeit ausgestreut; wenn du auf das Fleisch säest, wirst du vom Fleisch Verderben ernten; wenn du auf den Geist säest, wirst du vom Geist den Lohn ewiger Vergeltung ernten. Nach dem Tode werden dir nicht nachfolgen die Ehren dieser Welt, werden dir nicht nachfolgen die gehäuften Reichthümer, werden dir nicht nachfolgen die Lüste, werden dir nicht nachfolgen die Eitelkeiten der Welt, aber alle deine Werke werden dir nach dem Abschied aus diesem Leben folgen. Wie du darum im Gericht dastehen willst, so erscheine heute vor Gottes Angesicht. Siehe nicht auf das, was du hast, sondern vielmehr auf das, was dir fehlt. Erhebe dich nicht um deß willen, das dir gegeben ist, sondern demüthige dich vielmehr um deß willen, was dir nicht gegeben ist. Lerne leben, da dir zu leben noch vergönnt ist. In dieser Zeit wird

das ewige Leben entweder erlangt oder verloren; nach dem Tode ist keine Zeit zu wirken übrig, sondern es beginnt die Zeit der Vergeltung; im zukünftigen Leben wird nicht Wirken erwartet, sondern Vergeltung der Werke. Heiliges Nachdenken erzeuge in dir Erkenntniß, Erkenntniß Reue, Reue Andacht, Andacht erwecke das Gebet.

Ein großes Gut für den Frieden des Herzens ist das Schweigen des Mundes. Je mehr du von der Welt geschieden bist, desto mehr wirst du Gott lieb sein. Alles, was du zu haben begehrest, bitte von Gott; was du hast, schreibe Gott zu. Der ist zukünftiger Gaben nicht werth, welcher für die empfangenen nicht Dank sagt. Die Gutthätigkeit hört auf zu fließen, wenn kein Dank zurückfließt. Was dir begegnet, wende zum Guten. So oft dir Gutes begegnet, so erkenne, daß dir Veranlassung zu danken und zu loben gegeben wird; so oft dir Unglück widerfährt, so erkenne, daß es eine Mahnung zur Buße und Bekehrung ist. Was deine Macht vermag, zeige im Helfen; was deine Weisheit vermag, zeige im Unterweisen; was dein Reichthum vermag, zeige im Wohlthun. Das Unglück überwältige dich nicht und das Glück mache dich nicht hochmüthig. Das Ziel deines Lebens sei Christus; dem folge

auf dem Wege, daß du ihn einholeſt im Vaterland. In allen Dingen befleißige dich der tiefſten Demuth und brünſtiger Liebe. Die Liebe erhebe dein Herz zu Gott, daß du ihm anhangeſt; die Demuth drücke dein Herz nieder, daß du nicht ſtolz werdeſt. Erkenne Gott als Vater an ſeiner Milde, als Herrn an der Züchtigung; als Vater an der ſanften, als Herrn an der ſtrengen Macht; als Vater liebe ihn kindlich, als Herrn fürchte ihn gebührendermaßen; liebe ihn, weil er Wohlgefallen hat an der Barmherzigkeit, fürchte ihn, weil er Mißfallen hat an der Sünde. Fürchte den HErrn und hoffe auf ihn; erkenne dein Elend und preiſe ſeine Gnade.

O Gott, der du das Wollen gegeben haſt, gib auch das Vollbringen.

---

29. Wie man Sicherheit vertreiben ſoll.

Sicher leben iſt der Tod.

Bedenke, andächtige Seele, wie ſchwer es iſt, ſelig zu werden, ſo wirſt du leicht alle Sicherheit vertreiben. Nie und nirgends iſt Sicherheit, weder im Himmel, noch im Paradieſe, viel weniger in der Welt. Es fiel ein Engel in Gegenwart der

Gottheit, Adam fiel am Ort der Wonne. Adam war geschaffen nach dem Bilde Gottes, nichtsdestoweniger ward er von der List des Teufels betrogen. Salomo war unter allen Menschen der weiseste, nichtsdestoweniger ward er durch Weiber vom HErrn abgewandt. Judas war in der Schule des Heilandes und vernahm täglich die heilsamen Worte dieses allerhöchsten Lehrers, und doch war er nicht sicher vor den Stricken des Verführers und stürzte in den Abgrund des Geizes und aus dem Geiz in den Abgrund des ewigen Jammers. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes und war Jehova's liebstes Kind, aber durch Todschlag und Ehebruch ward er ein Kind des Todes. Wo ist darum in diesem Leben Sicherheit? Hange darum mit fester Zuversicht des Herzens an Gottes Verheißungen, so wirst du sicher sein vor des bösen Geistes Anfechtungen. In diesem Leben ist keine Sicherheit, als die, welche die Untrüglichkeit der Verheißungen denen, die da glauben und auf dem Wege des HErrn wandeln, gewährt. Wenn wir zur künftigen Seligkeit gelangen werden, dann erst werden wir vollkommene Sicherheit haben. In diesem Leben ist Furcht und Gottesdienst mit einander verbunden und das eine kann ohne das andere nicht

sein. Sei nicht sicher im Unglück, sondern betrachte jede Widerwärtigkeit, die dir begegnet, als eine Zuchtruthe deiner Sünden; oft straft Gott heimliche Sünden mit öffentlichen Züchtigungen; denke an den großen Greuel deiner Sünden und fürchte dich vor dem gerechten Rächer der Sünden. Sei nicht sicher im Glück; denn Gott zürnt dem, welcher in diesem Leben nicht gezüchtigt wird. Was sind die Plagen der Frommen? Bittere Pfeile, die aus der süßen Hand Gottes kommen. Viele hält Gott der zeitlichen Strafe unwerth, die er doch auf ewig verwirft. Der Fortgang menschlichen Glückes ist oft ein Zeichen der ewigen Verdammniß. Nichts ist unglücklicher, als das Glück der Sünder, nichts elender, als der, welcher sein Elend nicht kennt. Wohin du die Augen wendest, findest du Ursache zur Traurigkeit und siehest Mittel gegen die Sicherheit; über dich, denke an Gott, den wir beleidigt haben; unter dich, an die Hölle, die wir verdient haben; hinter dich, an die Sünden, die wir begangen haben; vor dich, an das Gericht, welches wir fürchten; in uns, an das Gewissen, welches wir befleckt haben; außer uns, an die Welt, die wir geliebt haben. Siehe, woher du kommst, und werde schamroth, wo du bist, und seufze, wo du hingehest, und

erzittere. Eng ist die Pforte zur Seligkeit, aber noch schmaler ist der Weg zur Seligkeit.

Den Schatz des Glaubens hat dir Gott gegeben, aber diesen Schatz trägst du in irdischen Gefäßen. Gott hat dir die Engel gegeben, dich zu behüten, aber der Teufel ist nicht weit entfernt, um dich zu verführen. Er hat dich erneuert im Geist deines Gemüths, aber du hast noch viel von dem alten Wesen des Fleisches. Du stehest in Gottes Gnade, stehest aber noch nicht in der ewigen Herrlichkeit. Bereitet ist dir die Wohnung des Himmels, aber doch plagt dich zuvor die Anfechtung der Welt. Gott hat dem Bußfertigen Vergebung verheißen, aber den Sinn zur Buße hat er dem nicht verheißen, der wissentlich sündigt. Es warten dein die Tröstungen des ewigen Lebens, aber du mußt durch viel Trübsale in dasselbe eingehen. Es ist dir versprochen die Krone des ewigen Lebens, aber es ist zuvor ein schwerer Kampf zu bestehen. Gott ändert nicht, was er verheißen hat, aber auch du sollst nicht ändern den Eifer eines heiligen Lebens. Wenn der Knecht nicht thut, was befohlen ist, wird der Herr thun, was er drohet. Darum soll man ohne Unterlaß seufzen und die Sicherheit ablegen und trauern, damit nicht der Mensch nach einem gerech-

ten und verborgenen Gericht Gottes verlassen und in der Gewalt der bösen Geister zum Verderben gelassen werde. Darum, so lange Gottes Gnade bei dir ist, ergötze dich an ihr; doch so, daß du nicht meinest, du besäßest Gottes Gabe nach dem Erbrecht, wolltest nämlich so sicher dabei sein, als könntest du sie nie verlieren, damit du nicht alsbald den Muth verliersest und in allzu große Traurigkeit geratheſt, wenn Gott seine Gabe etwa entzieht und seine Hand abzieht. Fürwahr, selig bist du, wenn du mit aller Sorgfalt dich befleißigest, die Sorglosigkeit, die Mutter aller Uebel, zu meiden. Gott verläßt dich nicht, aber siehe zu, daß Gott nicht von dir verlassen werde. Gott hat dir Gnade gegeben, bitte ihn, daß er auch Beständigkeit verleihe. Gott sagt, daß du deiner Seligkeit gewiß sein sollst, aber er hat nicht gesagt, daß du sicher sein sollest. Du mußt ritterlich kämpfen, daß du endlich mit Freuden triumphirest. Dein Fleisch in dir streitet wider dich; je näher der Feind, desto fürchterlicher ist er; die Welt um dich streitet wider dich; je zahlreicher der Feind, desto fürchterlicher ist er; der Teufel über dir streitet wider dich; je mächtiger der Feind, desto fürchterlicher ist er. In der Kraft Gottes fürchte dich nicht, mit diesen Feinden zu kämpfen; in der Kraft

Gottes wirst du den Sieg davontragen können. Solche große Feinde wirst du aber nicht durch Sicherheit überwinden, sondern durch Beharrlichkeit im Kampf. Die Zeit des Lebens ist eine Zeit des Kampfes. Dann wirst du am meisten angegriffen werden, wenn du nicht weißt, daß du angegriffen wirst; dann sammeln sie besonders ihre Kräfte, wenn sie scheinen einen Waffenstillstand zu gewähren. Sie wachen, und du schläfst! Sie rüsten sich, um dir zu schaden, und du rüstest dich nicht, ihnen zu widerstehen! Viele fallen unterwegs ab, ehe ihnen eine Stätte im Vaterland gegeben wird. Wie viele Israeliten starben in der Wüste, deren keiner das verheißene Land erreichte! Wie viele geistliche Kinder Abrahams kommen um in der Wüste dieses Lebens, ehe sie zum verheißenen Erbe des himmlischen Reiches kommen! Nichts ist kräftiger, die Sicherheit zu vertreiben, als wenn wir an die geringe Anzahl derer denken, die bis an's Ende beharren. Darum soll in uns eine so große Sehnsucht nach der himmlischen Herrlichkeit und Lust, dahin zu gelangen, sein, ein so großer Schmerz darüber, daß wir noch nicht dahingelangt sind, eine so große Furcht, wir möchten nicht dahingelangen, daß wir an nichts Freude haben, als an dem, was uns

Hülfe oder Hoffnung, dahin zu gelangen, bringt. Was hilft es dir, einen Augenblick fröhlich sein, wenn du in Ewigkeit trauern mußt? Was kann in diesem Leben für Freude sein, wenn das, was ergötzt, vergehet, das aber nicht vergehet, was quälet?

Wir leben sicher, als wenn wir die Stunde des Todes und Gerichts hinter uns hätten. Christus sagt, daß er zum Gericht kommen werde zu einer Stunde, da wir es nicht meinen. Das sagt die Wahrheit selbst und sagt es wiederholt; höre denn und fürchte dich. Wenn der HErr kommen wird in einer Stunde, da wir es nicht meinen, so haben wir hohe Ursache, zu fürchten, daß wir nicht unbereitet vor das Gericht treten. Wenn wir unbereitet vor dasselbe treten, wie werden wir die strenge Untersuchung dieses Gerichts ertragen können? Und doch kann das, was in diesem einen Augenblick verloren wird, in alle Ewigkeit nicht wieder erlangt werden. In der Kürze eines Augenblicks wird entschieden werden, wie wir in alle Ewigkeit sein werden; in diesem einzigen Augenblick wird einem jeden Leben oder Tod, Verdammniß oder Seligkeit, ewige Strafe oder ewige Herrlichkeit zugesprochen werden.

O HErr, der du zum Guten Gnade gegeben hast, gib auch im Guten Beständigkeit.

30. Von heiliger Nachfolge des Lebens Christi.

Christus sei des Lebens Regel.

Christi heiliges Leben ist das vollkommenste Vorbild der Tugenden; jede Handlung Christi ist auch unsere Unterweisung. Viele wollen Christum erreichen, aber weigern sich, ihm nachzufolgen, sie wollen Christi genießen, aber ihm nicht nachahmen. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, sagt der Heiland. Wenn du Christi Jünger nicht sein willst, wirst du nie ein wahrer Christ sein. Nicht allein soll Christi Leiden dein Verdienst, sondern es soll auch Christi Thun ein Vorbild für dein Leben sein. Dein Freund ist weiß und roth; also sollst du auch roth sein durch Besprengung mit dem Blute Christi und weiß durch die Nachfolge des Lebens Christi.

Wie kannst du Christum wahrhaft lieben, wenn du sein heiliges Leben nicht liebst? Wenn ihr mich liebet, sagt der Heiland, so haltet meine Gebote. Wer also seine Gebote nicht hält, liebt ihn auch nicht. Christi heiliges Leben ist die vollkommene Regel unseres Lebens. Allen Regeln des Franziscus und Benedictus ist die einige Regel des Lebens Christi vorzuziehen. Wenn du Gottes angenomme-

nes Kind sein willst, so siehe, wie der eingeborne Sohn wandelt. Wenn du Christi Miterbe sein willst, so mußt du auch Christi Nachfolger sein. Wer in Sünden leben will, der hat sich dem Teufel zum Dienst ergeben. Wer aber mit dem Teufel sein will, wie wird der mit Christo sein können? Sünden lieb haben heißt den Teufel lieb haben, weil alle Sünden vom Teufel sind; wie aber wird der Christum wahrhaft lieben können, der den Teufel liebt? Gott lieben heißt ein heiliges Leben lieben, weil alles heilige Leben von Gott kommt; wie aber wird der Gott lieben können, welcher ein heiliges Leben nicht liebt? Der Beweis der Liebe ist der Erweis in der That; ein Zeichen wahrer Liebe ist's, dem Geliebten folgen, dasselbe wollen, was der Geliebte will, dasselbe meinen, was der Geliebte meint. Wenn du also Christum wahrhaftig liebst, so wirst du dich gehorsam erweisen gegen seine Gebote, wirst mit ihm ein heiliges Leben lieben und erneuert im Geist deines Gemüths auf das Himmlische bedacht sein. Das ewige Leben stehet in der Erkenntniß Christi; wer aber Christum nicht liebt, erkennt ihn auch nicht. Wer nicht lieb hat Demuth, Keuschheit, Sanftmuth, Mäßigkeit, Liebe, der hat auch Christum nicht lieb, weil Christi Leben nichts anders

war, als Demuth, Keuschheit, Sanftmuth, Mäßigkeit, Liebe.

Christus sagt, daß er die nicht kenne, welche den Willen des Vaters nicht thun; also kennen auch die Christum nicht, welche den Willen des himmlischen Vaters nicht thun. Was ist aber der Wille des Vaters? Unsere Heiligung, sagt der Apostel. Der ist Christi nicht, welcher Christi Geist nicht hat; wo aber der Heilige Geist ist, da ist er auch mit seinen Gaben und Früchten. Welches sind aber die Früchte des Geistes? Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wie der Heilige Geist auf Christo ruhete, so ruhet er auch auf allen denen, welche in Christo sind durch wahren Glauben, weil die Braut Christi einhergehet im Geruch der Salben Christi. Wer dem HErrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm. Wie die eheliche Verbindung des Mannes und Weibes aus ihnen Ein Fleisch macht, also macht die geistliche Verbindung Christi und der gläubigen Seele aus ihnen Einen Geist. Wo aber Ein Geist ist, da ist auch derselbe Wille; wo derselbe Wille ist, da sind auch dieselben Werke. Wer daher sein Leben dem Leben Christi nicht gleichförmig macht, von dem ist es offenbar, daß er dem HErrn nicht an-

hanget und Christi Geist nicht hat. Ist es nicht billig, daß unser ganzes Leben dem gleichförmig gemacht werde, der aus Liebe sich uns ganz gleich gemacht hat? Gott, im Fleisch geoffenbart, hat uns ein Vorbild eines heiligen Lebens vor Augen gestellt, daß keiner, der sich weigert, heilig zu leben, sich mit seinem Fleische entschuldige. Kein Leben ist lieblicher und ruhiger, als Christi Leben, weil Christus wahrer Gott ist; was gibt es doch Lieblicheres und Ruhigeres, als Gott, der das höchste Gut ist? Das Leben der Welt bringt kurze Freude, zieht aber nach sich ewige Traurigkeit. Wenn du dich im Leben gleich stellest, dem wirst du auch in der Auferstehung gleich gemacht werden; wenn du hier anfängst, Christi Leben nach zu wandeln, so wirst du ihm auch in der Auferstehung vollkommen gleich sein; wenn du dem Satan durch Sünden dich gleich machst, wirst du in der Auferstehung ihm gleich gemacht werden durch Qualen. Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, sagt der Heiland, und nehme sein Kreuz auf sich täglich. Wenn du dich in diesem Leben selbst verleugnest, wird dich Christus im Gericht als den Seinen erkennen. Wenn du um Christi willen der eigenen Ehre, der eigenen Liebe, dem eigenen Willen in diesem Leben entsagest,

wird dich Christus im zukünftigen Leben seiner Ehre, seiner Liebe, seines Willens theilhaftig machen. Wenn du in diesem Leben Theil hast an den Leiden, wirst du auch im zukünftigen Leben Theil haben an den ewigen Freuden. Wenn du in diesem Leben theilhaftig bist der Trübsal, wirst du auch im zukünftigen Leben der Labsal theilhaftig sein. Wenn du in diesem Leben erleidest Verfolgung, wirst du im zukünftigen Leben erfahren reiche Vergeltung. Wer mich bekennet in dieser Welt, sagt Christus, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Nun aber sollen wir Christum nicht allein mit Bekenntniß der Lehre, sondern auch durch Gleichförmigkeit des Lebens bekennen; so wird er uns dann auch im Gericht als die Seinen erkennen. Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Christus wird aber nicht bloß mit Worten, sondern auch, und noch weit mehr, mit einem gottlosen Leben verleugnet. Wer darum Christum mit der That verleugnet in dieser Welt, den wird er auch mit der That im Gericht verleugnen. Der ist kein Christ, der den wahren Glauben an Christum nicht hat; der wahre Glaube aber pfropft uns als Reben in Christum, den geistlichen Weinstock. Einen jeglichen Reben

an Christo, der nicht Frucht bringt, wird der himmlische Weingärtner wegnehmen; wer aber in Christo bleibt und in welchem Christus durch den Glauben wohnt, der bringt viel Frucht. Der ist kein Rebe am Weinstock, der nicht Saft aus dem Weinstock zieht; die Seele ist nicht in Christo durch den Glauben, welche nicht den geistlichen Saft der Liebe aus Christo durch den Glauben zieht.

Mache uns deinem Leben gleich, lieber HErr JEsu, in dieser Welt, daß wir in der zukünftigen dir völlig gleich werden.

---

31. Von der Selbstverleugnung.

Der verleugnet Christum, wer sich nicht selbst verleugnet.

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, sagt der Heiland. Sich selbst verleugnen heißt der eigenen Liebe entsagen. Eigenliebe verhindert Gottes Liebe. Wenn du Christi Jünger sein willst, so ist nothwendig, daß die Wurzel der eigenen Liebe in dir ganz ersterbe. Niemand liebt Christum, als nur der, welcher sich selbst haßt. Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle

und ersterbe, so bringt es keine Frucht; also wirst du auch Früchte des Heiligen Geistes nicht erlangen können, wenn nicht in deinem Herzen die eigene Liebe erstirbt. Der HErr sagte zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Abraham konnte nicht eher ein so großer Prophet werden, als bis er aus seinem Vaterland ausging; also wirst du auch nicht eher ein wahrer Jünger Christi und wahrhaft geistlicher Mensch sein, als bis du aus der eigenen Liebe ausgehest. Jakob hinkte vom Anrühren des Engels auf einem Fuße, während der andere gesund und unverletzt blieb. Unter diesen beiden Füßen wird zweierlei Liebe verstanden: die eigene und die göttliche; dann wird der Mensch des göttlichen Segens theilhaftig werden, wenn er auf dem Fuße der eigenen Liebe hinkt, während der andere, der der Liebe Gottes, gesund und unverletzt bleibt. Es ist nicht möglich, daß du mit ein und demselben Auge den Himmel und die Erde anschauest; so ist's nicht möglich, daß einer mit ein und demselben Willen unordentlicher Weise sich selbst und auch Gott liebe. Die Liebe ist das höchste Gut unserer Seele, darum soll man dies höchste Gut der Seele dem höchsten Gut, nämlich

Gott, ſchenken. Deine Liebe iſt dein Gott, das iſt, was du über alles liebſt, das ſetzeſt du an Gottes Statt; was du über alles liebſt, das erklärſt du für das Höchſte. Gott aber iſt wahrhaftig das höchſte Weſen; wer daher ſich ſelbſt liebt, erklärt ſich ſelbſt für Gott und ſetzt ſich an Gottes Statt; welches fürwahr die größte Abgötterei iſt. Was du über alles liebſt, das hältſt du für das Endziel aller Dinge und erklärſt du für die höchſte Erfüllung deiner Wünſche. Gott aber iſt der Anfang und das Endziel aller Creaturen, er iſt der Erſte und der Letzte; er allein erfüllet das Verlangen unſers Herzens und nichts Erſchaffenes kann dein Verlangen ſtillen; du ſollſt darum die Liebe Gottes der eigenen Liebe vorziehen. Gott iſt der Anfang und das Ende; in ihm ſoll alſo unſere Liebe anfangen, in ihm ſoll ſie ſich enden. Gottes Weſen iſt außerhalb aller Creaturen, wie Gott von Ewigkeit in ſich ſelbſt geweſen iſt; darum ſollſt du deine Liebe von allen Creaturen abwenden. Wie deine Liebe iſt, ſo ſind auch deine Werke. Wenn deine Werke aus wahrem Glauben und Liebe zu Gott kommen, ſind ſie Gott angenehm und groß in ſeinen Augen, wenn ſie auch in den Augen aller Menſchen klein ſind. Wenn ſie aber aus eigener Liebe kommen, werden

sie Gott nie gefallen können; die eigene Liebe befleckt auch die besten Werke. Da Christus im Hause Simonis war, zerbrach ein Weib ein Glas mit köstlicher Salbe und salbte damit Christi Haupt; das scheint ein gering Werk zu sein, doch war es Christo angenehm, weil es aus wahrem Glauben kam, aus reiner Liebe, aus ernstlicher Reue. Das Opfer im alten Testament war ein Gott angenehmes Werk, jedoch gefiel es Gott nicht, daß Saul die Beute der Amalekiter aussonderte, Gott damit Opfer darzubringen; warum? weil es nicht aus der Liebe Gottes kam; denn wenn er Gott wahrhaft geliebt hätte, hätte er das Gebot Gottes, alle Beute zu verbrennen, nicht verachtet; er liebte sich selbst und seine eigene Andacht. Die Liebe ist ein Feuer; denn so bittet die Kirche: Komm, Heiliger Geist, und entzünde in den Gläubigen das Feuer deiner Liebe. Feuer bleibt nicht an der Erde hangen, sondern strebt immer nach oben; so soll deine Liebe nicht in dir ruhig bleiben, sondern soll aufwärts zum HErrn sich erheben.

Sich selbst verleugnen heißt auch der eigenen Ehre entsagen. Dem höchsten Gut allein gebührt die höchste Ehre; Gott ist das höchste Gut. Wer seine Ehre sucht, kann Gottes Ehre nicht suchen; wie

der Heiland zu den Phariſäern ſagte: Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet? Siehe Chriſti Exempel an und folge demſelben; er bezeugt oft von ſich, daß er nicht ſeine Ehre ſuche, daß er nicht Ehre nehme von Menſchen, daß er von Herzen demüthig ſei. Alle deine Gaben empfängſt du von Gott; darum ſollſt du ſie alle Gott wiederum zueignen. Alle Bächlein der guten Gaben entſpringen aus dieſer Quelle der göttlichen Güte, darum ſollen wiederum alle guten Gaben in dies Meer ſich ergießen. Die Pflanzen, die man Sonnenwenden nennt, wenden ſich immer nach der Sonne zu, von welcher ſie Leben und Saft hernehmen; ſo wende dich auch mit allen deinen Gaben und all deiner Ehre zu Gott und ſchreibe dir nichts zu. Wenn du etwas von dir ſelbſt haſt, ſo kannſt du deine Ehre ſuchen und deine Gaben dir ſelbſt zuſchreiben; weil du aber nichts von dir ſelbſt, alles aber von Gott haſt, darum ſollſt du nicht deine, ſondern Gottes Ehre ſuchen. Eigene Ehre wendet den Menſchen von Gott ab. Ein Beiſpiel haben wir an Nebucadnezar, welcher ſagte: Das iſt die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hauſe, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. Aber was folgt? Ehe der König dieſe Worte ausgeredet

hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebucadnezar, wird gesagt: Dein Königreich soll dir genommen werden, und man wird dich von den Leuten verstoßen und sollst bei den Thieren, so auf dem Felde gehen, bleiben. So wirst du von Gottes Angesicht verstoßen werden, wenn du aus eigener Ehre und Hochmuth deine geistliche Babel, das ist, das Gebäude guter Werke, schätzest und die Ehre derselben dir und nicht Gott allein zuschreibst.

Sich selbst verleugnen heißt endlich dem eigenen Willen entsagen. Dem besten Willen soll man immer gehorchen; Gottes Wille aber ist immer der beste. Dessen Willen sollen wir gehorchen, von dem wir alles, was unser ist, haben; von Gott aber ist alles zu uns herabgekommen. Dessen Willen sollen wir gehorchen, der uns immer zum Leben und Guten leitet; Gottes Wille führt immer zum Leben und Guten. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Der eigene Wille führt uns zum Tode und zur Verdammniß. Wodurch ist unser erster Vater aus Gottes Huld und aus dem Stand der Seligkeit in die ewige Verdammniß gefallen? Er setzte Gottes Willen bei Seite und folgte dem eigenen Willen; er ließ Gottes Gebot aus der Acht und hörte auf des Teufels

Einreden. Ein wahrer Jünger Christi entsagt daher dem eigenen Willen und begehrt Gottes Willen zu folgen. Siehe Christum an; da er in seinem Leiden im Kampfe mit dem Tode sich befand, opferte er Gott den eigenen Willen als das angenehmste Opfer; opfere auch du Gott deinen eigenen Willen, und so wirst du die Verleugnung deiner selbst, die Christus fordert, vollbringen.

O HErr, dein heiliger Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

---

32. Von der wahren Ruhe der Seele.

Ein Herz, das im HErrn beruhet, ist ruhig.

In vergänglichen und weltlichen Dingen sucht oft die Seele ihre Ruhe, findet sie aber nicht. Warum? weil die Seele mehr werth ist als alle Creaturen; daher kann sie nicht in diesen geringeren Dingen Ruhe und Frieden finden. Alle weltlichen Dinge sind flüchtig und vergänglich, die Seele aber ist unsterblich; wie kann sie darum in denselben wahre Ruhe finden? Alle diese Dinge sind irdisch, unsere Seele aber ist himmlischen Ursprungs,

wie könnte sie also in diesen Dingen ihr Verlangen stillen? In Christo findet sie Ruhe; der kann ihr Verlangen sättigen und stillen. Gegen den Zorn Gottes ruht sie in den Wunden Christi, gegen des Satans Anklage in der Macht Christi, gegen das Schrecken des Gesetzes in der Predigt Christi, gegen die anklagenden Sünden im Blute Christi, welches vor Gott besser redet, als das Blut Abels; gegen das Schrecken des Todes findet sie Ruhe und Sicherheit in Christi Sitzen zur Rechten des Vaters. Und also findet unser Glaube Ruhe in Christo; aber auch unsere Liebe findet bei ihm die höchste Ruhe. Wer mit seiner Liebe an irdischen Dingen hangt, hat nicht die wahre Ruhe, weil die irdischen Dinge selbst sie nicht haben, noch das Verlangen der Seele völlig stillen können, da sie alle endlich sind, unsere Seele aber, nach dem Bilde Gottes gemacht, das unendliche Gut begehrt, in welchem alle Güter sind. Wie darum unser Glaube auf keine einzige Creatur sich gründen soll, sondern allein auf Christi Verdienst, so soll auch unsere Liebe an keiner Creatur hangen, ja, auch an uns selbst nicht; denn eigene Liebe verhindert auch die Liebe Gottes; allem sollen wir die Liebe Gottes vorziehen. Unsere Seele ist Christi Braut; diesem allein soll sie darum anhangen;

unsere Seele ist Gottes Wohnung; diesem allein soll sie darum Raum geben.

Viele suchen Ruhe im Reichthum, aber außer Christo ist keine Ruhe für die Seele. Wo aber Christus ist, da ist Armuth, wenn nicht in der That, doch nach der Gesinnung. Der Herr Himmels und der Erde hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegte; und so hat er uns die Armuth preisen und heiligen wollen. Reichthum ist außer uns; aber was die Seele ruhig machen soll, das muß inwendig sein. Woran will sich die Seele im Tode hängen, da man alles in der Welt zurücklassen muß? Entweder verläßt der Reichthum uns oder wir verlassen ihn, öfter im Leben, immer aber im Tode. Wo wird denn da die Seele Frieden und Ruhe finden?

Viele suchen Ruhe in Lustbarkeiten; aber diese mögen wohl eine Zeit lang Ruhe und Ergötzung für den Leib sein, nicht aber für die Seele; endlich folgt ihr Begleiter: Schmerz und Traurigkeit. Lustbarkeiten gehen allein dieses Leben an, die Seele aber ist nicht um dieses Lebens willen geschaffen; denn durch den Tod wird sie genöthigt abzuscheiden; wie könnte sie denn in Lustbarkeiten Ruhe finden? Außer Christo ist keine Ruhe für die Seele. Wie war aber das Leben Christi? Der höchste Schmerz von seiner

Geburt an bis zum Tode. So hat der, der alle Dinge wahrhaft kennt, uns lehren wollen, was wir von Lustbarkeit halten sollen.

Viele suchen Ruhe in der Ehre. O die Elenden, die bei jedem Wechsel der Gunst des großen Haufens der Ruhe entbehren müssen. Ehre ist ein äußerliches und sehr flüchtiges Gut; was aber der Seele Ruhe geben soll, muß in uns sein. Was wirst du von menschlichem Lob und Ruhm mehr haben, als ein Bild des (Malers) Apelles, wenn es gelobt wurde? Betrachte den Winkel, in dem du steckst, wie klein ist er gegen das ganze Land, gegen Europa, gegen den ganzen bewohnten Erdkreis. Das ist erst die rechte Ehre, die einst von Gott den Auserwählten zu Theil werden wird. Die Ruhe eines Dinges ist in dessen Ziele, und ein Ding ruht natürlicherweise nicht eher, als bis es sein Ziel und seinen Ort erreicht hat. Das Ziel der erschaffenen Seele ist Gott, da sie zum Bilde Gottes geschaffen ist; daher kann sie nicht ruhig und befriedigt sein, als nur in diesem ihrem Ziele, nämlich in Gott. Wie die Seele das Leben des Leibes, so ist Gott das Leben der Seele. Wie nun die Seele wahrhaft lebt, in welcher Gott mit seiner Leben gebenden Gnade wohnt, so ist die Seele todt, welche Gott nicht bei sich woh-

nen hat. Was für Ruhe kann aber eine todte Seele haben? Der erste Tod in Sünden zieht nothwendig den andern Tod der Verdammniß nach sich.

Wer nun mit seiner Liebe fest an Gott hanget und in seinem Innern des göttlichen Trostes genießet, dessen Ruhe können äußerliche Uebel nicht stören: in Traurigkeit ist er fröhlich, in Armuth reich, in den Trübsalen dieser Zeit sicher, in den Unruhen der Welt ruhig, bei den Lästerungen und Schmähungen der Menschen friedevoll, ja, im Tode selbst lebendig. Er kümmert sich nicht um die Drohungen der Tyrannen, weil er in seinem Herzen den Reichthum des göttlichen Trostes erfährt. In Widerwärtigkeit wird er nicht betrübt, weil der Heilige Geist ihn inwendig kräftig tröstet. In Armuth ängstigt er sich nicht, weil er reich an Gottes Güte ist. Er wird durch die Schmähungen der Menschen nicht beunruhigt, weil er am Genuß der Ehre bei Gott sich erfreut. Er fragt nichts nach der Lust des Fleisches, weil ihm die Lieblichkeit des Geistes viel lieber ist. Er sucht nicht die Freundschaft der Welt, weil er das Wohlgefallen Gottes genießt, der mit ihm versöhnt und sein Freund ist. Er trachtet nicht nach irdischen Schätzen, weil er den höchsten Schatz hat, der ihm im Himmel beigelegt ist. Den Tod

fürchtet er nicht, weil er allezeit in Gott lebt. Weltliche Weisheit begehrt er nicht eben sehr, weil er den Heiligen Geist hat, der ihn inwendig lehrt; das Vollkommene hebt das Unvollkommene auf. Er fürchtet nicht Blitze und Stürme, Feuersbrünste und Wasserfluthen, traurige Vorzeichen der Sterne und Verfinsterungen der Lichter des Himmels, weil er über die Natur erhaben ist, durch den Glauben in Christo ruht, in Christo lebt. Er läßt sich von den Schmeicheleien der Welt nicht hinreißen, weil er in sich die süßere Stimme Christi hört. Er fürchtet nicht die Macht des Teufels, weil er weiß, daß Gott ihm gnädig ist. Der in ihm lebt und siegt, ist stärker als der Teufel, der sich vergeblich bemüht, ihn zu überwinden. Er folgt nicht den Lockungen seines Fleisches, weil er im Geiste lebt und die reichen Früchte des Geistes schmeckt; die Lebendigmachung des Geistes tödtet und kreuzigt das Fleisch. Er fürchtet nicht den Teufel als Ankläger, weil er weiß, daß Christus sein Fürsprecher ist.

Diese wahre Ruhe wolle unserer Seele verleihen der einige Anfänger und Geber derselben, unser HErr Gott, gelobet in Ewigkeit.

33. Von der Reinigkeit des Gewissens.

Ein gut Gewissen ist Leben.

Bei all deinem Thun hab wohl Acht auf dein Gewissen. Wenn dich der Teufel zu einer Sünde reizt, so scheue dich vor dem inneren Urtheil des Gewissens. Wenn du dich fürchtest, in Gegenwart anderer Leute zu sündigen, so soll dich viel mehr das eigene Gewissen von der Sünde zurückhalten; das innere Zeugniß ist kräftiger, als das äußere. Wenn daher auch deine Sünden der Anklage aller Menschen entgehen, so wirst du doch nie dem innern Bezeugen des Gewissens entfliehen können. Das Gewissen wird unter den Büchern sein, welche, wie die Offenbarung bezeugt, einst im Gericht aufgethan werden sollen. Das erste ist das Buch der göttlichen Allwissenheit, in welchem man aller Menschen Werke, Worte und Gedanken öffentlich sehen wird. Das zweite Buch ist Christus, der das Buch des Lebens ist; wer in diesem Buch durch wahren Glauben eingeschrieben erfunden wird, der wird von den Engeln in des Himmels Saal geführt werden. Das dritte Buch ist die Schrift, nach deren Regel der Glaube und unsere Werke werden gerichtet werden; das Wort, welches ich geredet habe, sagt

der Heiland, wird sie richten am jüngsten Tage. Das vierte Buch enthält die äußeren Zeugnisse der Armen, welche am Tage des Gerichts uns aufnehmen werden in die ewigen Hütten. Das fünfte Buch enthält das innere Zeugniß des Gewissens; denn das Gewissen ist das Rechnungsbuch, in welches alle Sünden eingetragen werden; ein großes Buch ist das Gewissen, in welchem alles mit dem Griffel der Wahrheit eingeschrieben ist. Die Verdammten werden im Gericht ihre Sünden nicht leugnen können, weil sie durch das Zeugniß ihres eigenen Gewissens werden überführt werden; sie werden der Anklage der Sünden nicht entgehen können, weil der Richterstuhl des Gewissens inwendig und in ihnen selbst ist.

Ein reines Gewissen ist ein heller Spiegel der Seele, in welchem sie sich und Gott sieht; ein unreines Auge kann den Glanz des wahren Lichtes nicht sehen; daher spricht der Heiland: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Gleichwie ein schönes und reines Angesicht eines Menschen lieblich anzusehen ist, so ist auch ein reines und gutes Gewissen vor Gottes Augen angenehm; aber ein unreines Gewissen erzeugt Würmer, die nie sterben. Darum soll man jetzt schon auf den Wurm

des Gewissens achten und ihn ersticken, nicht aber ihn hegen und pflegen, daß er nie stirbt. Um dieses Buch zu bessern, sind alle andern erfunden. Was nützt Vielwissen, wenn dabei ist ein unreines Gewissen? Nicht nach dem Buch des Wissens, sondern nach dem des Gewissens wirst du einst vor Gottes Thron gerichtet werden. Wenn du dies Buch recht schreiben willst, so schreibe es nach dem Muster des Buches des Lebens. Das Buch des Lebens ist Christus: nach der Richtschnur der Lehre Christi sei das Bekenntniß deines Glaubens gestaltet, nach der Richtschnur des Lebens Christi dein Lebenswandel eingerichtet. Gut wird das Gewissen sein, wenn es hat im Herzen Reinigkeit, im Munde Wahrheit, in Werken Ehrbarkeit. Gebrauche das Gewissen als eine Leuchte bei all deinen Werken; denn dasselbe wird dir genau zeigen, welche Werke im Leben gut, welche böse sind.

Siehe zu, daß du nicht vor dieses Gericht des Gewissens kommest, in welchem ein und derselbe zugleich ist der Schuldige, der Kläger, der Zeuge, der Richter, der Peiniger, der Kerker, die Geißel, der Gerichtsdiener, der Henker. Wie wäre hier ein Entfliehen möglich, wo der Kläger selbst Zeuge ist und dem, der da das Urtheil spricht, nichts verborgen

bleiben kann? Was nützt es, wenn alle dich loben und dein Gewissen dich anklagt? Was wird es dir schaden können, wenn alle dich verurtheilen und allein dein Gewissen dich vertheidigt? Dieser Richter allein genügt, einen jeden zu verklagen, zu verurtheilen, zu verdammen; dieser unbestechliche Richter kann weder durch Bitten erweicht, noch durch Geschenke bestochen werden. Wohin du gehest, wo du bist, ist immer dein Gewissen bei dir und trägt mit sich, was du hineingelegt hast, es sei Gutes oder Böses. Das Hinterlegte, das es zur Verwahrung empfangen hat, verwahrt es für den Lebenden und stellt es wieder zu dem Verstorbenen. So sind wahrlich des Menschen Feinde seine eigenen Hausgenossen, so hast du im eigenen Hause und an den Angehörigen deine Ankläger, Beobachter und Peiniger. Was hilft es, in allem Ueberfluß leben und von der Geißel des Gewissens gequält werden? Die Quelle menschlichen Glückes und Elends ist in dem eigenen Herzen. Was nützt es dem, der in Fiebergluth daliegt, wenn man ihn in ein goldenes Bette legt? Was nützt es dem, der von den Fackeln des Gewissens hin und her getrieben wird, wenn er auch äußerlichen Glückes in Menge sich erfreute?

So lieb dir die ewige Seligkeit ist, so lieb laß dir auch das Gewissen sein; denn ist das gute Gewissen verloren, so ist der Glaube verloren; ist der Glaube verloren, so ist Gottes Gnade verloren; ist Gottes Gnade verloren, wie kann man auf das ewige Leben hoffen? Wie das Zeugniß deines Gewissens ist, so wird auch der Urtheilsspruch sein, den du von Christo zu erwarten hast. Die Sünder werden, auch ohne daß sie jemand anzeigt oder etwas gegen sie vorbringt, ihre eigenen Ankläger werden. Gleichwie ein Trunkenbold, wenn er viel Wein trinkt, keinen Nachtheil vom Wein spürt, hernach aber, wenn er aus seinem Schlaf erwacht, die übeln Folgen der Trunkenheit empfindet, so verfinstert auch die Sünde, bis sie vollendet wird, das Herz, und verdunkelt, wie eine dicke Wolke, das helle Licht eines wahren Urtheils; hernach erst erhebt sich das Gewissen und nagt mehr, als irgend ein anderer Ankläger. Es gibt dreierlei Gerichte: das Gericht der Welt, dein eigenes Gericht und Gottes Gericht. Wie du aber Gottes Gericht nicht entfliehen kannst, so wirst du auch deinem Gericht nicht entfliehen können, obschon du bisweilen dem Gericht der Welt entgehest. Keine Wände stehen im Wege, daß dieser Zeuge nicht sehen könnte, was du thust. Welche

Entschuldigung wird dich schützen können, wenn die innere Anschuldigung dich verdammt?

Ruhe des Gewissens ist der Anfang des ewigen Lebens. Wahrer und größer wird deine Freude sein bei einem guten Gewissen in Widerwärtigkeit, als bei einem bösen Gewissen in Ergötzlichkeit; gegen jede Beschuldigung Mißgünstiger kannst du getrost entgegenhalten die Entschuldigung des Gewissens. Befrage dich über dich selbst, weil du dich weit besser kennst, als ein anderer Mensch. Was werden dir im jüngsten Gericht die falschen Lobsprüche anderer nützen, was die falschen Beschuldigungen anderer dir schaden können? Gottes und deinem Gericht wirst du stehen und fallen, nicht wirst du stehen und fallen dem Zeugniß anderer. Das Gewissen hört nie auf, wie auch die Seele nie aufhört. So lange werden die Höllenstrafen die Verdammten drücken, so lange die Anklage des Gewissens dauert. Kein äußerliches Feuer quält den Leib so sehr, als heftig diese innere Flamme die Seele peinigt. Ewig ist die Seele, die gepeinigt wird; ewig ist das Feuer des Gewissens, das da brennet. Keine äußerlichen Geißeln sind dem Leibe so beschwerlich, als schwer diese innern Schläge für die Seele sind. Fliehe daher der Sünde Schuld, damit du der Qual des Gewissens

entfliehest. Tilge durch wahre Buße die Sünden aus dem Buch des Gewissens, damit sie im Gericht nicht gelesen werden und du dich vor der Stimme des göttlichen Urtheilspruches nicht fürchten müssest. Ertödte den Wurm des Gewissens durch die Inbrunst der Andacht, daß sein Biß dir nicht ewigen Schauer bereite. Lösche dies innere Feuer mit Thränen aus, daß du zum Genuß himmlischer Erfrischung gelangest.

O HErr, gib, daß wir eine gute Ritterschaft üben und Glauben und gutes Gewissen behalten, daß wir endlich wohlbehalten und unverletzt in's himmlische Vaterland gelangen.

---

34. Von Uebung wahrer Demuth.

Was ist der Mensch? Was eine Wasserblase? Nichts sind sie.

Bedenke, o gläubige Seele, den elenden Zustand des Menschen, so wirst du leicht aller Versuchung zum Hochmuth entfliehen. Armselig ist der Mensch bei seinem Eingang, mühselig bei seinem Fortgang, jämmerlich bei seinem Ausgang; er wird von bösen Geistern angegriffen, von Versuchun-

gen gereizt, von Vergnügungen angelockt, von Trübsalen niedergedrückt, in Sünden verflochten; er ist der Tugenden entblößt, von bösen Gewohnheiten umstrickt. Warum erhebst du dich darum, du Erde und Asche? Was warest du vor deiner Geburt? Ein fauler Same. Was bist du im Leben? Ein Behälter von Unflath. Was wirst du nach dem Tode sein? Eine Speise der Würmer. Wenn etwas Gutes an dir ist, das ist nicht dein, sondern Gottes. Nichts ist dein als die Sünden; darum sollst du von dem, was an dir ist, nichts dir zuschreiben, als deine Sünden. Thöricht und untreu ist der Knecht, der mit den Gütern seines Herrn sich brüsten will.

Siehe, o Mensch, das Beispiel Christi an. Ihm steht alle Herrlichkeit des Himmels zu Diensten, ja, er selbst allein ist die wahre Herrlichkeit, und doch weist er alle weltliche Herrlichkeit von sich. Er ruft noch jetzt: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Ein wahrer Liebhaber Christi ist auch Christi Nachfolger; wem Christus lieb ist, dem ist auch seine Demuth lieb. Der hochmüthige Knecht werde schamroth und zu Schanden, wenn der Herr des Himmels so demüthig ist. Unser Heiland sagt von sich, er sei eine Rose im Thal, nämlich darum, weil er, der die alleredelste Blume

ist, nicht wächst und fortkommt auf Bergen, das ist, in hochmüthigen und stolzen Herzen, sondern in niedrigen Thälern, das ist, in den zerschlagenen und demüthigen Herzen der Frommen. Denn wahrlich, eine demüthige Seele ist, wie ein heiliger Lehrer sagt, Christi Sitz und angenehme Ruhestatt. Rechte Gnade macht nicht hochmüthig, sondern demüthig; der ist daher der rechten Gnade noch nicht theilhaftig, der nicht in Demuth des Herzens wandelt. Die Ströme der göttlichen Gnade fließen abwärts, nicht aufwärts. Wie das Wasser seiner Natur nach nicht in die Höhe dringt, so fließt die göttliche Gnade nur auf demüthige Herzen. Der Psalm sagt: Der HErr wohnt in der Höhe und siehet auf das Niedrige im Himmel und auf Erden. Das ist fürwahr wunderbar, daß wir dem größten und höchsten Gott nur durch Demuth nahen können. Wer in seinen Augen gering ist, ist vor Gott groß; wer sich mißfällt, gefällt Gott. Aus nichts hat Gott Himmel und Erde geschaffen; wie es war bei der Schöpfung, so ist's noch jetzt bei der Neuschöpfung des Menschen: Gott schafft aus nichts, er schafft neu aus nichts. Damit du nun der Wiedergeburt und Neuschaffung theilhaftig werdest, so sei nichts in deinen Augen, das ist, schreibe dir nichts zu, eigne dir nichts zu.

Wir sind alle schwach und gebrechlich; du aber halte niemand für gebrechlicher, als dich. Es schadet nicht, wenn du dich für schwächer als alle andern hältst und in Demuth dich unter alle stellest, aber es schadet sehr viel, wenn du dich auch nur einem vorzögest. Die vierundzwanzig Aeltesten, das ist, die ganze triumphirende Kirche, werfen ihre Kronen vor den Thron, geben Gott alle Gerechtigkeit und Ehre; was soll denn da ein elender Sünder thun? Die Seraphim, heilige Engel, verdecken ihr Angesicht vor den Augen der göttlichen Majestät; was soll der Mensch thun, das Geschöpf, das so armselig ist und sich gegen seinen Schöpfer auf so vielfache Weise undankbar erweist? Christus, Gottes wahrer und eingeborner Sohn, ist in wunderbarer Demuth vom Himmel herabgekommen und hat unsere gebrechliche Natur an sich genommen, hat sich heruntergelassen in's Fleisch, zum Tode, zum Kreuze; was sollte der Mensch thun, der durch Sünden sich so weit von Gott gewendet hat?

Siehe, o gläubige Seele, mit welch unbegreiflicher Demuth Christus unsern Hochmuth geheilet hat, und du willst dich noch erheben? Christus ist auf dem Wege der Demuth und des Leidens zu seiner Herrlichkeit eingegangen, und du meinst, auf

dem Wege des Hochmuths gehen und zur himmlischen Herrlichkeit gelangen zu können? Der Teufel ist wegen seines Hochmuths aus dem himmlischen Reiche verstoßen worden, und du, der du noch gar nicht in himmlischer Herrlichkeit gewesen bist, willst auf dem Wege des Hochmuths dahin gelangen? Adam ist um des Hochmuths willen aus dem Paradies vertrieben worden, und du willst auf dem Wege des Hochmuths zum himmlischen Paradies gelangen? Laßt uns viel mehr begehren, mit Christo zu dienen und andern die Füße zu waschen, als mit dem Teufel nach höherer Ehre trachten. Laßt uns in diesem Leben uns demüthigen, daß wir im zukünftigen erhöht werden. Nicht an das, was du hast, sondern an das, was dir fehlt, denke immer, o gläubige Seele. Betrübe dich mehr wegen der Tugenden, die du nicht hast, als daß du dich der Tugenden rühmen wolltest, die du hast. Verschweige die Tugenden, offenbare die Sünden; denn es ist sehr zu fürchten, daß, wenn du den Schatz guter Werke durch Rühmen offenbarest, Satan dir ihn durch Hochmuth raube. Feuer wird am besten erhalten, wenn es mit Asche bedeckt wird; so wird das Feuer der Liebe nie sicherer bewahrt, als wenn es mit der Asche der Demuth zugedeckt wird. Hochmuth ist der Same

aller Sünden; hüte dich darum, dich zu erheben, damit es nicht dazu komme, daß du in den Abgrund der Sünden stürzest. Hochmuth ist ein angenehmes Ruhebett des Teufels; hüte dich darum, dich zu erheben, damit es nicht dazu komme, daß deine arme Seele vom Teufel unterjocht werde. Hochmuth ist ein glühender und den Brunn der göttlichen Gnade austrocknender Wind; hüte dich darum, dich zu erheben, damit es nicht dazu komme, daß du von der göttlichen Gnade geschieden werdest.

Heile, o HErr Christe, die Schwulst unsers Hochmuths, laß uns deine heilige Demuth Verdienst des ewigen Lebens sein, laß sie auch sein ein Vorbild unsers Lebens. Möge unser Glaube deine Demuth fest ergreifen und unser Leben ihr beständig nachfolgen.

---

35. Wie man den Geiz fliehen soll.

Wer ist wahrhaft arm? Der Geizige.

So lieb uns das Heil der Seele ist, so verhaßt soll uns sein die Sünde des Geizes. Niemand ist ärmer, als ein Geiziger; denn ihm mangelt sowohl das, was er hat, als das, was er nicht hat. Niemand ist unglücklicher, als ein Geiziger; denn

er ist gegen niemand gütig, am ungütigsten aber gegen sich selbst. Hochmuth ist der Anfang aller Sünde, Geiz die Wurzel alles Uebels, indem jener sich von Gott abwendet, dieser sich zu den Creaturen kehret. Reichthum macht Schweiß beim Erwerb, erweckt Furcht beim Besitz, macht Schmerz beim Verlust; und was noch schlimmer ist, der Geizigen Arbeit wird nicht nur vergehen, sondern stürzt auch in's Verderben. Entweder verläßt der Reichthum dich oder du ihn; wenn du nun auf Reichthum deine Hoffnung setzest, was für Hoffnung wirst du haben in der Stunde des Todes? Wie wirst du deine Seele Gott anvertrauen, wenn du ihm die Sorge für deinen Leib nicht anvertraueſt? Der allmächtige Gott sorgt für dich; warum zweifelst du, daß er dich erhalten könne? Der allweise Gott sorgt für dich; warum hast du Bedenken darüber, wie er dich erhalten wolle. Der allermildeste Gott sorgt für dich; warum zweifelst du, ob er dich erhalten wolle? Du hast die Handschrift Christi, des Herrn aller Dinge im Himmel und auf Erden, daß nichts von dem, was ein Mensch braucht, denen mangeln wird, die nach dem Reiche Gottes trachten. Traue auf diese Verheißung Christi, er wird dich nicht täuschen, denn er ist die Wahrheit. Geiz ist die höchste Abgötterei,

weil er Creaturen an Gottes Statt ſetzt. Der Geizige wendet das Vertrauen, das Gott gebührt, auf die Creaturen; was man mehr liebt als Gott, das zieht man Gott vor; was man Gott vorzieht, ſetzt man an Gottes Statt. Eſau verkaufte das Recht der Erſtgeburt um ein Linſengericht; ſo verlieren viele das von Chriſto erworbene Erbe des himmliſchen Reiches über dem Erwerb zeitlicher Güter. Judas verkaufte Chriſtum um dreißig Silberlinge; die Geizigen verkaufen die Gnade Chriſti um zeitlichen Reichthum. Wie kann der nach dem Himmelreiche trachten, der täglich voll iſt von den Träbern der Säue? Wie kann der das Herz erheben und nach Gott verlangen, der Ruhe für die Seele im Reichthum zu finden ſich bemüht? Reichthümer ſind Dornen, ſagt die Wahrheit. Wer daher Reichthum liebt, der liebt wahrhaftig Dornen. O, ihr Dornen, wie viele Seelen erſtickt ihr! Die Dornen verhindern das Fortkommen des Samens; ſo verhindert die Sorge des Reichthums die geiſtliche Frucht des Wortes. Die Dornen thun dem Leibe wehe mit ihren Stichen, ſo quält der Reichthum die Seele mit Sorgen. Du wirſt verloren gehen, wenn du nur Schätze ſammelſt, die verloren gehen. Welche auf Erden Schätze häufen, ſind denen gleich,

die ihre Früchte an tiefgelegenen und feuchten Orten aufheben und nicht bedenken, daß sie da gar bald verfaulen werden. Wie thöricht sind die, welche das Ziel ihrer Wünsche in Reichthum setzen! Wie könnte ein leiblich Ding die Seele, die ein Geist ist, füllen, da vielmehr die geistliche Natur durch ihre Kraft die leiblichen Dinge so erfaßt, daß sie dadurch nicht größer wird! Die Seele ist für die Ewigkeit erschaffen, du thust ihr Unrecht, wenn du das Ziel ihrer Wünsche in zeitliche und vorübergehende Dinge setzest. Je mehr die Seele zu Gott erhoben wird, desto mehr wird sie von der Liebe des Reichthums abgezogen. Je näher die Creaturen dem Himmlischen sind, desto weniger begehren und sammeln sie, wie die Vögel unter dem Himmel weder säen noch ernten. Es ist ein großes Zeichen, daß die Seele nach dem Himmlischen trachtet, wenn sie die irdischen Güter gering achtet und verachtet. Mäuse und kriechende Thiere tragen zusammen in Löcher; denn sie sind geringerer und unedlerer Art, als die Vögel. Es ist ein großes Zeichen, daß die Seele von Gott abgewendet ist und am Irdischen haftet, wenn sie mit unordentlicher Liebe am Reichthum hangt. Die Seele hat dir Gott gegeben und du vertraueſt ihm nicht die Sorge für den Leib an? Gott

speiset die Vögel unter dem Himmel, und du zweifelst, ob er dich erhalten wolle, da du doch zu seinem Bilde geschaffen bist? Gott kleidet die Lilien auf dem Felde, und du zweifelst, ob er dich mit Kleidung versorgen werde? Es ist eine Schande, daß Glaube und Vernunft in einem Menschen nicht bewirken können, was der Naturtrieb im Vogel bewirkt. Die Vögel säen nicht und ernten nicht, sondern überlassen Gott die Sorge für ihren kleinen Leib. Die Geizigen schenken den Worten Gottes nicht eher Glauben, als bis sie Aussicht für ihren Unterhalt haben. Niemand ist ungerechter, als ein Geiziger; warum? weil er nichts mit in die Welt gebracht hat und doch um die irdischen Güter so besorgt ist, als ob er gar viel davon aus der Welt mit hinaus nehmen wolle. Niemand ist undankbarer, als ein Geiziger; warum? Weil er viel Gaben Gottes genießt und nie zum Geber der Gaben in herzlichem Vertrauen sich erhebt. Niemand ist thörichter, als ein Geiziger; warum? Weil er das wahre Gut verläßt, ohne welches nichts wahrhaft gut ist, und dem anhanget, das ohne Gottes Gnade nicht gut ist. Wer von der Liebe der irdischen Dinge umstrickt ist, der besitzt nicht, sondern wird selbst besessen. Geiz wird weder durch Menge noch durch Mangel getilgt;

durch Mangel wird er darum nicht vermindert, weil die Begier zu haben zunimmt, wenn das, was man lang begehrt hat, nicht erlangt werden kann; durch Menge wird er darum nicht vermindert, weil der Geizige, je mehr er erlangt, desto mehr haben will. Wenn das erlangt ist, was vom Geiz begehrt wurde, so wird gleich ein neuer Gegenstand des Verlangens verschafft, und so wächst er, wie das Feuer, welches Holz bekommen hat, das es verzehret. Der Geiz ist ein Bach, der anfangs klein ist, aber darnach ungemein anschwillt. Setze darum der Begierde nach Reichthum eine Schranke, damit dich diese Begierde nicht in's ewige Verderben ziehe. Viele verschlingen in diesem Leben, was sie darnach in der Hölle verdauen müssen; viele, während sie nach Gewinn dürsten, laufen in sofortiges Verderben.

Dies bedenke, andächtige Seele, und fliehe, so viel du kannst, vor dem Geize. Du wirst von deinen Gütern nichts mit dir in's Gericht bringen, als das, was du den Armen gegeben hast. Versage die vergänglichen und hinfälligen Güter nicht den Armen, für welche Christus sich nicht geweigert hat, sein Leben zu geben. Gib dem Armen, daß du dir selbst gebest; was du dem Armen nicht gegeben hast,

das wird ein anderer bekommen. Der ist recht geizig, der sich nicht am HErrn genügen läßt; der hofft noch nicht wahrhaftig auf die himmlischen Güter, der die irdischen hochhält. Wie könnte der sein Leben für die Brüder lassen, der dem bittenden Bruder die zeitliche Nothdurft versagt? Ein Schatz im Himmel ist die Hand des Armen; was sie empfängt, legt sie im Himmel bei, daß es auf Erden nicht verloren gehe. Willst du Christo einen angenehmen Dienst erzeigen? Erweise dem Armen Wohlthat. Was den Gliedern Gutes gethan wird, das nimmt das Haupt als ihm erwiesen an. Christus spricht zu dir: Gib mir von dem, das ich dir gegeben habe von dem Meinen; thue Gutes vom Guten, auf daß du Gutes erlangest. Theile die irdischen Güter aus, daß du sie erhaltest, weil du sie verliersest, wenn du sie allzu karg bewahrest. Höre Christum, der dich ermahnet, damit du nicht im Gericht ihn müssest sagen hören: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, denn ihr habt mich nicht gespeiset, als ich hungrig war. Ein heiliger Same ist das Almosen; je nachdem es kärglich oder reichlich ausgestreut worden ist, wird auch die Ernte kärglich oder reichlich sein. Wenn du in der Zahl der Schafe sein willst, so erweise auch den Schafen Wohlthat. Mö-

gen dich schrecken die Böcke, die zur Linken stehen, nicht weil sie geraubt, sondern weil sie nicht gespeiset haben.

Neige, o Gott, unser Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geiz.

---

36. Von den Eigenschaften der wahren Liebe.

Die Heiligen zeichnet die Liebe.

Wahre und aufrichtige Liebe ist der Frommen beständige Eigenschaft. Kein Christ ohne Glauben, kein Glaube ohne Liebe; wo nicht der Liebe Glanz ist, da ist auch nicht das Feuer des Glaubens. Scheide das Licht von der Sonne, so wirst du die Liebe vom Glauben scheiden können. Die Liebe ist die Aeußerung des inwendigen Lebens eines Christenmenschen. Der Leib ist todt ohne Athmen, so ist der Glaube todt ohne Liebe. Der ist nicht Christi, wer den Geist Christi nicht hat; der hat Christi Geist nicht, wer die Gabe der Liebe nicht erweist, weil Liebe die Frucht des Geistes ist. Einen Baum erkennt man nicht als einen guten, wenn man ihn nicht gute Früchte bringen sieht. Die Liebe ist das Band christlicher Vollkommenheit; wie die

Glieder des Leibes durch den Geist, das ist, durch die Seele, verbunden werden, so werden die wahren Glieder des geistlichen Leibes durch den Heiligen Geist mit dem Bande der Liebe vereinigt. Im Tempel Salomo's war alles inwendig und auswendig mit Gold überzogen, so ist im geistlichen Tempel Gottes alles inwendig und auswendig mit Liebe geziert. Die Liebe soll das Herz bewegen zum Mitleiden, die Liebe soll die Hand bewegen zum Mittheilen. Mitleiden ist nicht genug, wenn nicht hinzukommt äußerliches Mittheilen; äußerliches Mittheilen ist nicht genug, wenn nicht hinzukommt innerliches Mitleiden. Der Glaube empfängt alles von Gott, die Liebe wiederum gibt all das Ihre dem Nächsten. Durch den Glauben werden wir der göttlichen Natur theilhaftig; Gott aber ist die Liebe; wo daher die Liebe sich nicht auswendig erweist, glaube niemand, daß da der Glaube inwendig sei. Niemand glaubt an Christum, wer Christum nicht liebt; niemand liebt Christum, der nicht auch seinen Nächsten liebt. Der hat noch nicht mit wahrem Herzensvertrauen die Wohlthat Christi ergriffen, welcher seinem Nächsten den schuldigen Liebesdienst versagt. Das ist kein wahrhaft gutes Werk, das nicht aus dem Glauben kommt; das ist auch kein wahr-

haft gutes Werk, das nicht aus der Liebe kommt; denn die Liebe ist der Same aller Tugenden. Das ist keine gute Frucht, welche nicht aus der Wurzel der Liebe hervorgeht. Liebe ist der geistliche Geschmack der Seele; denn sie allein hat Geschmack für alles Gute, alles Schwere, alles Widerwärtige, alles Mühselige. Der Liebe Geschmack macht auch den Tod gar süß, weil die Liebe stark ist wie der Tod, ja, stärker als der Tod, da die Liebe Christum in den Tod gebracht hat. Die Liebe bewegt auch die wahrhaft Frommen, daß sie nicht Bedenken tragen, für Christum zu sterben. Alle Werke Gottes kommen aus der Liebe, auch selbst die Strafen; so sollen auch alle Werke eines Christenmenschen aus der Liebe kommen. In allen Creaturen hat uns Gott einen Spiegel der Liebe vorgestellt; die Sonne und die Sterne leuchten nicht sich, sondern uns; die Kräuter reinigen nicht sich selbst, sondern unsere Leiber; die Luft, Wasser, Thiere und alle Creaturen dienen dem Menschen; so sollst du dich auch ganz dem Nächsten zum Dienst ergeben.

Die Sprachen sind nichts nütze ohne die Liebe, weil die Kenntniß der Sprachen ohne Liebe aufblähet, die Liebe aber erbauet. Nichts nützt das Wissen der Geheimnisse ohne die Liebe, weil auch

dem Teufel Geheimnisse bekannt sind, die Liebe aber allein bei dem wahrhaft Frommen ist. Auch der Glaube, der Berge versetzt, nützt nichts ohne die Liebe, weil ein solcher Glaube allein ein wunderthätiger, nicht ein seligmachender ist. Die Liebe ist vorzüglicher, als die Gabe, Wunder zu thun, weil sie ein untrügliches Kennzeichen wahrer Christen ist, diese aber auch bisweilen Gottlosen verliehen wird. Nichts nützt es, alle Habe den Armen zu geben, wenn die Liebe nicht da ist, weil die äußerliche That heuchlerisch ist, wenn die innerliche Liebe nicht dabei ist. Nichts nützen die Bäche der Wohlthätigkeit, wenn sie nicht aus dem Quell der Liebe entspringen. Die Liebe ist langmüthig, weil niemand dem leicht zürnt, den er wahrhaft liebt. Die Liebe ist gütig; denn wer sein Herz, das höchste Gut der Seele, in Liebe geschenkt hat, wie wird der geringere äußerliche Gaben versagen können? Die Liebe eifert nicht, weil sie des Andern Güter als die eigenen ansieht. Die Liebe treibt nicht Muthwillen, weil niemand den leicht verletzt, den er wahrhaft und von Herzen liebt. Die Liebe blähet sich nicht, weil wir durch die Liebe Glieder Eines Leibes werden, ein Glied aber dem andern sich nicht vorzieht. Die Liebe stellet sich nicht ungebärdig, weil es einem

Zornigen eigen ist, sich ungebärdig zu stellen, die Liebe aber des Zornes Zügel ist. Die Liebe sucht nicht das Ihre; denn was einer liebt, zieht er sich selbst vor und dessen Nutzen sucht er mehr, als den seinigen. Die Liebe läßt sich nicht erbittern; denn alle Erbitterung kommt aus dem Hochmuth, die Liebe aber demüthigt sich unter andere. Die Liebe trachtet nicht nach Schaden; denn wer einem Schaden thut, liebt ihn offenbar noch nicht. Die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, weil die Liebe das Elend anderer ansieht als das eigene. Die Liebe verträgt alles, sie glaubet alles, sie hofft alles, sie duldet alles; denn was sie will, daß man ihr thue, das weigert sie sich nicht, auch andern zu thun. Es werden aufhören die Sprachen, es werden aufhören die Weissagungen, es wird das Erkenntniß aufhören, die Liebe wird nicht aufhören, sondern was daran unvollkommen ist, wird im zukünftigen Leben vollkommen und ihre Vollkommenheit im zukünftigen Leben noch größer sein. Zwei Altäre hieß Gott in die Stiftshütte setzen, das Feuer wurde von dem äußern auf den innern gebracht; Gott hat sich eine doppelte Kirche gesammelt, die streitende und die triumphirende: das Feuer der Liebe wird einst von der streitenden zur triumphirenden gebracht werden.

Dies bedenke, andächtige Seele, und befleißige dich der heiligen Liebe. Der Nächste mag sein, wer er wolle, so ist er doch der, für welchen Christus hat sterben wollen. Warum weigerst du dich denn, dem Nächsten Liebe zu erzeigen, da Christus sich nicht bedacht hat, sein Leben für ihn dahin zu geben? Wenn du Gott wahrhaft liebst, sollst du auch sein Bild lieben. Wir alle sind ein geistlicher Leib, darum soll auch bei allen Ein geistlicher Sinn sein. Es geht nicht an, daß die auf Erden uneins sind, die einst zusammen im Himmel leben wollen. Wo einerlei Verständniß ist in Christo, da soll auch einerlei Wollen sein. Wir sind Knechte Eines Herrn; da geht es nicht an, daß wir unter einander uneins sind. Todt ist das Glied des Leibes, welches nicht empfindet, was dem andern Glied angethan wird; der halte sich nicht für ein wahres Glied des geistlichen Leibes Christi, der mit einem andern Leidenden nicht Mitleiden hat. Ein Vater aller ist Gott, den du nach Christi Unterweisung täglich als Vater anrufest; wie wird der dich als ein rechtes Kind erkennen, wenn du nicht wiederum seine Kinder als Brüder erkennest? Wenn der Mensch, der dir von Gott befohlen ist, es werth ist, so liebe ihn, weil er's werth ist, daß du ihn liebest; ist er's aber nicht

werth, so liebe ihn darum, weil Gott deß würdig ist, daß du ihm gehorchest. Durch Liebe des Feindes zeigst du dich als Gottes Freund. Achte nicht auf das, was dir ein Mensch thut, sondern achte auf das, was du Gott gethan hast; achte nicht auf das Unrecht, das der Feind anthut, sondern achte auf die Wohlthaten, welche dir der erzeigt, der dich den Feind lieben heißt. Wir sind unter einander Nächste wegen unserer irdischen Geburt und Brüder wegen der Hoffnung des himmlischen Erbes; darum lasset uns einander lieben.

Entzünde in uns, o Gott, das Feuer der Liebe durch deinen Geist.

---

37. Von Uebung in der Keuschheit.

Ein keusches Herz Christi Ruhestatt.

Wer Christi rechter Jünger sein will, muß sich heiliger Keuschheit befleißigen. Der gütige Gott ist ein keuscher und reiner Geist; den sollst du in keuschem Gebet anrufen. Es hat ein weiser Mann gesagt, daß Keuschheit des Leibes und Heiligkeit der Seele zwei Schlüssel der Religion und

Glückſeligkeit ſeien. Wenn der Leib nicht rein und unbefleckt von Hurerei behalten wird, ſo wird die Seele nicht inbrünſtig beim Gebet ſein können. Unſer Leib iſt ein Tempel des Heiligen Geiſtes; darum ſollen wir uns mit höchſtem Fleiß hüten, daß wir dieſe heilige Wohnung des Heiligen Geiſtes nicht verunreinigen. Unſere Glieder ſind Chriſti Glieder; wir ſollen uns hüten, daß wir nicht Chriſti Glieder nehmen und Hurenglieder daraus machen. Dem HErrn laſſet uns anhangen durch Glauben und durch Keuſchheit, daß wir mit ihm Ein Geiſt ſeien, und laſſet uns nicht der Hure anhangen, damit wir nicht mit ihr Ein Leib werden. Die Sodomiter, die vor Wolluſt brannten, wurden vom HErrn mit Blindheit, leiblicher und geiſtlicher, geſchlagen; das iſt noch heute der unreinen Menſchen Strafe. Der Sodomiter Wolluſt wurde mit Schwefel und Feuer, das vom Himmel fiel, geſtraft; ſo wird Gott das Feuer dieſer ſchändlichen Luſt in den Hurern mit ewigem Feuer anzünden; denn dies Feuer verlöſcht nicht, ſondern der Rauch der Qual ſteigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Draußen, das iſt, außerhalb des himmliſchen Jeruſalems, ſind die Hunde, das iſt, die unreinen und wollüſtigen Menſchen. Chriſtus hat uns in der Taufe mit ſeinem theuren

Blute abgewaſchen; wir ſollen uns daher mit höchſtem Fleiße hüten, daß wir uns nicht mit unreinen Begierden beflecken. Schon nach Anleitung der Natur ſcheuen ſich die Gottloſen, ſolche ſchändliche Werke vor den Augen der Menſchen auszuüben, und doch ſcheuen ſie ſich nicht, ſie vor den Augen Gottes und der Engel zu thun. Wände ſtehen Gottes Augen, die heller ſind als die Sonne, nicht im Wege, Winkel ſchließen die Gegenwart der heiligen Engel nicht aus, verborgene Orte beſeitigen nicht das innere Zeugniß des Gewiſſens. Das iſt wunderbar, daß die Brunſt der Wolluſt gleichſam zum Himmel ſteigt, da doch ihr Geſtank zur Hölle hinabdringt. Dieſe kurze Luſt wird ewigen Schmerz erzeugen; vorübergehend iſt, was ergötzet, ewig, was da quälet. Kurz iſt die Luſt der Hurerei, ewig die Strafe des Hurers. Der Gedanke an den Gekreuzigten kreuzige in dir dein Fleiſch, der Gedanke an die Hölle tilge aus das Feuer der böſen Luſt, die Thränen der Buße tilgen aus die Brunſt der Wolluſt. Göttliche Furcht tödte dein Fleiſch, daß dich nicht fleiſchliche Liebe berücke. Bedenke, daß das Verlangen der Wolluſt voll Angſt und Thorheit, ihr Vollbringen voll Greuel und Schande, ihr Ausgang voll Reue und Scham iſt. Siehe nicht in

das ſchmeichleriſche Geſicht des böſen Geiſtes, wenn er zur Wolluſt reizt, ſondern auf den verwundenden Schwanz, wenn er davongeht. Denke nicht an die kurze Luſt, als vielmehr an die ewige Verdammniß. Habe Luſt an der Erkenntniß der Schrift, ſo wirſt du an den Sünden des Fleiſches keine Luſt haben. Thue immer eine Arbeit, daß der Verſucher, wenn er kommt, dich immer beſchäftigt finde. Den David hat er berückt beim Müßiggang, den Joſeph konnte er in ſeinem Dienſte nicht berücken.

Denke an den dir alle Stunden bevorſtehenden Tod, ſo wirſt du alle Luſt des Fleiſches leicht verachten. Liebe Mäßigkeit, ſo wirſt du leicht die böſe Luſt beſiegen. Der vom Wein erhitzte Leib ſchäumt bald in Wolluſt über, im Wohlleben iſt die Keuſchheit gefährdet; wenn du daher mit unmäßigem Wohlleben dein Fleiſch weideſt, ſo nährſt du deinen eigenen Feind. So ſoll man des Fleiſches warten, daß es unterthänig bleibe; ſo ſoll man es zähmen, daß es ſich nicht erhebe. Denke an den Schrecken des jüngſten Gerichts, ſo wirſt du das Feuer der Wolluſt leicht auslöſchen. Die verborgenen Gedanken des Herzens werden offenbart werden, wie viel mehr die im Verborgenen vollbrachten Werke! Man wird müſſen Rechenſchaft geben von unnützen Wor-

ten, wie viel mehr von ſchandbaren Reden! Man wird müſſen Rechenſchaft geben von ſchandbaren Reden, wie viel mehr von unreinen Werken! So lang dein Leben geweſen iſt, ſo lang wird die Anklage ſein; ſo viel deiner Sünden geweſen ſind, ſo viel werden deiner Ankläger ſein. Die Gedanken, welche uns aus Gewohnheit gering erſcheinen, werden nicht ununterſucht bleiben. Was nützt es dir alſo, daß deine Hurerei eine Zeit lang vor den Menſchen verborgen bleibt, da ſie am Tage des Gerichts vor den Augen aller offenbart werden ſoll? Was nützt es, daß du dem Richterſtuhl des irdiſchen Richters entgehſt, da du doch dem Richterſtuhl des himmliſchen Richters nicht entfliehen kannſt? Du wirſt dieſen Richter nicht mit Geſchenken beſtechen können, denn er iſt der allergerechteſte Richter; du wirſt ihn nicht mit Bitten erweichen können, denn er iſt der ſtrengſte Richter; du wirſt nicht aus ſeinem Gebiete und aus ſeiner Gerichtsbarkeit entfliehen können, denn er iſt der mächtigſte Richter; du wirſt ihn nicht mit leeren Ausflüchten täuſchen können, denn er iſt der weiſeſte Richter; du wirſt von dem gefällten und geſprochenen Urtheilsſpruch nicht appelliren können, denn er iſt der allerhöchſte Richter; es wird da ſein Wahrheit in der Unter-

ſuchung, Offenheit in der Bekanntmachung, Strenge in der Vollſtreckung.

Darum, in Gott andächtige Seele, ſchwebe dir immer vor der Schrecken dieſes Richters, ſo wird die Brunſt der Wolluſt dich nicht berücken. Sei eine Roſe der Liebe, ein Veilchen der Demuth, eine Lilie der Keuſchheit. Lerne von Chriſto, deinem Bräutigam, Demuth, lerne von ihm auch Keuſchheit. Groß iſt die Würde der Keuſchheit, weil ſie an Chriſti Leibe geheiligt worden iſt; groß iſt die Würde der Keuſchheit, weil ſie bewirkt, daß man im Fleiſche nicht nach dem Fleiſche lebt. Gleichwie nichts ſchmählicher iſt, als vom Fleiſch überwunden werden, ſo iſt nichts herrlicher, als das Fleiſch überwinden. Man ſoll aber nicht allein die äußerliche Hurerei meiden, ſondern man ſoll auch die unreinen Gedanken meiden, weil Gott nicht nur Richter der äußerlichen Werke, ſondern auch der innern Gedanken iſt. Durch einen Blick wird oft die Gottſeligkeit verletzt, mit den Augen wird oft die Keuſchheit verletzt. Höre, was die Wahrheit ſagt: Wer ein Weib anſiehet, ihrer zu begehren, der hat ſchon die Ehe mit ihr gebrochen. So ſchwer hier der Kampf iſt, ſo herrlich wird der Sieg ſein; es iſt ſchwer, die Brunſt der Wolluſt zu löſchen; ſie reizt

Knaben, sie entflammt Jünglinge, sie plagt Greise und Abgelebte; sie verschmäht nicht die niedern Hütten, sie scheut nicht die hohen Paläste. Aber so schwer es hier ist zu kämpfen, so herrlich wird es sein zu triumphiren. Man muß sogleich die ersten Regungen dämpfen und dieser Flamme nicht den Zunder der bösen Gedanken zukommen lassen. Während der Apostel sagt, daß man gegen alle Laster streiten soll, fordert er bei der Hurerei nicht Angriff, sondern Flucht; fliehet die Hurerei, sagt er. Denn wie ein Fremder mit erheuchelter Ehrlichkeit als Bettler, um uns zu betrügen, zu uns kommt, wenn wir ihn nicht einlassen, wieder weggeht, wenn wir ihn aber eintreten lassen, Gast wird, Kräfte sammelt, endlich, wenn wir es zulassen, Herr wird; so setzen uns die Bewegungen der bösen Lust zu; wenn wir sie nicht anlocken, weichen sie. Wenn du nicht willst, daß dieser Feind über dich herrsche, so nimm ihn nicht in das Haus deines Herzens auf.

Erhalte uns, o Gott, in Heiligkeit des Geistes und in Keuschheit des Leibes.

38. Von der Flüchtigkeit des gegenwärtigen Lebens.

Was ist der Menschen Leben? Eine Welle.

Bedenke, andächtige Seele, dieses Lebens Elend und Flüchtigkeit, auf daß dein Herz sich erhebe, zu trachten nach dem himmlischen Erbe. Während dies Leben zunimmt, nimmt es zugleich ab; während es verlängert wird, wird es zugleich verkürzt; was ihm zugehet, gehet ihm zugleich auch ab. Ein Augenblick ist unser Leben und noch weniger, als ein Augenblick; ehe wir uns umwenden, wird die Unsterblichkeit da sein. Wir sind in diesem Leben, wie in einem fremden Hause. Wie Abraham im Lande Canaan kein eigen Land, darauf zu wohnen, hatte, sondern nur ein Erbbegräbniß, so ist das gegenwärtige Leben ein Ort der Herberge und des Begräbnisses. Der Anfang dieses Lebens ist sogleich der Eingang des Todes. Unser Leben ist gleich einem Schiffer; wer da schiffet, er mag stehen oder sitzen oder liegen, kommt immer näher zum Hafen und gelangt dahin, wohin durch die Fortbewegung das Schiff geführt wird; so werden auch wir, wir schlafen oder wachen, wir liegen oder gehen, wir wollen oder wollen nicht, mit jedem Augen-

blicke dem Ende zugeführt. Dieſes Leben iſt vielmehr ein Tod, weil wir alle Tage ſterben, indem wir alle Tage etwas vom Leben verbrauchen. Dies Leben iſt voll Schmerz über das, was vergangen iſt, voll Mühe in dem, was gegenwärtig iſt, voll Furcht vor dem, was zukünftig iſt. Der Eintritt in's Leben iſt kläglich, weil das Kind das Leben mit Thränen anfängt, gleich als ob es die kommenden Uebel vorausſähe; der Fortgang iſt ſchwächlich, weil viele Krankheiten plagen, viele Sorgen ängſten; der Ausgang iſt erſchrecklich, weil wir nicht allein von hinnen gehen, ſondern unſere Werke mit uns gehen und wir durch den Tod vor Gottes ſtrenges Gericht kommen. Unſere Empfängniß iſt Schuld, die Geburt Elend, das Leben Plage, das Sterben Angſt. In Unreinigkeit werden wir empfangen, im Finſtern getragen, mit Schmerzen geboren. Vor der Geburt ſind wir den armen Müttern eine Laſt, in der Geburt verwunden wir ſie nach Schlangenart. Wir ſind Fremdlinge, wenn wir geboren werden, und Gäſte im Leben, weil wir im Sterben von hinnen ziehen müſſen. Der erſte Theil unſers Lebens kennt ſich nicht, der mittlere iſt von Sorgen überſchüttet, der letzte vom beſchwerlichen Alter gedrückt. All unſere Lebenszeit iſt entweder gegenwärtig oder

vergangen oder zukünftig. Ist sie gegenwärtig, so ist sie unbeständig; ist sie vergangen, so ist sie schon nichts; ist sie zukünftig, so ist sie ungewiß. Fäulniß sind wir, wenn wir entstehen, eine Wasserblase im ganzen Leben, eine Speise der Würmer im Tode. Erde tragen wir, Erde treten wir, Erde werden wir. Geboren werden müssen ist traurig, leben müssen kläglich, sterben müssen hart. Unser Leib ist eine irdische Wohnung, in welcher Tod und Sünde wohnen, welche täglich daran etwas abreißen.

Unser ganzes Leben ist ein geistlicher Streit; über uns wachen die bösen Geister, uns zu verderben, zur Rechten und zur Linken bekämpft uns die Welt, unten und inwendig wacht das Fleisch. Ein Streit ist des Menschen Leben, weil in demselben der Kampf des Fleisches und Geistes nicht aufhört. Wie könnte darum die Freude des Menschen in diesem Leben eine wahre sein, weil darin keine sichere Glückseligkeit ist? Was kann uns von den gegenwärtigen Dingen zur Ergötzung dienen, da, wenn schon alle mit einander vergangen sind, doch das nicht vergeht, was uns bedroht; da das gänzlich vergeht, was man liebt, und das immer näher kommt, wo der Schmerz nie aufhört. Das gewinnen wir bei einem längeren Leben, daß wir mehr

Böſes thun, mehr Böſes ſehen, mehr Böſes leiden; das nützt uns ein längeres Leben, daß im jüngſten Gericht die Anklage wegen der Sünden größer iſt.

Was iſt der Menſch? Ein Sclave des Todes, ein vorübergehender Wanderer, leichter als eine Waſſerblaſe, vergänglicher als ein Augenblick, eitler als ein Bild, nichtiger als ein Schall, zerbrechlicher als Glas, veränderlicher als der Wind, flüchtiger als ein Schatten, trüglicher als ein Traum. Was iſt dies Leben? Ein Warten auf den Tod, ein Schauplatz eitler Spiele, ein Meer voller Elend, ein Mäßchen Blut, das jeder leichte Unfall bricht, jedes leichte Fieber verderbt. Der Lauf dieſes Lebens iſt ein Irrgarten; bei der Geburt treten wir in denſelben ein, über die Schwelle des Todes treten wir aus. Wir ſind nichts als Erde, aber Erde iſt nichts als ein Rauch, aber ein Rauch iſt nichts, darum ſind auch wir nichts. Dies Leben iſt zerbrechlich wie ein Glas, dahinfahrend wie ein Strom, mühſelig wie ein Kampf, und doch erſcheint es vielen gar anmuthig. Dies Leben erſcheint äußerlich wie eine köſtliche Nuß, aber wenn du ſie mit dem Meſſer der Wahrheit öffneſt, wirſt du ſehen, daß nichts darin iſt, als Würmer und Fäulniß. In der Gegend von Sodom wachſen Aepfel, welche durch ihre äußere

Schönheit ergötzen, aber bei Berührung in Staub zerfallen; das Glück dieses Lebens ergötzt äußerlich, wenn du es aber bei genauerer Betrachtung berührst, wird es dem Rauch und Staube gleich erscheinen.

Richte darum, liebe Seele, nicht alle deine Gedanken auf dieses Leben, sondern erhebe dich allezeit im Gemüth zur zukünftigen Freude. Vergleiche mit einander die gar kurze Zeit, welche in diesem Leben uns vergönnt ist, und die unendliche und nie endende Ewigkeit, so wird sich's zeigen, wie thöricht es sei, an diesem so flüchtigen Leben zu hangen und das ewige aus der Acht zu lassen. Gar flüchtig ist dies unser Leben, und doch wird in demselben das ewige Leben erlangt oder verloren. Gar mühselig ist dies Leben, und doch wird in demselben die ewige Seligkeit erlangt oder verloren. Gar trübselig ist dies Leben, und doch wird in demselben die ewige Freude erlangt oder verloren. Wenn du daher zum ewigen Leben gelangen willst, so sehne dich darnach von ganzem Herzen in diesem flüchtigen Leben. Brauche der Welt, aber dein Herz hange nicht an der Welt. Handele in diesem Leben, aber dein Sinn hafte nicht an diesem Leben. Nicht schadet der äußerliche Gebrauch der weltlichen Güter, wenn sich die innerliche Liebe nicht daran hängt. Im Him-

mel ist unser Vaterland, in der Welt die Herberge; ergötze dich darum in der Herberge dieser Welt, da du nur kurze Zeit bleibest, nicht so, daß du von der Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterland abgezogen werdest. Dies Leben ist ein Meer, das ewige ist der Hafen; ergötze dich darum an der augenblicklichen Ruhe des Meeres nicht so, daß du nicht mehr nach dem Hafen der ewigen Ruhe trachtest. Wandelbar ist dies Leben und bewahrt denen, die es lieben, keine Treue, weil es oft wider alles Erwarten von ihnen flieht; warum wolltest du darum ihm vertrauen? Es ist gefährlich, wenn du dir Hoffnung machst, auch nur eine Stunde sicher zu sein, weil sehr oft in eben dieser Stunde dies flüchtige Leben zu Ende geht. Am sichersten ist es, alle Stunden das Ende des gegenwärtigen Lebens zu erwarten und sich dazu durch ernste Buße bereit zu machen. In dem Kürbis, an welchem sich Jonas ergötzte, verschaffte Gott einen Wurm, daß er verdorrete; so ist in weltlichen Dingen, daran sich viele mit ihrer Liebe hängen, nichts Beständiges, sondern Würmer der Verwesung wachsen darin. Die Welt ist durch die so große Hinfälligkeit der Dinge schon so zerrüttet, daß sie auch ihre verführerische Gestalt verloren hat; denn so sehr die zu loben und zu preisen

sind, welche nicht gewürdigt worden sind, mit der blühenden Welt zu blühen, so sehr sind die zu strafen und anzuklagen, welche mit der vergehenden Welt vergehen wollen.

Ziehe, o HErr Christe, unsere Herzen ab von der Liebe dieser Welt und erwecke in uns ein Verlangen nach dem himmlischen Reiche.

---

39. Von der Eitelkeit der Welt.

Das Ewige ist besser als das Vergängliche.

Liebe Seele, habe nicht lieb, was in der Welt ist. Die Welt wird vergehen und alles, was in ihr ist, wird verbrennen; wo wird alsdann deine Liebe sein? Liebe das ewige Gut, daß du in Ewigkeit leben könnest. Alle Creatur ist der Eitelkeit unterworfen; wer darum mit Liebe an den Creaturen hanget, wird auch selbst eitel werden; liebe das wahre und beständige Gut, daß dein Herz beständig und ruhig werde.

Was ergötzt dich doch die weltliche Ehre? Wer die Ehre der Menschen sucht, der kann von Gott nicht geehrt werden; wer weltliche Ehre sucht, der muß sich der Welt gleichstellen; wer der Welt ge-

fällt, der kann Gott nicht gefallen. Vergänglich und unbeständig ist alles, was von Vergänglichen und Unverständigen erwiesen wird; daher kann die weltliche Ehre nicht beständig sein. Welchen sie Tags vorher mit höchster Ehre bis in den Himmel erhoben haben, dem thun sie oft Tags darauf die größte Schande an. Begehre Gott zu gefallen, daß du von Gott geehrt werdest; die göttliche Ehre ist wahrhaftig und beständig. Wie, ist ein Mensch darum besser, weil er von einem Menschen für größer gehalten wird? Was einer gilt in Gottes Augen, das gilt er und nichts mehr. Christus entwich, als man suchte, ihn zum Könige zu machen; als man ihn suchte, ihm Schmach anzuthun und den schimpflichen Kreuzestod über ihn zu verhängen, bot er sich freiwillig dar; damit du nun Christo ähnlich werdest, soll dich die Schmach der Welt mehr ergötzen, als ihre Ehre. Wer um Christi willen weltliche Ehre nicht verachtet, wie könnte der um seinetwillen das Leben lassen? Zur wahren Ehre geht kein anderer Weg, als durch Verachtung der weltlichen Ehre, gleichwie Christus durch des Kreuzes Schmach zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist. Sieh es darum gern, daß du in dieser Welt verachtet, gering geschätzt, verstoßen wirst, damit du in der zukünftigen

geehrt werdeſt. Was von weltlicher Ehre zu halten ſei, hat uns Chriſtus mit ſeinem Leben gelehrt. Ihm dient alle Herrlichkeit des Himmels, ja, er allein iſt die wahre Herrlichkeit, aber er wirft gleichſam die Herrlichkeit von ſich. Je mehr darum einer geehrt wird und je mehr ihm leibliche Tröſtungen zu Theil werden, deſto tiefer und inniger ſoll er trauern, wenn er ſieht, daß er um ſo viel weniger Chriſto ähnlich iſt. Menſchliches Lob iſt vergebens, wenn innerlich das böſe Gewiſſen anklagt; was nützt es einem Fieberkranken, wenn er in ein elfenbeinernes Bett gelegt wird, wenn er doch von innerer Hitze gequält wird? Wahre Ehre und wahres Lob iſt das Zeugniß deines Gewiſſens. Niemand iſt ein ſo gerechter Richter deiner Thaten, als Gott und dein Gewiſſen; trachte darnach, daß dieſem Gericht deine Thaten gefallen. Iſt's nicht genug, daß du dir und, was das Größte iſt, Gott bekannt biſt?

Warum aber trachteſt du ſo ſehr nach Reichthum? Der iſt recht geizig, der ſich nicht am HErrn genügen läßt. Dies Leben iſt der Weg zum ewigen Vaterland; was nützen darum große Güter? Sie beſchweren vielmehr den Wanderer wie ein Schiff die großen Laſten. Der Reichthum der Knechte Gottes iſt Chriſtus, der Himmelskönig. Der rechte

Schatz muß im Menschen sein, nicht außer ihm. Der rechte Schatz ist der, den du mit dir vor das allgemeine Gericht wirst bringen können; alle äußeren Güter aber werden im Tode von uns genommen. Die gesammelten Güter vergehen, aber schrecklicher vergeht der, der sie gesammelt hat, wenn er nicht reich in Gott gewesen ist. Arm bist du auf die Welt gekommen, arm wirst du von hinnen fahren; warum sollte die Mitte vom Anfang und vom Ende verschieden sein? Der Reichthum soll zur Nothdurft dienen, und wie wenig wird genügen! Das geringste Gut der Gnade und der Tugenden ist besser, als alle irdischen Güter; warum? weil die Tugend Gott gefällt, der Reichthum aber nur um der Tugend willen. Christi Armuth soll uns lieber sein, als aller Welt Reichthum; in Christo ist die Armuth geheiligt worden. Arm war er bei seiner Geburt, ärmer im Leben, am ärmsten im Tode. Warum bedenkst du dich, Armuth dem Reichthum der Welt vorzuziehen, da sie Christus dem Reichthum des himmlischen Reiches vorgezogen hat? Wie wird der seine Seele Gott anvertrauen, der ihm nicht die Sorge für sein Fleisch anvertraut? Wie wird der sein Leben für den Bruder lassen, der ihm seinen Reichthum versagt? Reichthum verursacht Arbeit

beim Kommen, Furcht beim Besitz, Schmerz beim Verlust und, was mehr zu beklagen ist, die Arbeit der Geizigen wird nicht nur vergehen, sondern stürzt auch in's Verderben, wie Bernhard lehret. Deine Liebe ist dein Gott; wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz; wer die leiblichen, weltlichen, vergänglichen Reichthümer liebt, kann die geistlichen, himmlischen, ewigen Reichthümer nicht lieben; warum? weil jene das Herz des Menschen niederdrücken und nach unten ziehen, diese aber es in die Höhe heben. Die Liebe der irdischen Dinge ist die Leimruthe, daran die geistlichen Federn hangen bleiben, sagt einer von den wahren Liebhabern Christi. Lots Weib, das zur Salzsäule ward, predigt uns noch jetzt, daß wir nicht zurücksehen sollen auf das, was in der Welt ist, sondern geraden Wegs nach dem himmlischen Vaterland eilen. Die Apostel verließen alles und folgten Christo nach; warum? weil die Erkenntniß des wahren Reichthums das Verlangen nach dem fälschlich so genannten Reichthum wegnimmt. Wer den Geist geschmeckt hat, dem schmeckt das Fleisch nicht. Wem Christus wahrhaft lieb und theuer ist, dem ist die Welt bitter.

Warum verlangt dich aber so sehr nach den Wollüsten? Der Gedanke an den Gekreuzigten kreuzige

in dir alles Verlangen nach Wolluſt. Der Gedanke an die Gluth der Hölle tilge in dir alle Brunſt der böſen Begierde. Vergleiche den ſo kurzen Augenblick der Luſt mit den ewigen Strafen. Thieriſch ſind die Lüſte und machen uns den Thieren gleich. Dem ſchmeckt nicht die Süßigkeit des Himmelreichs, welcher täglich voll iſt von den Träbern der Säue. Laßt uns alle Lüſte der Sinne tödten und mit Abraham im geiſtlichen Opfer Gott opfern den geliebten Sohn, das iſt, die Begierden unſerer Seele, indem wir willig allen Wollüſten entſagen und die Bürde des Kreuzes auf uns nehmen. In's Himmelreich führt nicht ein ebener und mit Roſen beſtreuter, ſondern ein rauher und dornenvoller Weg. Der äußerliche Menſch nimmt zu durch Wolluſt, der innerliche aber durch Kreuz und Trübſale; ſo viel der äußerliche zunimmt, ſo viel nimmt der innerliche ab. Dem Leibe dienen die Wollüſte, aber die wahrhaft Frommen ſorgen am wenigſten für den Leib, am meiſten für die Seele. Die Wollüſte nehmen unſer Herz gefangen, daß es in der Liebe Gottes nicht frei iſt. Nicht die Wollüſte, ſondern die Verachtung der Wollüſte wirſt du im Tode mit dir nehmen und vor das Gericht bringen. Darum laß die Furcht Gottes dein Fleiſch kreuzigen, daß dich nicht die Liebe des

Fleisches betrüge. Immer schwebe vor deiner Seele der Gedanke an das göttliche Gericht, damit dich nicht das verkehrte Urtheil deiner sinnlichen Begierde in Knechtschaft bringe. Schaue nicht an das schmeichelnde Gesicht der Schlange, sondern denke an den endlich schwer verwundenden Schwanz. Siege durch Christi Gnade, daß du endlich von Christo als Sieger gekrönt werdest.

---

40. Vom Nutzen der Anfechtungen.

Unter der Last wächst die Palme.

Es ist der gläubigen Seele nützlich, daß sie in dieser Welt durch Anfechtungen bewährt und befestigt werde. Unser Heiland selbst hat mit dem Teufel in der Wüste kämpfen wollen, damit er ihn für uns und zu unserm Heil überwände und ein treuer Vorkämpfer in unserm Kampfe wäre. Zuvor fuhr er zur Hölle und dann erst fuhr er gen Himmel. Die gläubige Seele steigt erst hinab in die Hölle der Anfechtungen, daß sie dann zur himmlischen Herrlichkeit auffahre. Das Volk Israel konnte das verheißene Land Canaan nicht eher einnehmen, als bis mancherlei Feinde überwunden waren; so

mache sich die gläubige Seele auch keine Hoffnung auf das Himmelreich, wenn sie nicht als Siegerin dasteht über Fleisch, Welt und Satan. Anfechtung bewährt, reinigt, erleuchtet.

Anfechtung bewährt; denn der Glaube wird, wenn er von Widerwärtigkeiten erschüttert wird, auf dem Fels des Heils immer fester gemacht, breitet sich immer weiter aus in Zweige guter Werke, erhebt sich immer höher zur Hoffnung der Erlösung. Dem Abraham erschien, als er den Befehl erhielt, seinen Sohn zu opfern, und bereit war, dem göttlichen Befehl zu gehorchen, nach der Versuchung der Engel des HErrn und sprach zu ihm: Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen. Also, wenn du den geliebten Sohn deiner Seele, nämlich den eigenen Willen, in den Anfechtungen Gott opferst, so wirst du auch als einer, der Gott recht fürchtet, angesehen werden und Gottes Zuspruch in deinem Herzen vernehmen. Das Feuer bewährt das Gold, die Anfechtung den Glauben. Wie tapfer ein Kriegsmann ist, sieht man im Kampf; also zeigt die Anfechtung, wie stark unser Glaube ist. Wenn Wirbelwinde und ungestüme Wasserwogen auf Christi Schifflein stoßen, dann zeigt es sich, welch kleinen

Glauben etliche seiner Jünger haben. Die Israeliten, welche auf des HErrn Befehl ausziehen sollten, die Midianiter zu schlagen, wurden zuvor am Wasser geprüft; so werden auch an den Wassern der Trübsale und Anfechtungen die zuerst geprüft, die nach Ueberwindung der Feinde in's himmlische Vaterland sollen eingeführt werden. Was für Widerwärtigkeit, was für Anfechtung nun auch der gläubigen Seele widerfährt, das soll sie als Bewährung, nicht als Verwerfung ansehen.

Die Anfechtung reinigt auch. Um die schädlichen Säfte der eigenen Liebe und der Weltliebe aus uns herauszuschaffen, braucht der Arzt Christus viel bittere Aloe. Trübsal treibt an, das Gewissen zu erforschen, und ruft die Sünden des vergangenen Lebens in's Gedächtniß zurück. Ja, wie die Arzenei den Leib vor ansteckenden Krankheiten, so bewahrt die Trübsal vor Sünden. Der Mensch ist zwar allezeit zum Fall geneigt, mehr jedoch zur Zeit des Glücks, als zur Zeit der Trübsal. Vielen sind die Reichthümer Dornen, darum reißt Gott die Dornen aus, daß sie die Seelen nicht ersticken. Viele hält die Mannigfaltigkeit der weltlichen Geschäfte vom Gehorsam gegen Gott ab; daher schickt Gott Krankheiten zu, daß sie in sich gehen und anfangen, der

Welt zu sterben und Gott zu leben. Gar vielen ist es von Nutzen gewesen, daß sie von dem Gipfel des Reichthums oder der Ehre herabgesunken sind zur Ruhe des Mittelstandes. Viel weltliche Ehre reizt zum Hochmuth; daher schickt Gott Verachtung zu und entzieht dem Hochmuth den Zunder.

Endlich erleuchtet die Anfechtung. Wie kraftlos und vergeblich aller Trost der Welt ist, erkennen wir nur in den Anfechtungen. Als Stephanus gesteinigt wurde, sah er die Herrlichkeit Christi, also zeigt sich Christus der durch Leiden zerschlagenen Seele. Wahre und bleibende Freude hat man nur dann, wenn Gott in uns wohnt; Gott wohnt in einem zerschlagenen und gedemüthigten Geiste; Trübsal und Anfechtung ist es, welche den Geist zerschlägt und demüthigt; darum ist wahre und bleibende Freude in der Seele derer, die Trübsal leiden. Die Anfechtung ist ein Weg zur Erkenntniß Gottes; darum sagt der HErr: Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und will ihm zeigen mein Heil. Der blinde Tobias konnte nichts von dem sehen, was über, unter und vor ihm war, und sah also auch sich selbst nicht, aber als er von Gott durch den Engel Gabriel sehend gemacht wurde, sah er alles, was er vorher nicht sehen konnte, und

gebrauchte keine andere Arzenei, als die Galle des Fisches, daß dadurch angedeutet würde, daß unsere Augen mit der Galle der Widerwärtigkeit bestrichen und erleuchtet werden müssen, damit wir zur rechten Erkenntniß unser selbst und der weltlichen Güter gelangen. Warum sagt der Apostel, daß wir's in einem dunkeln Wort erkennen? Weil wir in Anfechtungen erkennen, daß Gott die Auserwählten unter dem Schein der Traurigkeit fröhlich, unter dem Schein des Todes lebendig, unter dem Schein der Krankheiten gesund, unter dem Schein der Armuth reich macht. Darum soll Kreuz und Anfechtung dem lieb sein, der Christo, der für uns gekreuzigt und versucht worden ist, nicht undankbar ist.

O lieber HErr JEsu, brenne hier, schlage hier, damit du dort schonest. O lieber HErr JEsu, der du oft durch Verschonen uns von dir weisest, schaffe durch dein Strafen, daß wir wieder zu dir kommen. Schlage und plage den äußerlichen Menschen, daß der innerliche wachse und zunehme. Kämpfe, o lieber HErr JEsu, in mir gegen mich; sei der Anführer des Streiters und die Krone des Siegers. Laß alles zur Stärkung und Mehrung meines Glaubens dienen, was ich im Leben Widerwärtiges erfahre. Komm, o lieber HErr JEsu, meinem schwachen

Glauben zu Hülfe; denn also hast du bei dem heiligen Propheten verheißen: Wie eine Mutter ihre Kinder tröstet, so will ich euch trösten. Mit größerer Sorgfalt pflegt und nährt eine Mutter ihr säugendes Kind; also, lieber HErr JEsu, richte meinen schwachen Glauben auf und stärke ihn. Verleihe, daß deine innerlichen Tröstungen bei mir mehr gelten, als die Gegenreden aller Menschen und des Teufels, ja auch meines eigenen Herzens Gedanken.

O barmherziger Samariter, gieße ein den Wein, der meine Sünden beize, thue aber auch dazu das Oel des göttlichen Trostes; mehre das Kreuz, gib aber auch mehr Kraft zum Ertragen.

---

41. Gründe, auf welchen die christliche Geduld beruhet.

Die Geduld bleibt endlich Siegerin.

Sei still, andächtige Seele, und trage das Kreuz, das dir von Gott aufgelegt ist, mit Geduld. Denke an das Leiden Christi, deines Bräutigams. Er hat für alle, von allen und in allem gelitten. Er hat für alle gelitten, auch für die, welche dies theure Leiden verachten und sein Blut schänd-

lich mit Füßen treten. Von allen hat er gelitten. Vom himmlischen Vater wird er dahingegeben, zerschlagen, verlassen; von den geliebten Jüngern wird er verlassen; vom Volk der Juden, seinem Eigenthum, wird er verworfen, die den Mörder Barabbam ihm vorziehen; von den Heiden wird er gekreuzigt; aller und jeder Menschen Sünde trägt er; darum wird er auch von allen geschlagen. Er hat auch an allem gelitten; seine Seele ist betrübt bis in den Tod und, von dem Gefühl des göttlichen Gerichts niedergedrückt, schreiet sie, daß sie von Gott verlassen sei; alle Glieder schwitzen blutigen Schweiß, sein Haupt wird mit Dornen gekrönt, seine Zunge schmeckt den Myrrhentrank, Hände und Füße werden mit Nägeln durchbohrt, die Seite wird verwundet, der ganze Leib gegeißelt und am Kreuze ausgespannt. Er hat gelitten Hunger, Durst, Kälte, Verachtung, Armuth, Lästerungen, Wunden, Tod, Kreuz. Wie unbillig aber wäre es, daß der Herr leidet und der Knecht in Freuden lebt! Wie unbillig wäre es, daß der Heiland für unsere Sünden so schwer gestraft wird, und wir uns an denselben ergötzen! Wie unbillig wäre es, daß das Haupt geschlagen wird und die andern Glieder nicht auch Schmerz empfinden! Vielmehr, wie Christus durch

sein Leiden zur himmlischen Herrlichkeit eingehen mußte, so müssen auch wir durch viel Trübsal in das himmlische Reich eingehen.

Bedenke auch die reiche Belohnung. Die Leiden dieser Zeit sind nicht werth der zukünftigen Herrlichkeit. Wie groß auch unser Leiden sei, so ist's nur zeitlich, ja, währet bisweilen nur einen Tag, aber jene Herrlichkeit ist ewig. Alle Widerwärtigkeiten, die uns begegnen, merkt Gott genau und wird sie dereinst vor Gericht bringen. O, wie schmachvoll würde es sein, wenn wir in jener allerherrlichsten Versammlung des Erdkreises ohne den Schmuck des Kreuzes und der Leiden gesehen würden! Er selbst wird auch alle Thränen abwischen von den Augen der Seinen. O selige Thräne, welche die Hand eines so herrlichen und so großen Herrn abwischen wird! O seliges Kreuz, welches im Himmel Belohnung findet! David lebte nicht volle zehn Jahre in der Verbannung, vierzig Jahre aber als König; hier ist vorgebildet die Kürze des Leidens, die Ewigkeit aber der darauf folgenden Herrlichkeit. Ein Augenblick ist es, in dem die Heiligen durch's Kreuz geübt werden, die Gnade ist ewig, mit der sie gesammelt werden; und folgt also in Wahrheit auf einen trübseligen Morgen ein glückseliger Abend.

Gedenke ferner an die Trübsal aller Heiligen. Siehe an den in der Asche trauernden Hiob, den in der Wüste hungernden Johannes, den am Kreuz ausgespannten Petrus, den von Herodes mit dem Schwert enthaupteten Jacobus. Siehe Maria an, die gebenedeite Mutter des Heilandes, die unter dem Kreuze des Sohnes steht, welche ein Bild der Kirche, der geistlichen Mutter des HErrn, ist. Selig seid ihr, sagt Christus, wenn sie euch verfolgen um meines Namens willen; denn also haben sie den Propheten gethan. O glorreiche Verfolgung, welche uns den Propheten und Aposteln, auch allen Heiligen, ja, Christo selbst ähnlich macht! Laßt uns daher mit den Leidenden leiden, mit den Gekreuzigten gekreuzigt werden, auf daß wir mit den Verherrlichten herrlich gemacht werden. Wenn wir in Wahrheit Kinder sind, dürfen wir uns dem Loos der übrigen Kinder nicht entziehen. Wenn wir in Wahrheit nach Gottes Erbtheil uns sehnen, müssen wir es ganz annehmen; nun aber sind die Kinder Gottes nicht nur Erben der Freude und Herrlichkeit im zukünftigen Leben, sondern auch der Traurigkeit und Leiden in diesem Leben; denn Gott stäupet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt; er straft ihre Sünden, daß er im zukünftigen Gericht schonen

könne; er vermehrt hier die Trübsal, daß er dort den Lohn vermehren könne, und wird also nicht sowohl die Verfolgung, als vielmehr die Belohnung gemehrt.

Bedenke auch, welch ein seliges Ding es um das Kreuz ist. Es rottet die Wurzel der weltlichen Liebe in uns aus und streuet den Samen der göttlichen Liebe in unsere Herzen. Das Kreuz erweckt in uns einen Haß der weltlichen Dinge und erhebt das Herz zu den himmlischen Dingen. Wenn das Fleisch getödtet wird, lebt der Geist; wenn uns die Welt bitter wird, wird uns Christus süß. Groß ist das Geheimniß des Kreuzes; denn dadurch ruft uns Gott zur Buße, zu wahrer Furcht, zur Uebung der Geduld. Laßt uns dem aufthun, der da anklopft, so werden wir hören, was der HErr in uns redet. Verächtlich erscheint das Kreuz vor der Welt und vor den fleischlichen Augen des äußerlichen Menschen; herrlich vor Gott und vor den geistlichen Augen des innerlichen Menschen. Was wurde von den Juden geringer und verächtlicher angesehen, als Christi Leiden, was aber ist in den Augen Gottes herrlicher und köstlicher, als eben dies Leiden, da es das Lösegeld für der ganzen Welt Sünden ist? Also wird auch der Gerechte geplagt, der Gerechte stirbt, und

niemand nimmt es zu Herzen; aber köstlich ist das Kreuz, werth gehalten der Tod der Heiligen vor dem HErrn. Schwarz ist die Kirche, Christi Braut, von außen wegen der Trübsale und Verfolgungen, inwendig lieblich wegen des göttlichen Trostes. Ein verschlossener Garten ist die Kirche und jede gläubige Seele, da nur der ihre Schönheit kennt, der darin ist. Wir werden den Trost des Geistes nie völlig und vollkommen empfinden, wenn unser Fleisch nicht auswendig geplagt wird. Wenn in uns die Liebe der Welt wohnt, so ist kein Raum, da die Liebe Gottes einkehren kann. Ein volles Gefäß kann man nicht mit neuer Flüssigkeit füllen, wenn man es nicht zuvor ausleert. Laßt uns daher die Liebe der Welt ausgießen, damit wir mit der Liebe Gottes erfüllt werden. Darum tödtet Gott selbst durch's Kreuz die-Liebe der Welt in uns, damit die göttliche Liebe in uns Raum finden könne. Ueberdies treibt das Kreuz zum Gebet und gibt Anlaß zur Tugend. Wenn der Nordwind den Garten durchweht, das ist, wenn Verfolgungen die Kirche nicht ruhen lassen, dann verbreiten sich seine Wohlgerüche, dann nehmen ihre Tugenden zu, welche vor Gott einen lieblichen Geruch verbreiten. Der geliebte Bräutigam der Seele ist weiß und roth; weiß

wegen seiner Unschuld, roth wegen seines Leidens; damit also auch die geliebte Braut Christi weiß an Tugenden sei, wird sie roth gemacht durch Leiden; und so kann die göttliche Gnade aus dem allerhärtesten Stein der Leiden Oel und Honig hervorbringen, so weiß sie aus der bittern Wurzel der Trübsal die süßeste Frucht ewiger Herrlichkeit hervorzubringen, zu welcher dieselbe auch uns bringen und führen wolle. Amen.

42. Wie man die Anfechtung, ob man beharren werde, überwinden soll.

Die Hoffnung, die sich auf Gott verläßt, wird nie zu Schanden.

Heiliger HErr JEsu, liebster Bräutigam meiner Seele, wann wird die Zeit kommen, daß du mich zu deiner Hochzeitsfeier einführest? Ich bin ein Fremdling und walle fern von dir, aber ich glaube festiglich ohne allen Zweifel, daß ich bald frei von den Banden des Leibes vor deinem Angesicht erscheinen werde. Furcht und Zittern ist mich ankommen, weil ich meinen Schatz in irdischen Gefäßen trage. Der Verstand ist geneigt zu Irrthü-

mern, der Wille ist geneigt zu Sünden; daher ist auch der Geist in mir nicht immer willig, das Fleisch aber ist immer schwach; die Sünde nimmt mich gefangen und das Gesetz in meinen Gliedern widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüth. Furcht und Zittern ist mich ankommen, weil der Satan meinem Schatz nachstellet; seine List ist groß, seine Begierde, mir zu schaden, gar heftig, seine Macht sehr groß. Adam hat er im Paradies betrogen, den Judas in der Schule des Heilandes; wie werde ich Elender vor seinen Nachstellungen sicher sein? Furcht und Zittern ist mich ankommen, weil ich noch in der Welt bin, welche ganz im Argen liegt. Es locken die weltlichen Ergötzungen, es schrecken die Widerwärtigkeiten auf dem Wege des HErrn; bisweilen muthen mich die Lockungen der Welt an, die ganze Welt ist voller Fallstricke; wie werde ich Elender ihnen entgehen können? Es ficht mich an Fröhliches, es ficht mich an Trauriges; wie werde ich Elender bestehen können? Furcht und Zittern ist mich ankommen, weil Gott es ist, der in mir wirket Wollen und Vollbringen. Ich fürchte, meine Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit möchte Gott bewegen, auch den guten Willen, den er mir gegeben hat, von mir zu nehmen. Nicht recht brauche ich die Vergebung

der Sünden und verachte die mir umsonst gegebene erste Gnade; daher fürchte ich, es möchte nach einem verborgenen und gerechten Gericht Gottes das mit Recht von mir genommen werden, was ich nicht recht brauche; ich fürchte, ich möchte von dem verlassen werden, den ich nach meiner ersten Bekehrung oft verlassen habe. Wie schwer quält mich der Gedanke, daß auf diese Wohlthaten Gottes ein schwereres und strengeres Gericht folgt, wenn ich sie nicht recht gebraucht habe. Aber es richtet mich auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes, der, wie er das Wollen gegeben hat, auch das Vollbringen geben wird, weil er Gott ist und sich nicht ändert, auch waltet seine Barmherzigkeit über mir und wird nicht geändert werden. Der feste Grund Gottes bestehet; ja fest, weil er in Gott selbst ist, bei welchem keine Veränderung ist; ja fest, weil er in Christi Blut fest gemacht ist, welches immer vor Gottes Thron redet; ja fest, weil er mit den gewissen Siegeln der Sacramente versiegelt ist.

Wenn ich nur ein klein wenig Seligkeit in mir suchte, so müßte ich freilich an meiner Seligkeit zweifeln, aber wie all meine Gerechtigkeit, so stehet auch alle Hoffnung meiner Seligkeit in Christo. Hätte ich aus meinem freien Willen Christum ergriffen, so

müßte ich freilich befürchten, ich möchte, wenn der freie Wille sich änderte, Christum verlieren; aber der gefunden worden ist von dem, der ihn nicht gesucht hatte, der wird gewiß, nachdem er einmal gefunden worden ist, sich nicht wieder entziehen. Der mich aus dem Schatten des Todes zur Gemeinschaft des Lichtes gebracht hat, wird nicht zugeben, daß ich wieder in die vorige Finsterniß gestoßen werde. Gottes Gaben und Berufung sind unveränderlich auf Seiten des Willens Gottes, ach, wenn ich nur auch im Guten unveränderlich wäre! Der Schatz ist immer da, aber die ergreifende Hand ist bisweilen schwach. Ich werde aber Christum ergreifen können, der, wie er sich im Wort und in den Verheißungen offenbart hat, mir auch gnädiglich verleihen wird, daß ich dem Wort und den Verheißungen glauben kann. Die Stütze und den Schutz des Gebets will ich brauchen und meinen Glauben verwahren, und will den HErrn nicht aus dem Kämmerlein meines Herzens lassen, bis mir Heil widerfahre. Durch die Kraft des HErrn werde ich können bewahrt werden zur Seligkeit; die Kraft des HErrn richtet mich auf, stärkt mich, aber meine Schwachheit drückt und betrübet mich; doch wird die Kraft des HErrn in meiner Schwachheit mächtig sein; der

wird mich ſtärken, von dem alle Stärke des Glaubens herkommt. Es richtet mich die göttliche Gnade auf, aber meine Unwürdigkeit ſchreckt mich; doch wäre ich würdig, ſo wäre es keine Gnade, ſondern Verdienſt; iſt's aus den Werken, ſo iſt's ja nicht aus Gnaden; denn die Gnade iſt auf keine Weiſe Gnade, wenn ſie nicht gnadenvoll iſt auf alle Weiſe. Darum ſehe ich nicht auf meine Werke; was verfehlt iſt, wird er verbeſſern; was mangelt, wird er erſetzen; was übel gethan iſt, wird er tilgen; was er mir nicht zurechnen will, das iſt ebenſo, als wenn es nicht mehr da iſt. Darum allein von Gott kommt meine Seligkeit, daher iſt ſie auch feſt gegründet.

---

43. Von der täglichen Betrachtung des Todes.

An den Tod denken iſt Leben.

O gläubige Seele, erwarte den Tod alle Stunden, weil er dir alle Stunden nachſtellt. Des Morgens, wenn du aufſtehſt, o Menſch, denke, daß dieſer Tag deines Lebens der letzte ſein werde; des Abends, wenn du zu Bette geheſt, denke, daß dieſe Nacht für dich die letzte auf Erden ſein werde.

Was du thuſt, was du vornimmſt, bedenke immer zuvor und erwäge bei dir, ob du ſolches thun würdeſt, wenn du in dieſer Stunde ſterben und vor Gottes Gericht kommen müßteſt. Meinſt du, wenn du an den Tod nicht denkſt, daß er dir nicht nahe? daß der Tod gerufen werde, wenn man an ihn denke? Ob du an ihn denkeſt oder nicht, ob du von ihm redeſt oder nicht, immer ſitzt er dir auf dem Halſe. Geliehen iſt dir dieſes Leben, nicht zu eigen gegeben; mit der Bedingung biſt du eingetreten, daß du wieder hinaus geheſt; nackt biſt du gekommen, nackt wirſt du wieder dahin fahren. Das Leben iſt eine Pilgrimſchaft; wenn du lange gewandert biſt, mußt du endlich zurückkehren. Du biſt ein Pächter und Miethsmann in der Welt, nicht ein bleibender Eigenthümer. Alle Stunden bedenke, wohin du mit jedem Augenblicke eileſt. Darin irren wir uns, daß wir meinen, wir ſtürben erſt mit dem letzten Athemzuge; alle Tage, alle Stunden, alle Augenblicke ſterben wir; was dem Leben zugeht, geht ihm zugleich auch ab; was ihm zugefügt wird, wird zugleich abgezogen; wir fallen dem Tode nicht auf einmal anheim, ſondern nach und nach rücken wir vor. Dies unſer Leben iſt ein Weg; täglich müſſen wir ein Stück davon zurücklegen. Tod und Leben ſcheinen

sehr weit von einander entfernt zu sein, da doch nichts einander näher ist, als Tod und Leben; immer fließt dieses dahin, immer steht jener bevor. Wie denen, die zu Schiffe fahren, oft ohne daß sie merken, wie sie vorwärts kommen, und ohne daß sie daran denken, das Ziel da ist, so kommen wir immer dem Tode näher, wir mögen thun, was wir wollen, wir mögen essen oder trinken oder schlafen. Viele haben ihr Leben hingebracht, indem sie Mittel und Wege, das Leben zu erhalten, suchen.

Niemand nimmt den kommenden Tod mit Freuden auf, als nur der, welcher sich lange auf denselben gefaßt gemacht hat. Im Leben stirb dir täglich ab, so wirst du im Tode Gott leben können. Ehe du stirbst, sollen in dir die Sünden sterben; in deinem Leben soll in dir sterben der alte Adam, so wird im Tode Christus in dir leben; in deinem Leben müsse der äußerliche Mensch täglich verderben, so wird im Tode der innerliche in dir verneuert werden. Der Tod versetzt uns aus der Zeit in die Ewigkeit; denn auf welchen Ort der Baum fällt, da wird er liegen. Wie ernstlich sollten wir daher an die Stunde des Todes denken! Die Zeit vergeht und die unendliche Ewigkeit steht bevor; darum bereite dich in der Zeit auf die Ewigkeit vor.

Wie wir in der Ewigkeit sein werden, selig oder elend, wird in der einen Todesstunde entschieden; in diesem einen Augenblick wird die ewige Seligkeit erlangt oder verloren. Wie sorgfältig solltest du daher, o gläubige Seele, dich auf diese Stunde vorbereiten! Du wirst leicht alle weltlichen Dinge verachten, wenn du bedenkst, daß du sterben wirst. Denke daran, daß die Augen im Tode dunkel werden, so wirst du sie leicht abwenden von der Eitelkeit. Denke daran, daß die Ohren im Tode taub werden, so wird es dir leicht werden, sie vor gottlosen und unzüchtigen Worten zu verstopfen. Denke daran, wie die Zunge im Tode erstarret, so wirst du mehr Acht haben auf das, was du redest. Es schwebe dir vor Augen der Sterbenden Schweiß und Angst, so wirst du leicht verachten die weltlichen Lustbarkeiten. Es schwebe dir vor Augen die Blöße derer, die aus dieser Welt scheiden, so wird dir Armuth in diesem Leben nicht schwer sein. Denke an den Schauder des ganzen Körpers im Tode, so wirst du leicht den Glanz der Welt verachten. Siehe, wie die Seele, die aus der Hütte des Leibes scheiden muß, klagend seufzt, so wirst du dich leicht vor aller Sündenschuld hüten. Denke an die Verwesung, die auf deinen Tod folgt, so wirst du leicht dein hoch-

müthiges Fleisch demüthigen. Bedenke, wie ledig und bloß du von allen Creaturen im Tode gelassen wirst, so wirst du leicht deine Liebe von ihnen ab- und dem Schöpfer zuwenden können. Bedenke, wie genau der Tod nachsieht, daß du ja nicht etwas mit dir aus der Welt nehmest, so wirst du leicht allen Reichthum der Welt verachten. Wer in diesem Leben täglich stirbt durch Sünden, der gelangt durch den Tod zu den Strafen des ewigen Todes; niemand geht zum ewigen Leben ein, er fange denn hier an, in Christo zu leben. Damit du im Tode lebest, senke dich durch den Glauben in Christum.

An den Tod sollst du immer gedenken, weil er immer auf dich wartet. Immer tragen wir den Tod mit uns herum, weil wir immer die Sünde mit uns herumtragen; der Tod aber ist der Sünde Sold. Wenn du aber der Bitterkeit des Todes entgehen willst, so halte Christi Wort. Der Glaube verbindet und vereinigt uns mit Christo; die daher in Christo sind, die sterben nicht; denn Christus ist ihr Leben. Wer durch den Glauben Gott anhanget, der ist Ein Geist mit ihm; und darum stirbt der Gläubige in Ewigkeit nicht, weil Gott sein Leben ist. Das Volk Israel ging durch das rothe Meer in das verheißene Land, Pharao und sein Heer ward

darin vertilgt; so ist der Tod der Frommen für sie der Anfang des wahren Lebens und die Thür des Paradieses; der Tod der Gottlosen aber ist nicht das Ende der Uebel, sondern das Band zwischen den vergangenen und den folgenden Uebeln; sie gehen vom ersten Tode zum andern Tode über. So innig ist Christi und der Gläubigen Vereinigung, daß sie durch den Tod nicht aufgelöst werden kann; im dunkelsten Schatten des Todes leuchtet ihnen die Fackel der göttlichen Gnade vor; auf der gefahrvollen Reise des Todes sorgt Christus dafür, daß seine Geliebten von dem Engel behütet werden. Die Leiber der Heiligen sind Tempel des Heiligen Geistes; der Heilige Geist wird nicht zugeben, daß seine Tempel durch den Tod gänzlich zerstört werden. Das Wort Gottes ist der unvergängliche Same; derselbe wird durch den Tod nicht vernichtet; sondern wird verborgen in den Herzen der Frommen und wird sie seiner Zeit lebendig machen.

44. Troſt beim Tode unſerer Lieben.

Leben gewinnen wir im Sterben.

Gedenke, andächtige Seele, an Chriſtum, deinen Heiland, und du wirſt des Todes Schrecken nicht fürchten. Wenn dich des Todes Gewalt traurig macht, ſo richte dich Chriſti Macht wiederum auf. Die Iſraeliten konnten das Waſſer zu Mara nicht trinken wegen deſſen Bitterkeit, aber Gott wies Moſe einen Baum, welcher, da er in's Waſſer gethan wurde, dasſelbe ſüß machte; wenn du wegen des Todes Bitterkeit erſchrocken biſt, zeigt dir Gott einen Baum, welcher ſie in Süßigkeit verwandelt, nämlich den Zweig, der aus der Wurzel Iſai entſproſſen iſt. Dieſer Zweig iſt Chriſtus; wer deſſen Wort hält, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Das Leben iſt voll Beſchwerde, gut iſt daher eine Erleichterung von derſelben. Das Elend des Chriſtenmenſchen, nicht der Chriſtenmenſch ſtirbt. Eine Reiſe iſt es, was wir für Tod halten, nicht ein Untergang, ſondern ein Durchgang. Wir verlieren die Unſern nicht, ſondern ſchicken ſie voraus; die Unſern ſterben nicht, ſondern fangen an zu leben; ſie gehen voraus, ſie ziehen nicht fort, gehen nicht davon; es iſt kein Untergang, ſondern vielmehr ein Hin-

gang. Das Ausziehen der Frommen ist der Wiederanfang des Lebens; der Frommen Begräbnisse sind Ergebnisse. Die Unsern sterben; das sollst du also erklären, daß sie aufhören zu sündigen, daß sie aufhören, beunruhigt zu werden, daß sie aufhören, elend zu sein. Sie sterben im Glauben; das sollst du also erklären, daß sie aus dem Schatten dieses Lebens scheiden, damit sie zum wahren Leben kommen, daß sie aus der Finsterniß scheiden, damit sie zum Licht kommen, daß sie von Menschen scheiden, damit sie zu Gott kommen.

Das Leben ist eine Schifffahrt, der Tod ist der sicherste Hafen; darum sollen wir nicht trauern, daß die Unsern gestorben sind, sondern sollen ihnen vielmehr Glück wünschen, daß sie aus dem ungestümen Meer im Hafen angelangt sind. Dies Leben ist ein Kerker der Seele, der Tod aber die Befreiung; darum ruft der sterbende Simeon aus: HErr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren. Er begehrt entlassen zu werden, als wäre er in einem leiblichen Gefängniß eingeschlossen; daher ist den Unsern Glück zu wünschen, daß sie aus diesem Kerker erlöst und zur wahren Freiheit gelangt sind. Ebenso bittet der Apostel, aufgelöst zu werden, als wäre er an den irdischen Leib durch eine elende Knechtschaft

gebunden. Sollten wir darum trauern, daß die Unſern ſich aus dieſen Banden herausgerungen haben und nun wahrhaft frei ſind? Sollten wir um ihretwillen ſchwarze Kleider anlegen, da ſie weiße Kleider angezogen haben? weil geſchrieben ſteht, daß den Auserwählten gegeben ſind weiße Kleider um der Unſchuld willen, und Palmen in ihre Hände um des Sieges willen. Sollten wir uns ihretwegen mit Thränen und Seufzen abhärmen, da Gott von ihren Augen alle Thränen abgewiſcht hat? Sollten wir ihretwegen trauern und in unſerer Betrübniß uns ſelbſt viel Unruhe machen, da ſie an einem ſolchen Ort ſind, wo kein Leid, noch Schmerz, noch Geſchrei mehr iſt und ſie ruhen von ihrer Arbeit? Sollten wir uns wegen ihres Hingangs durch unmäßige Traurigkeit aufreiben, da ſie in der Gemeinſchaft der Engel wahre und völlige Freude genießen? Sollten wir ihretwegen eine Wehklage erheben, da ſie vor dem Lamm ein neu Lied ſingen und Harfen haben und goldene Schalen? Sollten wir darüber trauern, daß ſie von dieſer Erde abgeſchieden ſind, da ſie ſelbſt ſich freuen, daß ſie abgeſchieden ſind?

Wie gut es iſt, aus dieſer Welt zu ſcheiden, zeigt Chriſtus, welcher, da ſeine Jünger traurig wurden,

als er von seinem Hingang redete, antwortete: Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen. Wenn auf einer Schifffahrt ein ungestümes und stürmisches Wetter, da die Wasserwogen von der Gewalt des Windes erregt sind, dir den nahen Schiffbruch verkündete, würdest du nicht schnell in den Hafen zu kommen trachten? Siehe, die Welt wankt und fällt und bezeugt ihren Untergang nicht bloß durch ihr Alter, sondern auch durch das Ende der Dinge, und du dankst Gott nicht, wünschest den Deinen nicht Glück, daß sie, durch einen früheren Hingang hingenommen, den bevorstehenden Verwüstungen, Schiffbrüchen und Plagen entnommen sind? In wessen Händen liegt das Heil der Deinen sicherer, als in den Händen Christi? An welchem Orte weilt die Seele der Deinen sicherer als im Reiche des Paradieses? Höre, was der Apostel vom Tode sagt: Sterben ist ein Gewinn. Gewinn ist's, wenn man entronnen ist der Häufung der Sünden, Gewinn ist's, wenn man entgangen ist dem Bösen, Gewinn ist's, wenn man übergegangen ist zu etwas Besserem. Wenn diejenigen, welche du durch den Tod verloren hast, dir sehr lieb gewesen sind, so soll dir Gott lieber sein, der sie zu sich hat versetzen wollen. Zürne nicht über den HErrn, der nichts genommen, als was er

gegeben hat; er hat das Seine wieder genommen, nicht das Deine weggenommen. Zürne nicht, daß der HErr das wieder fordert, was er nur geliehen hat. Der HErr allein sieht die kommenden Uebel voraus; darum hat er für die Deinen sorgen wollen, daß sie nicht in das kommende Unglück gerathen. Die in dem HErrn gestorben sind, ruhen sanft in ihren Gräbern, während die, so am Leben bleiben, selbst in königlichen Palästen schwer geplagt werden.

Wenn du solche, die dir lieb waren, durch den Tod verloren hast, glaube, daß sie dir viel lieber sein werden, wenn du sie einst wieder erhalten wirst. Eine kurze Spanne Zeit trennt dich von ihnen, die selige und sichere Ewigkeit wird dich wieder mit ihnen vereinigen. Denn nach der wahrhaftigen Verheißung hoffen wir, daß wir aus diesem Leben, aus welchem wir scheiden werden, und etliche von den Unsern, vorausgeschickt, in das Leben kommen werden, wo sie uns um so lieber sein werden, je besser wir sie gekannt haben, und wo wir sie, ohne Uneinigkeit zu befürchten, lieben werden. Alle frommen Seelen, so viel ihrer sein werden und so viel ihrer vor uns waren, wird der große Himmelssaal mit Freuden aufnehmen; da werden wir

die Unſern wieder erkennen und liebliche Geſpräche führen; da werden Bruder und Schweſter, Eltern und Kinder mit einander gehen und kein Abend wird den Feſttagen ein Ende machen.

So ſiehe denn nicht nur auf die Zeit der Verlaſſung, weil dich nämlich die Deinen im Tode verlaſſen, ſondern ſiehe auch auf die Zeit der Wiedererſtattung, weil nämlich die Deinen in der Auferſtehung dir werden wiedergeſchenkt werden. Wo man die Auferſtehung feſt glaubt, da ſieht man keinen Tod, ſondern vielmehr Ruhe. Alle Dinge in der Welt ſind ein Spiegel der Auferſtehung. Das täglich untergehende Licht ſtrahlt täglich wieder; die im Winter erſtorbenen Kräuter werden in der That wieder lebendig; wenn die Zeit zu Ende geht, hebt ſie wieder an; die Früchte werden zeitig und kommen wieder. Die Samen erſtehen nur dann fruchtbar, wenn ſie verweſt und aufgelöſt ſind. Alles wird erhalten, indem es untergehet, alles von ſeinem Untergang an wieder hergeſtellt. Sollen wir nun meinen, daß Gott ohne Urſache dieſe Bilder in der Natur vorgeſtellt hat? Sollte die Natur mächtiger ſein als Gott, der die Auferſtehung unſerer Leiber verheißt? Der die todten und verwesten Samenkörner lebendig macht, damit du in dieſer

Welt von ihnen lebest, wird viel mehr dich und die Deinen wieder auferwecken, damit du mit ihnen ewig lebest. Gott hat deine Lieben in ihre Ruhekammern gerufen; mißgönne ihnen doch nicht die sichere Ruhe, die Zeit der Auferstehung wird bald da sein.

Du hofftest vielleicht, die Deinen würden vor ihrem Hingang nützliche Glieder der streitenden Kirche werden, aber es war Gottes Wohlgefallen, daß sie Glieder der triumphirenden Kirche würden; das hat Gott gefallen, laß dir's auch gefallen. Du hofftest vielleicht, daß die Deinen vor ihrem Hingang mancherlei Kenntnisse sich erwerben sollten, aber es war Gottes Wohlgefallen, daß sie in der himmlischen hohen Schule die wahre Weisheit lernen; das hat Gott gefallen, laß dir's auch gefallen. Du hofftest vielleicht, daß die Deinen vor ihrem Hingang aus dem Staube noch erhoben und neben Fürsten gesetzt werden würden, aber es war Gottes Wohlgefallen, daß sie den himmlischen Fürsten, den heiligen Engeln, beigesellt würden; das hat Gott gefallen, laß dir's auch gefallen. Du hofftest vielleicht, daß die Deinen vor ihrem Hingang viel Reichthum erwerben sollten, aber es war Gottes Wohlgefallen, daß sie die herrlichen Güter des himm-

lischen Reichs genießen; das hat Gott gefallen, laß dir's auch gefallen.

Heiliger Gott, was du gegeben hast, hast du genommen; gelobet sei dein Name in Ewigkeit.

---

45. Vom jüngsten Gericht.

Scheu dich vor Christi Richterstuhl.

Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben. Ich weiß, HErr JEsu, daß du als ein strenger Richter aller kommen und die verborgenen Thaten und Worte und Gedanken an's Licht bringen wirst. Ueber uns wird der strenge Richter sein, unter uns die offene Hölle, inwendig das nagende Gewissen, auswendig das brennende Feuer, zur Rechten die anklagenden Sünden, zur Linken die schreckenden bösen Geister; da werden sein die guten Engel, die vom Himmel abweisen, und die bösen, die in die Hölle hinunterziehen.

HErr JEsu, zu wem soll ich in diesen meinen Aengsten fliehen? Ich entsetze mich vor allen meinen Werken, da ich weiß, daß du keines Schuldigen

schoneſt. Da werde ich ſtehen zwiſchen Zeit und Ewigkeit: die Zeit iſt vergangen, die unendliche Ewigkeit ſteht noch bevor. Die böſen Geiſter werden ihre Werke zurückfordern, alles Böſe, wozu ſie verleitet haben, werden ſie in dieſem allerſtrengſten Gericht vorbringen, um die Seele als Genoſſin mit ſich in die Qualen zu ziehen. Alles Heer des Himmels wird verfaulen und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief, und alle ſein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelket am Weinſtock und wie ein dürres Blatt am Feigenbaum. Und der Mond wird ſich ſchämen und die Sonne mit Schanden beſtehen. Wenn nun dieſe Werke deiner Hände, welche nie etwas Böſes begangen haben, vor deinem Angeſichte fliehen werden, wie kann ich armer Sünder vor deinem Angeſicht erſcheinen? Die Himmel ſind nicht rein vor dir, wie ſollte ich Elender es ſein, der ich Unrecht ſaufe wie Waſſer? Wenn der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Sünder erſcheinen? Wohin ſoll ich denn fliehen, zu wem ſoll ich mich wenden, als zu dir, HErr? Du wirſt meiner Sünden Richter ſein, der du für meine Sünden geſtorben biſt. Der Vater richtet niemand, ſondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben. Der Vater hat das Gericht dem

Sohne gegeben, der Sohn aber ist um unserer Sünden willen dahingegeben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wie wirst du mich darum richten, HErr JEsu, da du vom Vater gesandt bist, daß ich durch dich selig werde? Den Willen deines Vaters hast du in allen Dingen vollbracht, wie solltest du denselben nicht an mir vollbringen, indem du mich selig machst? Es ist nicht der Wille deines Vaters, daß jemand von den Kleinen verloren werde. Klein bin auch ich vor deinen Augen, klein auch in meinen Augen; denn was bin ich anders als Asche und Staub? Und nicht allein Asche und Staub, sondern auch im Wachsthum in der Gottseligkeit gar sehr klein und gering; vollbringe darum an mir Kleinen den Willen deines Vaters.

Du bist gekommen, HErr JEsu, selig zu machen, das verloren war; wie wirst du daher den richten können, der sich darnach sehnt, selig zu werden? Es werden mich meine Sünden anklagen und ein strenges Urtheil des Richters fordern; aber du hast meine Sünden auf dich genommen; du trägst die Sünden der Welt, warum nicht auch meine Sünden? Wie solltest du mich um meiner Sünden willen verdam-

men, der du für dieselben gestorben bist? Du bist gestorben für die Sünden der ganzen Welt, warum nicht auch für meine Sünden? Ja, HErr JEsu, wenn du mich streng hättest richten wollen, was hätte dich getrieben, vom Himmel herab zu kommen in's Fleisch, in den Tod, an's Kreuz? Es werden mich die bösen Geister anklagen und die Werke, zu denen sie mich verleitet haben, von meiner Seele zurückfordern. Aber der Fürst dieser Welt ist gerichtet und hat nichts an dir. Wenn er an dir nichts hat, so hat er ja auch nichts an mir; denn ich glaube an dich, HErr; darum bleibst du in mir und ich in dir. Er wird mich, deinen Freund, anklagen, er wird mich, deinen Bruder, anklagen, er wird mich, des ewigen Vaters liebstes Kind, anklagen. Wie wirst du darum deinen Freund, deinen Bruder und dein Kind streng richten? Es wird mich in jenem Gericht Moses anklagen, sagen, ich sei verflucht, weil ich nicht gehalten habe alles, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht. Aber du, HErr Christe, bist für mich ein Fluch geworden, auf daß du mich vom Fluch des Gesetzes erlöseteſt. Vor Mose werde ich ein Verfluchter sein, vor dir ein Gesegneter; denn mich verlanget darnach, das Wort zu hören: Kommet her, ihr Gesegneten, ererbet das

Reich meines Vaters! Es wird mich Moses anklagen, du aber wirst mich nicht beim Vater anklagen, vielmehr mich vertreten. Darum fürchte ich Mosis Fluch nicht, denn du hast seine Handschrift, so wider mich war, ausgetilgt.

Es werden mich die Verdammten anklagen und laut ausrufen, daß ich in gleicher Schuld sei. Ich bekenne, o HErr JEsu, die Schuld macht mich ihnen gleich, aber das Bekenntniß der Schuld und deine seligmachende Erkenntniß scheidet mich von ihnen. Wer dein Wort höret und glaubet dem, der dich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht. Ich höre dein Wort und glaube an dich, zwar mit schwachem Glauben, aber doch mit Glauben. Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben. Ich glaube, lieber HErr, aber mehre meinen Glauben. Ob ich gleich nicht frei bin von den Sünden aller Verdammten, so wirst du doch, HErr, mich von der einen, von dem Unglauben, befreien. Alle diese Ankläger erschrecken mich, aber du, mein Richter, richtest mich auf. Dir hat der Vater alles Gericht gegeben, alles hat er in deine Hände gegeben; aber wiederum hat er dich für uns alle dahingegeben; du selbst hast dich auch für die Gemeinde gegeben, auf daß du sie heiligtest und

reinigteſt durch das Waſſerbad im Wort. Wie kannſt du die mit ſtrengem Urtheil richten, für welche du dich in den Tod, ja, in den Tod am Kreuze, gegeben haſt? Du wirſt dein eigen Fleiſch nicht haſſen; wir ſind Glieder deines Leibes, von deinem Fleiſche und von deinem Gebeine.

---

46. Vom Verlangen nach dem ewigen Leben.

Herz, richte den Blick immer in die Höhe.

Andächtige Seele, du ſollſt nicht lieben das Leben, das dahinflieht, ſondern vielmehr das, welches bleibet. Dahin ſchwinge dich mit deinem Verlangen, wo Jugend iſt ohne Alter, Leben ohne Tod, Freude ohne Traurigkeit, Herrſchaft ohne Veränderung. Haſt du Freude an Schönheit: die Gerechten werden leuchten wie die Sonne; erfreut dich Geſchwindigkeit und Stärke: die Auserwählten werden gleich ſein den Engeln Gottes; haſt du Luſt zu einem langen und geſunden Leben: dort iſt geſunde Ewigkeit und ewige Geſundheit; willſt du volles Genüge haben: die Auserwählten werden ſatt werden, wenn die Herrlichkeit des HErrn er-

ſcheinen wird; macht dir Geſang Freude: dort werden der Engel Chöre ohne Ende ſingen; haſt du Gefallen an reinem Vergnügen: Gott wird die Seinen mit Wolluſt tränken, als mit einem Strom; haſt du Luſt zur Weisheit: die Weisheit Gottes ſelbſt wird ſich ihnen offenbaren; verlangſt du Freundſchaft: ſie werden Gott mehr lieben, als ſich ſelbſt und einer wird den andern als ſich ſelbſt und Gott wird ſie mehr lieben, als ſie ſich ſelbſt; gefällt dir Eintracht: alle werden da Einen Willen haben; gefällt dir Macht: den Auserwählten werden alle Dinge leicht ſein; ſie werden nichts verlangen, das ſie nicht vermögen; ſie werden aber nichts verlangen, als nur das, was ſie nach Gottes Willen wollen und begehren ſollen; ergötzt dich Ehre und Reichthum: Gott wird ſeine getreuen Knechte über viel ſetzen; wünſcheſt du wahre Sicherheit: ſie werden ſo gewiß ſein, daß ihnen zu keiner Zeit und keinerlei Weiſe jenes Gut mangeln wird, ſo gewiß ſie ſein werden, daß ſie nicht von ſelbſt dasſelbe verlieren werden, und daß Gott, der Liebhaber, dasſelbe denen, die ihn lieben, wider ihren Willen nicht nehmen, und daß nichts, das mächtiger als Gott wäre, Gott und ſie wider ihren Willen ſcheiden werde. Was nur die Auserwählten werden verlangen kön-

nen, werden sie da finden, weil sie den von Angesicht zu Angesicht schauen werden, der Alles ist. So groß sind die Güter jenes Lebens, daß sie nicht gemessen werden können, so viel, daß sie nicht gezählt werden können, so köstlich, daß sie nicht geschätzt werden können; da wird sein ewige Gesundheit der Leiber, da wird sein die höchste Reinigkeit der Seelen, da wird sein eine Fülle göttlicher Herrlichkeit und Wonne, da wird sein eine unaufhörliche Freundschaft der Engel und Heiligen, da wird sein eine wunderbare Klarheit der Leiber. Die Auserwählten werden sich freuen wegen der Lieblichkeit der Stätte, die sie besitzen werden, wegen der lieblichen Gemeinschaft, in der sie herrschen werden, wegen der Verklärung des Leibes, die sie haben werden, wegen der Welt, die sie verachtet haben, wegen der Hölle, der sie entgangen sind. Die kleinste Krone des ewigen Lebens wird köstlicher sein, als tausend Welten, weil jene unendlich ist, diese aber alle endlich sind. Da wird auch kein Neid zu befürchten sein wegen verschiedener Klarheit, weil in allen die Einheit der Liebe herrschen wird; um dieser größten Liebe willen wird alles, was einem Auserwählten zu Theil wird, die übrigen mit so großer Freude erfüllen, als wenn es ihnen selbst gegeben wäre.

Es ist kein größer Gut im Himmel und auf Erden, als Gott. Darum kann es auch keine größere und vollkommnere Freude geben, als Gott schauen, Gott besitzen; darum auch nur einen Augenblick Gott schauen wird alle Freuden übertreffen; denn wir werden Gott schauen in sich selbst, Gott in uns und uns in Gott.

Auf dem Wege dieses Lebens haben wir Christum bei uns, aber verdeckt unter der Decke des Worts und der Sacramente; wir kennen ihn aber nicht von Angesicht; im ewigen Leben werden wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, wenn er uns das Brod, das ewig sättigt, austheilen wird; wie die Jünger Christum nicht erkannten auf dem Wege, sondern erst in der Herberge, da er ihnen das Brod brach. Das himmlische Jerusalem hat keinen Tempel, der mit Händen gemacht ist, auch keine Sonne noch Mond; denn sein Tempel, sein Licht und seine Leuchte ist Gott in Ewigkeit. Auf den Glauben wird folgen das Schauen, auf die Hoffnung das Ergreifen, auf die Liebe völliges Genießen. Bei der Erbauung des Tempels Salomo's hörte man kein Beil noch Hammer; so nimmt man im himmlischen Jerusalem weder Strafe noch Trübsal wahr, weil die Materialien dieses Tempels, nämlich die

geiſtlichen Steine, ſchon vorher in der Welt durch Trübſal zubereitet ſind. Die Königin, die zu Salomo kam, iſt die Seele, die zu Chriſto in's himmliſche Jeruſalem eilet; ſie zieht ein mit zahlreichem Gefolge der heiligen Engel, mit Gold und Edelſteinen mancherlei Tugenden; ſie wird bewundern des Königs Chriſti Weisheit und das Amt der Diener, nämlich der Engel und Heiligen, und die Fülle der Speiſen für den Tiſch, das iſt, der ewigen Erquickung, die Koſtbarkeit der Kleider, das iſt, die Verklärung der Leiber, die Schönheit des Hauſes, das iſt, die Größe des himmliſchen Palaſtes, die Menge der Opfer, das iſt, des Lobes Gottes; erſtaunt wird ſie bekennen, ſie habe das nicht glauben können, was ſie nun mit Augen ſehe. Darum erhebe ſich die gläubige Seele und betrachte die ihr bereiteten Güter. Dahin richte man den Geiſt, wohin er einſt gehen ſoll. In der Zeit muß man dahin trachten, wo man einſt in Ewigkeit bleiben will. Der wird nicht zu dieſer Herrlichkeit ſeines HErrn eingehen, der kein Verlangen hat, einzugehen. Du hoffſt, einſt vor dem Angeſicht des HErrn zu erſcheinen; darum ſollſt du dich der Heiligkeit befleißigen, weil er ſelbſt heilig iſt. Du erwarteſt die Geſellſchaft der Engel im Himmel; darum ſiehe zu,

daß du nicht durch Sünden ihres Dienstes dich beraubest. Du hoffst ewige Güter, warum verlangst du so sehr nach den zeitlichen? Du suchest die zukünftige Stadt, warum begehrst du denn hier eine bleibende Statt? Du begehrst zu Christo zu kommen, warum fürchtest du denn den Tod? Der nur kann den Tod fürchten, der zu Christo nicht kommen will. Du begehrst in das himmlische Jerusalem einzugehen; warum befleckst du dich denn mit so vielen und großen Sünden? da doch geschrieben steht, daß nichts Unreines in dasselbe eingehen wird. Du begehrst, einst des Holzes des Lebens zu genießen; ergreife zuvor in diesem Leben Christum, das wahre Holz des Lebens, durch wahren Glauben, weil geschrieben steht: Selig sind, die ihre Kleider waschen im Blut des Lammes, auf daß ihre Macht sei an dem Holze des Lebens und sie zu den Thoren eingehen in die Stadt. Draußen sind die Hunde und die Zauberer, darum hüte dich vor Unzucht; draußen sind die Todtschläger, darum hüte dich vor Zorn; draußen sind die Abgöttischen, darum hüte dich vor Geiz; draußen sind die Lügner, darum hüte dich vor jeder Schalkheit der Sünde. Wenn du verlangest, zur Hochzeit des Lammes einzugehen, so verlange nach der Ankunft des Bräutigams. Der

Geiſt und die Braut ſprechen: Komm! Wenn du das Pfand des Geiſtes nicht haſt, durch welchen du rufeſt, daß der HErr kommen wolle, ſo wird dich der Bräutigam nie zur himmliſchen Hochzeit einführen. Du biſt keine Braut, wenn du dich nicht nach der Ankunft des Bräutigams ſehneſt. Du willſt eine Stätte haben im neuen Himmel und auf der neuen Erde; warum hangeſt du denn an dieſen alten? Du willſt des Schöpfers theilhaftig werden, warum hangeſt du denn an den dürftigen Geſchöpfen? Du erwarteſt einen Bau von Gott, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig iſt im Himmel; warum ſehnſt du dich denn nicht darnach, daß das irdiſche Haus, darin wir wohnen, abgebrochen werde? Du willſt überkleidet werden; warum ſorgſt du denn nicht dafür, daß du nicht bloß erfunden werdeſt?

Wenn die heilige Dreieinigkeit nicht in dieſem Leben in deinem Herzen wohnt in Gnaden, ſo wird ſie nie im zukünftigen Leben in dir wohnen in Herrlichkeit. Wenn du in dieſem Leben nicht ſchmeckeſt den Anfang der ewigen Seligkeit, ſo wirſt du nie zum vollen Genuß gelangen.

47. Von dem seligen Anschauen Gottes im Himmel.

Der Heiligen Vaterland ist der Himmel.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen; dies sind Worte unsers Heilandes. Ich begehre, HErr, den Ort zu sehen, da du mir eine ewige Wohnung bereitet hast. Denn ich bin hier ein Fremdling und Pilgrim, wie alle meine Väter. Die Tage meiner Wallfahrt sind wenig und böse; darum sehne ich mich in dem Elend dieser Welt nach dem himmlischen Vaterland; denn mein Wandel ist im Himmel; mich verlangt zu sehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Wie ein Schatten gehet dies Leben dahin; meine Tage sind einer Hand breit vor dir und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wer ist daher meine Hoffnung? Bist du es nicht, HErr? HErr JEsu, wann wird es geschehen, daß ich zu dir komme? Wann werde ich vor deinem Angesicht erscheinen? Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. O wahre und vollkommene und völlige Freude! O Freude über Freude, die alle Freude übertrifft, außer welcher es keine Freude gibt, wann werde ich zu dir eingehen, daß ich mei-

nen Gott sehe, der in dir wohnt? Vor dir, HErr, ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich; ich werde trunken werden von den reichen Gütern deines Hauses und du wirst mich tränken mit Wollust, als mit einem Strom; bei dir ist die lebendige Quelle.

O erwünschtes Leben! O selige Seligkeit, in welcher die allerheiligste Dreieinigkeit die Erfüllung unseres Sehnens sein wird, die ohne Ende geschaut, ohne Ueberdruß geliebt, ohne Ermüden gelobt werden wird. Gott schauen wird alle Freuden übertreffen. Christum sehen, mit Christo leben, Christum hören wird alles Verlangen unseres Herzens übersteigen. O JEsu Christe, du allerliebster Bräutigam meiner Seele, wann wirst du deine Braut in den königlichen Palast einführen? Was wird mir da mangeln können? Was wird man da noch begehren oder erwarten können, wo Gott alles in allem sein wird? Da wird es geben Schönheit zu schauen, Honig zu schmecken, Saitenspiel zu hören, Balsamduft zu riechen, Blumen zu greifen. Gott wird alles sein und einem jeglichen nach dem Verlangen seines Herzens Gutes austheilen. Begehrst du Leben, Gesundheit, Frieden, Ehre: Gott wird da alles in allem sein. Die Geheimnisse, die den größten Leh-

rern in der Kirche noch versiegelt sind, werden dort selbst kleinen Kindern bekannt sein. Es wird bei uns sein die gebenedeite Menschheit Christi und uns von den verborgenen Geheimnissen unserer Seligkeit mit gar holdseliger Stimme predigen. Seine Stimme ist süß und seine Gestalt lieblich, holdselig sind seine Lippen, mit Ehren und Schmuck gekrönt tritt er einher.

Wenn nun Gott alles in allem sein wird, so wird er gewißlich auch dem Verstande die Fülle des Lichts, dem Willen die Fülle des Friedens, dem Gedächtniß die Dauer der Ewigkeit verleihen. Der Sohn wird unsern Verstand mit der vollkommensten Erkenntniß, der Heilige Geist den Willen mit der süßesten Liebe, der Vater das Gedächtniß mit der gewissen Erinnerung an beide sättigen. Du, o Gott, wirst das Licht sein, in dessen Lichte wir das Licht sehen werden, dich nämlich in dir, im Glanz deines Antlitzes, wenn wir dich sehen werden von Angesicht zu Angesicht. Und wir werden dich nicht allein sehen, sondern auch mit dir leben; und werden nicht allein mit dir leben, sondern dich auch loben; und werden dich nicht allein loben, sondern auch Genossen deiner Freude sein; und werden uns nicht allein mit dir freuen, sondern auch den Engeln

gleich sein; und werden nicht allein den Engeln gleich sein, sondern auch Gott selbst, gelobet in Ewigkeit.

Hier erstaune die gläubige Seele und bete an die Barmherzigkeit ihres Heilandes. Er nimmt uns, seine Feinde, nicht allein zu Gnaden an, sondern vergibt uns die Sünden, schenkt uns Gerechtigkeit, führt uns zum himmlischen Erbe, ja, macht uns den Engeln und sich selbst gleich. O allerseligste Stadt! O himmlisches Jerusalem! O heiliger Sitz der heiligsten Dreieinigkeit! Wann wird es geschehen, daß ich in deinen Tempel eingehe? Der Tempel des himmlischen Jerusalem ist das Lamm, nämlich das Lamm, welches der Welt Sünden trägt und welches für dieselben erwürgt ist von Anfang der Welt. Wann wird es geschehen, daß ich in diesem Tempel meinen Gott, Gott in Gott, anbete? Wann wird mir die Sonne aufgehen, die diese heilige Stadt erleuchtet? Noch walle ich fern vom Vaterland, aber mir ist ein herrliches Erbe beigelegt. Den Gläubigen ist durch Christum die Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi.

Erhebe dich, meine Seele, und trachte nach dei-

nem Erbe. Der HErr ist mein Erbtheil und mein sehr großer Lohn. Was könnte dir Gottes erbarmende Güte noch mehr schenken? Er schenkt das Leben, er schenkt den Sohn, er schenkt sich selbst. Wenn er noch etwas Größeres im Himmel und auf Erden wüßte, würde er es uns schenken. In Gott leben wir, wir sind Gottes Tempel, wir besitzen Gott, hier zwar im Geist und Geheimniß, dort aber in Wahrheit; dort werden wir haben, was wir hoffen; dort werden wir nicht allein bleiben, sondern auch in Ewigkeit wohnen.

---

48. Von der lieblichen Gemeinschaft mit den Engeln im Himmel.

Der Himmelssaal ist unser.

In der Auferstehung der Todten werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie werden sein gleich wie die Engel Gottes im Himmel. Wer kann diese Würde der Seligen nach Würden preisen? In welches Menschen Herz ist diese Herrlichkeit der Seligen gekommen? Die Auserwählten werden, durch die Herrlichkeit der Auferstehung ver-

neuert, ohne alle Furcht des Todes, ohne allen Schaden der Verwesung das seligmachende Anschauen Gottes genießen. Ich habe den HErrn von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen, ruft der heilige Patriarch aus. Wenn ein Schauen Gottes von kurzer Dauer ein solches Uebermaß von Freude bringen konnte, was wird erst das ewige Schauen desselben bewirken! Wenn der Anblick des in der Gestalt eines Menschen erscheinenden Gottes der Seele Heil und Leben gebracht hat, so wird ja das Anschauen desselben von Angesicht zu Angesicht ewiges Leben und ewige Seligkeit bringen. Was könnte zu dieser Seligkeit noch weiter hinzukommen? Was werden die Auserwählten außer dem Anschauen Gottes noch begehren können? Und doch werden sie auch der seligsten und lieblichsten Gesellschaft der Engel genießen. Sie werden aber nicht nur ihre Gesellschaft genießen, sondern werden ihnen auch gleich sein, nämlich in der Behendigkeit, Klarheit und Unsterblichkeit der Leiber. Wir werden mit demselben Kleide angethan werden, wie sie, in weißen Kleidern werden wir vor dem Thron des Lammes stehen und dem HErrn ein ewig Lied singen; in derselben Krone der Tugenden werden wir glänzen, desselben Vorrechtes der Unsterblichkeit uns

freuen. Wir haben den Engel des HErrn gesehen und müssen sterben, ruft Manoah aus. Wir aber werden tausendmal tausend und zehntausendmal hunderttausend Engel sehen und in Ewigkeit leben.

Wenn wir aber den Engeln gleich sein werden, so dürfen wir nicht mehr fürchten, ihnen der Sünden wegen unähnlich und daher von ihnen getrennt zu werden. Wir werden den zerlumpten Rock der sündlichen Natur ablegen und unsere Blöße wird mit dem Kleid des Heils bedeckt werden und wir werden mit dem weißen Kleid der Unschuld bekleidet werden. Niemand wird da verletzt, niemand zürnt, niemand neidet, da entbrennt keine böse Lust, da treibt keine Begierde nach Ehre oder Macht. Wir werden von der Last der Sünden nicht gedrückt werden, und werden nicht die Flecken der Sünden durch Bußthränen beweinen müssen und auch keine tödlichen Wunden der Seele noch zu befürchten haben; denn es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda, und wir haben alle in seiner Kraft überwunden. Wenn wir den Engeln gleich sein werden, so wird auch kein Verlangen nach Speise oder Trank da sein. Gott wird unsere Speise sein, durch Ergötzung an ihm werden wir gesättigt werden. Gott wird unsere Speise sein, die allein erquickt und nie abnimmt.

Die Seligen wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; denn ihr Erbarmer wird sie weiden und an den Wasserbrunnen tränken. Da werden von ihrem Leibe Ströme des lebendigen Wassers fließen. Da ist ein Mahl bereitet von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefen sind. Da werden wir essen und fröhlich sein und vor Freude des Herzens jauchzen. HErr JEsu, es wird im Geist und in der Wahrheit erfüllt werden: wir werden vom Gewächs des Weinstocks trinken in deines Vaters Reich; aber im Geist und in der Wahrheit. Denn die Worte, die du zu uns geredet hast, sind Geist und Leben, und die Freuden des zukünftigen Lebens beschreibst du uns mit Worten dieser Welt.

Wenn wir den Engeln gleich sein werden, so wird ja auch die Furcht des Todes weggenommen sein; denn der Tod wird verschlungen sein in den Sieg, der Tod wird auf ewig gestürzt sein und Gott wird alle Thränen von den Augen seines Volks abwischen. Darum wird da Freude sein ohne Trauern, also eine ewige Fröhlichkeit, Seligkeit wird da sein ohne Leid, Leben ohne Mühe, Licht ohne Finsterniß; die Liebe wird nie lau werden, die Freude nie abnehmen; es wird kein Seufzer gehört und kein

Schmerz empfunden werden; nichts Trauriges wird gesehen werden, Freude wird immer genossen werden. Da wird sein höchste und gewisse Sicherheit, sichere Ruhe, ruhige Ergötzlichkeit, ergötzliche Glückseligkeit, glückselige Ewigkeit, ewige Seligkeit, die selige Dreieinigkeit, der Dreieinigkeit Einigkeit, der Einigkeit Gottheit und der Gottheit seliges Anschauen.

Erhebe dich, meine Seele, und erwäge weiter die uns von Christo verliehene Ehre. Wir werden den Chören der Engel und Erzengel zugesellt werden, den Thronen und Herrschaften, den Fürstenthümern und Obrigkeiten; und werden ihnen nicht nur zugesellt werden, sondern werden ihnen auch gleich sein. Da werden wir den Engel erkennen, der uns vordem im Leben zum Schutze zugeordnet war; wir werden aber nicht seines Dienstes bedürfen, sondern seiner lieblichen Gesellschaft uns freuen; wir werden nicht mehr seines Schutzes begehren, sondern über die liebliche Genossenschaft uns freuen und seine Klarheit mit verklärten Augen schauen.

Wenn wir den Engeln gleich sein werden, so werden auch unsere gebrechlichen, schwächlichen, sterblichen Leiber verwandelt und zu geistlichen, behenden und unsterblichen gemacht werden. Sie werden

leuchtend sein, weil sie Gott nahe sein werden, der in einem Lichte wohnt, da niemand zukommen kann und mit Licht bekleidet ist; sie werden unverweslich sein, weil sie den Engeln, ja, dem verklärten Leibe Christi ähnlich sein werden; hier werden sie gesäet verweslich und werden auferstehen unverweslich; sie werden gesäet in Unehre und werden auferstehen in Herrlichkeit; sie werden gesäet in Schwachheit und werden auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib, der da leuchten wird wie des Himmels Glanz in Ewigkeit.

Komm, HErr JEsu, und mache uns dieser Herrlichkeit theilhaftig.

---

49. Von der Schwere der Höllenqualen.

Gedenke allezeit der Höllenpein.

Bedenke, andächtige Seele, die Schwere der Höllenstrafen, so wirst du leicht alle böse Lust zu sündigen überwinden. Da wird alles Uebel vorhanden und alles Gute entfernt sein. Was für Uebel könnte denen fehlen, welche wegen des größten Uebels, nämlich der Sünde, gestraft werden?

Was für Gutes könnte bei denen sein, die von dem höchsten Gut, nämlich Gott, geschieden sind? Da wird sein Gluth des Feuers und Erstarrung vor Kälte, da wird sein immerwährende Finsterniß, da wird Rauch und ewiges Weinen sein. Da wird sein der schreckliche Anblick der bösen Geister, wird Geschrei sein ohne Unterbrechung; da wird sein Dürre, Durst, Stank des Schwefels, der Wurm des Gewissens, Furcht, Schmerz, Scham und Schande wegen der Sünden, die allen bekannt sind, Neid, Haß, Traurigkeit, Ermangelung des göttlichen Anschauens, Beraubung aller Hoffnung. Durch Gottes Kraft wird der Glanz des Feuers von seiner brennenden Kraft geschieden werden: der Glanz wird zur Freude der Heiligen, die brennende Kraft zur Qual der Verdammten werden; es wird den Elenden nicht leuchten zum Troste, daß sie sehen, woran sie sich freuen könnten, sondern zur Vermehrung ihres Elends, daß sie das sehen, was ihren Schmerz vermehrt. Das Gesicht wird des Anblicks der Sonne, des Mondes und aller Sterne, wie auch des Anschauens Christi und aller Heiligen beraubt sein; es wird aber gestraft werden mit Weinen, mit Rauch, mit dem Anblick der bösen Geister und aller Verdammten. Die Ohren werden hören das Heulen

und unaufhörliche Lästern der Verdammten, wie auch das schreckliche Brüllen der bösen Geister. Ihr Geschmack wird mit Hunger und Durst gepeinigt werden und alles Vergnügens der Speise und des Tranks beraubt sein. Der Geruch wird gequälet werden durch den Stank des Schwefels. Das Gefühl wird das innerlich und äußerlich brennende und bis in das Innerste dringende Feuer empfinden. Die Leiber der Verdammten werden häßlich, finster, langsam und schwer sein. Das Gedächtniß wird gequält werden durch die Erinnerung an die Sünden, und es wird sie nicht so sehr schmerzen, daß sie gesündigt haben, sondern daß sie ihrer Wollüste verlustig geworden sind. Ein Fünklein des höllischen Feuers wird den Sündern mehr Schmerzen verursachen, als wenn ein Weib in Geburtsschmerzen tausend Jahre aushalten müßte. Da wird sein Heulen vor Schmerz und Zähneknirschen vor Wuth. Im Fleisch werden sie gequält werden durch den Wurm des Gewissens. Es wird keine Sünde sein, die da nicht ihre besondere Pein habe. Wie im Reiche Gottes nichts verlangt wird, das nicht erlangt wird, so wird in der Hölle nichts erlangt, was verlangt wird. Nichts wird es da den Verdammten nützen, daß sie in diesem Leben mancherlei

Ergötzlichkeit genossen haben, vielmehr wird das Andenken an dieselben sie noch heftiger quälen. Nichts wird es den Verdammten nützen, daß sie in diesem Leben in beständiger Sattheit und Trunkenheit gelebt haben, weil sie dann auch nicht einmal ein Tröpflein Wassers erlangen können. Nichts wird es ihnen nützen, daß sie herrliche Kleider gehabt, weil sie mit Schanden werden angezogen und ihre Leiber mit Schmach gekleidet werden. Nichts wird es ihnen nützen, daß sie in diesem Leben in Ehren gestanden, weil in der Hölle keine Ehre sein wird, sondern beständiges Seufzen und Leiden. Nichts wird es ihnen nützen, daß sie in diesem Leben Reichthümer gehäuft haben, weil dort bei allen gleiche Armuth sein wird. Sie werden von dem seligmachenden Anschauen Gottes geschieden sein. Gott nicht sehen ist die größte unter allen Höllenstrafen. Wenn die im Kerker der Hölle eingeschlossenen Verdammten Gottes Angesicht sehen würden, so würden sie keine Strafe, keinen Schmerz und keine Traurigkeit fühlen; sie werden Gottes Zorn erfahren und doch nie das seligmachende Angesicht Gottes schauen; sie werden Pein leiden von dem Angesicht deß, dessen Angesicht sie doch nie schauen werden; der Zorn Gottes wird das Feuer der ewigen Verdamm-

niß gleich einem Schwefelſtrom fort und fort entzünden. Sie werden aber nicht allein von Gottes Anſchauen geſchieden ſein, ſondern auch durch den Anblick der böſen Geiſter elendiglich gepeinigt werden; ſie werden die Geißelhiebe derer fühlen, deren Lehren ſie in dieſem Leben befolgt haben. Wenn der Anblick eines Geſpenſtes einen Menſchen in dieſem Leben faſt tödtet, was wird erſt der ewig dauernde ſchreckliche Anblick der böſen Geiſter vermögen? Und die Verdammten werden nicht bloß mit den böſen Geiſtern ewig zuſammen leben, ſondern auch von ihnen in Ewigkeit gequält werden. Wenn der Teufel in dieſem Leben aus Gottes Verhängniß die Heiligen ſo heftig anficht, wie ſehr wird er wohl die Verdammten martern, die auf ewig in ihre Gewalt gegeben ſind! Die Verdammten werden nicht nur äußerlich durch die böſen Geiſter gequält werden, ſondern auch innerlich durch den Wurm des Gewiſſens; alle Sünden, die ſie je begangen haben, werden beſtändig vor ihren Augen ſchweben; um ſo ſchwerer wird aber ihre Qual ſein, weil ſie Gnade zur Buße nicht mehr zu hoffen haben. Wenn die Jungfrauen, die bereit waren, mit dem Bräutigam eingegangen ſein werden, wird ſogleich die Thür verſchloſſen werden, nämlich die Thür der

Vergebung, die Thür der Barmherzigkeit, die Thür des Trostes, die Thür der Hoffnung, die Thür der Gnade, die Thür heiliger Bekehrung. Die Verdammten werden schreien und zu den Bergen und Felsen sprechen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Zorn des Lammes; aber dies Schreien wird vergeblich sein, weil Himmel und Erde fliehen werden vor seinem Zorn, wie geschrieben steht: Alle Inseln entflohen und keine Berge wurden funden.

Alles, was den Auserwählten gegeben wird zur Vermehrung ihrer Herrlichkeit, das alles wird den Verdammten gereichen zur Vermehrung ihrer Schmerzen. Es wird zwar Stufen der Strafen geben, aber doch wird der, welcher weniger Qualen empfindet, dadurch keine Erleichterung bekommen; der aber, welcher mit größeren Qualen gepeinigt wird, wird den beneiden, welcher mit geringern gestraft wird. Die Verdammten werden dadurch keine Erleichterung bekommen, daß einige ihrer Verwandten und Freunde in den himmlischen Palast aufgenommen worden sind, weil auch die Auserwählten darum keine Traurigkeit empfinden, weil sie wissen, daß einige ihrer Verwandten in die ewige Höllenpein gekommen sind. So groß wird da in den Verdammten der Schmerz und die Qual sein, daß der Sinn

auf nichts anderes gerichtet sein kann, als auf das, wohin die Macht des Schmerzes treibt. Die Verdammten werden alle Geschöpfe Gottes mit ihrem Hasse verfolgen, sie werden sich unter einander mit ihrem Hasse verfolgen; sie werden mit ihrem Hasse verfolgen die heiligen Engel, die Auserwählten, ja, Gott selbst, nicht zwar an ihm selbst und in seinem Wesen, aber in den Wirkungen seiner Gerechtigkeit. Alle Uebel dieses Lebens sind vereinzelt: der eine wird von Armuth gedrückt, ein anderer wird mit schwerer Krankheit geplagt; der eine wird in harter Knechtschaft gehalten, ein anderer mit Schmähungen überhäuft, aber dort werden alle zugleich von allen Uebeln gequält werden; die Schmerzen werden da allgemein sein in allen Sinnen und Gliedern. In diesem Leben lindert alle Beschwerden die Hoffnung der Erleichterung, aber dort ist keine Hoffnung auf Befreiung mehr vorhanden. Die Pein der Hölle ist nicht nur ewig, sondern auch nicht einmal auf einen Augenblick unterbrochen. Wenn daher alle Menschen, die von Adam an bis auf den heutigen Tag geboren worden sind und noch geboren werden, bis an den jüngsten Tag lebten, und wenn sie eine einzige Strafe, welche die Seele für eine Sünde in der Hölle leiden muß, gleich theilten, dann würde

jedes Theilchen dieſer Strafe, welches auf Einen Menſchen käme, größer ſein als alle Qualen, welche alle Räuber und Uebelthäter je erlitten haben.

O HErr, gib, daß wir an die Hölle gedenken, damit wir nicht in die Hölle kommen.

---

50. Von der Ewigkeit der Höllenſtrafen.

Ewig ſind die Qualen der Böſen.

Bedenke, andächtige Seele, die Ewigkeit der Höllenſtrafen, ſo wirſt du die Schwere derſelben beſſer begreifen. In der Hölle iſt eine Flamme, die da wüthet und ohne Ende brennt. Das Leben der Verdammten iſt ein ſtetiges Sterben, ihr Tod iſt Leben in ewigen Strafen. Der da peinigt, wird nicht müde, und der da gepeinigt wird, ſtirbt nie. So verzehrt dort das Feuer, daß es doch immer noch aufſparet; ſo werden dort die Qualen vermehret, daß ſie doch immer wieder erneuert werden; ſo werden die Verdammten ſterben, daß ſie immer leben; ſo werden ſie leben, daß ſie immer ſterben. Daß einer ohne Ende gequält werden ſoll, das geht fürwahr über alle Grenzen der Verzweiflung; denn was kann

schwerer sein, als immer wünschen, was nie sein wird, und immer nicht wünschen, was nie aufhören wird? In Ewigkeit werden die Verdammten nicht erlangen, was sie wollen, und was sie nicht wollen, werden sie ewig leiden müssen. Wenn Gottes Zorn aufhören wird, wird auch die Pein der Verdammten aufhören; Gottes Zorn aber ist ewig, ewig daher auch ihre Pein. Wenn die Verdammten wahre Buße thun werden, werden sie von ihren Sünden befreit werden können; aber die Zeit der Buße ist verflossen; darum ist keine Hoffnung der Vergebung mehr vorhanden. Wenn die Teufel aufhören werden zu quälen, werden die Verdammten nicht mehr gequält werden; aber des Teufels Wüthen wird nicht aufhören, nie wird darum des verdammten Menschen Qual aufhören. Wenn Gottes Gerechtigkeit sich ändern wird, werden sich auch der Verdammten Strafen ändern; aber unwandelbar ist Gottes Gerechtigkeit, ewig werden daher auch die Strafen der Verdammten sein. Zum Urtheilsspruch des strengen Gerichts gehört es, daß die nie frei von Strafe seien, die in diesem Leben nie von Sünden frei sein wollten. Es ist billig, daß dem Verdammten kein Ende der Strafe gewährt werde, der, so lange es möglich war, der Sünde kein Ende machen

wollte. Die Verdammten haben in ihrer Ewigkeit, das heißt, so lange sie lebten, gesündigt, gerecht ist es, daß sie in Gottes Ewigkeit gestraft werden. Sie haben aufgehört zu sündigen, weil sie aufgehört haben zu leben; sie hätten aber nicht aufgehört zu sündigen, wenn sie immer hätten leben können, daß sie immer sündigen könnten. Ewig ist auch der Brennstoff des höllischen Feuers, nämlich der Schandfleck der Sünde, billig ist daher auch die Strafe ewig. Vor Gottes Augen wird der Greuel der Sünden in den Verdammten nicht weggethan, wie könnte denn die Größe der über die Sünden verhängten Strafen weggenommen werden? Ueberdies ist die Sünde ein unendliches Uebel, weil sie gegen das unendliche Gut begangen worden und Christus für dieselbe ein unendliches Lösegeld bezahlt hat, mit Recht wird darum über die, welche in Sünden sterben, eine unendliche Strafe verhängt. Der Mensch hat in sich das ewige Gut verscherzt, nach Gottes gerechtem Gericht ist er daher dem ewigen Uebel verfallen. Gott hat den Menschen von Anfang zu seinem Bild erschaffen, damit er ewig mit ihm leben könnte; Gott hat den in Sünde gefallenen Menschen durch Christum wieder zu seinem Bilde erneuert. Er hat allen die Mittel der ewigen

Seligkeit bereitet und allen die Gnadenbelohnungen des ewigen Lebens angeboten; daher ist es billig, daß die, welche von den ewigen Gnadenbelohnungen nichts wissen wollten, auch den ewigen Strafen unterworfen werden. Nie wird von den Verdammten der böse Wille weggenommen werden, darum wird auch nie die Strafe des bösen Willens von ihnen genommen werden. Die Verdammten haben statt Gottes, des unendlichen Gutes, die kurze Zeit dauernde Lust und die endlichen Güter der Welt erwählt, sie haben mehr nach den Ergötzungen dieses flüchtigen und kurzen Lebens, als nach den Reichthümern des ewigen Lebens getrachtet; billig ist's daher, daß sie ewige Strafen erleiden. O unendliche Ewigkeit! O Ewigkeit, die nach keinem Zeitraum gemessen werden kann! O Ewigkeit, die von keinem menschlichen Verstande begriffen werden kann, wie vermehrst du die Qualen der Verdammten! Nach unzähligen Jahrtausenden werden sie immer denken müssen, dies sei für sie nur der Anfang der Qualen. Wie schwer ist es, dreißig Jahre lang auf dem weichsten Bette unbeweglich zu liegen; wie schwer wird's sein, dreißig tausendmal tausend Jahre in jenem Schwefelpfuhl zu brennen!

O Ewigkeit, Ewigkeit! du allein erhöhest über

alle Maßen die Strafen der Verdammten! Schwer ist die Pein der Verdammten wegen der Bitterkeit der Strafen, schwerer wegen der Mannigfaltigkeit der Strafen, am schwersten wegen der Ewigkeit der Strafen. Da wird der Tod sein ohne Tod, Ende ohne Ende, Mangel ohne Mangel; weil der Tod immer lebt und das Ende immer anfängt und an Mangel es nie mangelt. Die Verdammten werden das Leben suchen und nicht finden; sie werden den Tod suchen und der Tod wird vor ihnen fliehen; nach hunderttausend tausendmal tausend Jahren werden sie ohne Ende wieder zu den alten Qualen kommen. Der Gedanke an die ewige Dauer des Schmerzes wird mehr peinigen, als die Empfindung der äußerlichen Qual. Was kann elender sein, als so zu sterben, daß man immer lebt, so zu leben, daß man immer stirbt? Solch Leben wird sein tödlich, solcher Tod unsterblich; wenn du Leben bist, warum tödtest du? Wenn du Tod bist, warum währst du ewiglich?

Was die Ewigkeit sei, können wir nicht vollkommen erkennen; denn es ist kein Zweifel, daß das, was von keinem Zeitmaß umschrieben wird, auch von keinem geschaffenen Verstande gefaßt werden mag. Wenn du aber doch von der Länge der Ewig-

keit dir eine Vorstellung machen willst, so mußt du an die Zeit vor der Erschaffung der Welt denken. Wenn du Gottes Anfang finden kannst, so wirst du auch finden können, wann die Strafe der Verdammten ein Ende haben wird. Stelle dir einen sehr hohen Berg vor, der an Größe den Raum des Himmels und der Erde überragt, stelle dir vor, daß ein Vogel alle tausend Jahr ein Körnchen des feinsten Staubes von diesem Berge wegtrüge; es wäre zu hoffen, daß endlich nach unbegreiflich vielen tausend Jahren die Größe des Berges abnehmen würde; aber nie kann man hoffen, daß das höllische Feuer einmal aufhören wird. Nie werden enden die Belohnungen der Auserwählten, nie werden auch enden die Strafen der Verdammten; denn wie die Barmherzigkeit Gottes gegen die Auserwählten unendlich ist, so ist auch Gottes Gerechtigkeit gegen die Verworfenen unendlich. Stelle dir vor, daß es in den Verdammten so viel Arten von Qualen gebe, als Tröpflein im großen Meere; stelle dir vor, daß alle tausend Jahre ein Vöglein herbeiflöge und ein klein Tröpflein aus dem Meer schöpfte; es wäre zu hoffen, daß die Fülle des Meers endlich erschöpft würde; aber das kann man nicht hoffen, daß die Strafen der Verdammten einmal ein Ende nehmen werden.

O andächtige Seele, laß dir immer vor Augen schweben die ewige Strafe der Verdammten; an die Hölle denken verhütet, daß man nicht in die Hölle kommt. Sorge, daß du Buße thuest, so lange noch die Zeit der Vergebung währet. Was anders wird jenes Feuer verschlingen, als deine Sünden? Je mehr du Sünden häufest, desto mehr Brennstoff sparest du auf.

O HErr JEsu, der du für unsere Sünden durch dein Leiden genuggethan hast, behüte uns vor der ewigen Verdammniß. Amen.

---

51. Von der geistlichen Auferstehung der Frommen.

Mit Christo auferstehen ist Leben.

Christi Auferstehung kommt dir nicht zu gut, wenn nicht Christus auch in dir aufersteht. Wie Christus in dir empfangen, geboren werden, leben muß, also muß er auch in dir auferstehen. Jeder Auferstehung geht der Tod voraus; weil nur das aufersteht, was hingefallen ist, so verhält es sich auch mit dieser geistlichen Auferstehung. Christus

ſteht nicht in dir auf, wenn nicht zuvor Adam in dir ſtirbt; der innerliche Menſch ſteht nicht auf, wenn nicht zuvor der äußerliche begraben iſt; das neue Weſen des Geiſtes wird nicht hervorgehen, wenn nicht zuvor das alte Weſen des Fleiſches untergeht. Es iſt nicht genug, daß Chriſtus nur einmal in dir auferſteht, weil der alte Adam nicht auf einmal ausgetilgt werden kann. Täglich will der alte Adam in dir wieder aufleben, täglich tödte ihn, auf daß täglich Chriſtus in dir zu leben anfange. Chriſtus fuhr nicht eher gen Himmel, ging auch nicht eher zu ſeiner Herrlichkeit ein, als bis er vom Tode erſtanden war, ſo wirſt auch du nicht zur himmliſchen Herrlichkeit eingehen können, wenn nicht zuvor Chriſtus in dir auferſteht und in dir lebt. Der iſt kein Glied des geiſtlichen Leibes Chriſti, in welchem Chriſtus nicht lebt; auch wird der nicht von Chriſto in die triumphirende Kirche geführt werden, der nicht ein Glied ſeines Leibes in der ſtreitenden Kirche geweſen iſt. Der Ehe geht die Verlobung vorher; die Seele wird nicht zur Hochzeit des himmliſchen Lammes eingeführt werden, die nicht in dieſem Leben durch den Glauben mit Chriſto verlobt und mit dem Pfand des Heiligen Geiſtes verſiegelt iſt. Darum muß Chriſtus in dir auferſtehen und leben, damit

du mit ihm ewig leben mögest. Das ist die erste Auferstehung; selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; an solchen hat der andere Tod keine Macht. Wenn du in der Auferstehung der Leiber zum Leben hervorgehen willst, so muß Christus in diesem Leben täglich in dir auferstehen.

Als Christus auferstand, ging die Sonne auf; so wird auch, wenn Christus geistlich in dir aufersteht, in deiner Seele das Licht heilsamer Erkenntniß Gottes aufgehen. Wie könnte da das Licht seligmachender Erkenntniß Gottes sein, wo noch die Finsterniß schwerer Sünden sich findet? Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang; wie kann daher da himmlische Weisheit sein, wo die Furcht des HErrn nie Raum gewonnen hat? Wer aber in diesem Leben ohne das Licht göttlicher Erkenntniß ist, wie kann der im zukünftigen Leben des ewigen Lichtes theilhaftig werden? Die Kinder des Lichts allein gehen zum ewigen Licht ein, die Kinder der Finsterniß in die ewige Finsterniß. Als Christus auferstand, triumphirte er über den Tod; so ist auch der, in welchem Christus geistlich aufersteht, vom Tode zum Leben durchgedrungen; denn der kann nicht vom Tode überwunden werden, in welchem der Ueber-

winder des Todes lebt. Als Christus auferstand, brachte er mit sich eine vollkommene Gerechtigkeit; denn er ist um unserer Sünden willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket; also ist auch der, in welchem Christus geistlich aufersteht, gerechtfertigt von der Sünde; denn wie könnten da die Sünden Raum finden, wo Christi vollkommene Gerechtigkeit sich findet und lebet? Es wird uns aber diese Gerechtigkeit durch den Glauben zugeeignet. Als Christus auferstand, trug er den Sieg über den Satan davon, weil er in seiner Niederfahrt zur Hölle dessen Reich zerstört, dessen Palast beraubt, dessen Waffen zerbrochen hatte; also kann Satan auch den nicht überwältigen, in welchem Christus geistlich aufersteht; denn der kann vom Satan nicht überwunden werden, in welchem der Ueberwinder des Satans lebt.

Als Christus auferstand, geschah eine große Bewegung der Erde; die geistliche Auferstehung mit Christo geschieht nicht ohne ernste Bewegung und Zerknirschung des Herzens. Der alte Adam kann nicht ohne Kampf und Widerstand ertödtet werden. Darum kann auch Christus in dir nicht geistlich auferstehen ohne große Bewegung. Die geistliche Auferstehung mit Christo geschieht nicht, es werde denn

die Sünde weggenommen; Wegnahme der Sünde geſchieht nicht, wenn nicht Erkenntniß der Sünde vorhergeht; wahre Erkenntniß der Sünde iſt noch nicht da, wenn nicht ernſte Zerknirſchung des Herzens da iſt. Darum geſchieht Chriſti geiſtliche Auferſtehung nicht, wenn nicht innere Zerknirſchung des Herzens vorhergeht. Der heilige Hiskia ſprach: Er zerbrach mir alle meine Gebeine wie ein Löwe. Siehe, das iſt die große Bewegung! Aber er fügt ſogleich hinzu: HErr, davon lebt man, und das Leben meines Geiſtes ſteht gar in demſelbigen; denn du ließeſt mich entſchlafen und machteſt mich leben; du wirfſt alle meine Sünde hinter dich. Siehe, das iſt die geiſtliche Auferſtehung von Sünden!

Als Chriſtus auferſtand, kam ein Engel vom Himmel und ſetzte ſich auf's Grab; alſo wirſt du auch, wenn Chriſtus geiſtlich in dir auferſteht, der Geſellſchaft der Engel dich erfreuen. Wo noch der alte Adam lebt und herrſcht, da iſt eine angenehme Ruheſtatt des Teufels; wo aber Chriſtus lebt und herrſcht, da wohnen die Engel mit Freuden; denn es ſtehet geſchrieben: Es wird Freude ſein im Himmel über einen Sünder, der Buße thut. Wo aber wahre Buße iſt, da ſteht auch Chriſtus geiſtlich auf. Wo Chriſtus noch nicht geiſtlich auferſtanden iſt, da

ist auch noch nicht Gottes Gnade; wo aber Gottes Gnade noch nicht ist, da ist auch nicht der Engel Schutz. Wo Christus noch nicht geistlich auferstanden ist, da herrscht noch der alte Adam; wo aber der alte Adam herrscht, da herrscht noch die Sünde; wo aber die Sünde herrscht, da herrscht der Teufel; was können aber die Engel für Gemeinschaft haben mit dem Teufel?

Als Christus auferstanden war, erschien er seinen Jüngern und erzeigte sich denselben lebendig; also, wenn du der geistlichen Auferstehung theilhaftig geworden bist durch den Glauben, zeige dich nun auch als ein lebendiges Glied Christi durch die Liebe. Man hält einen Menschen nicht für lebendig, wenn er nicht äußerlich Wirkungen des Lebens zeigt. Wo Christus ist, da ist auch der Heilige Geist; wo der Heilige Geist ist, da reizt und treibt er zu allem guten Werk; denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Wenn wir nun im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln. Der Sonne Licht verbreitet überallhin den Glanz seiner Strahlen; des Glaubens Licht verbreitet überallhin der Liebe Wärme. Nimm das Licht von der Sonne, so wirst du auch die Liebe vom wahren Glauben trennen können. Die Sünden sind todte

Werke; wenn du in todten Werken wandelst, wie kannst du in Christo und Christus in dir leben? Die Sünden gehören zum alten Adam; wenn in dir noch der alte Adam herrscht, wie bist du mit Christo geistlich auferstanden? Die Sünden gehören zum alten Wesen des Fleisches; wenn du im alten Wesen des Fleisches wandelst, wie kann der neue Mensch da leben?

Erwecke uns, lieber HErr JEsu, vom Tode der Sünden, daß wir in einem neuen Leben wandeln. Dein Tod ertödte in uns den alten Adam, deine Auferstehung erwecke unsern innerlichen neuen Menschen. Dein Blut wasche uns von Sünden, deine Auferstehung bekleide uns mit dem Rock der Gerechtigkeit. Zu dir, o wahres Leben, seufzen wir, die wir todt sind wegen der Sünden; zu dir, o wahre Gerechtigkeit, seufzen wir, die wir wegen der Sünden von dir abgewandt sind; zu dir, o wahres Heil, seufzen wir, die wir wegen der Sünden verdammt sind. Mache uns lebendig, mache uns gerecht, mache uns selig. Amen.